

4/06

Paradiese in NABU-Hand

Die schönsten Schutzgebiete
von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen

NATURSCHUTZ *heute*



Suchen, finden, fotografieren.

Digiscoping mit Komfort - Lösungen von ZEISS.



Überall unterwegs können aufmerksame Naturbeobachter einzigartige Entdeckungen machen. Zum Beispiel, wenn man im Schilf den Teichrohrsänger beim Bau seines geflochtenen Nests bestaunen kann. Genießen Sie diesen Augenblick – und halten Sie ihn fest: Mit dem Quick-Camera-Adapter verbinden Sie Ihr ZEISS Spektiv im Handumdrehen mit einer Digitalkamera. Oder beobachten Sie die Natur durch das weltweit erste Kamera-Okular mit integrierter Digitalkamera, mit dem Sie jetzt gleichzeitig beobachten und fotografieren können.

Mehr Informationen unter www.zeiss.de/DC4



NEU!



Kamera-Okular DC4 mit IR-Fernbedienung



We make it visible.



F. Dierer

Liebe NABU-Mitglieder,

was wäre der NABU ohne seine Arbeit für und in Schutzgebieten, weltweit, national und regional. Wir möchten Sie deshalb in dieser besonderen Ausgabe auf einer Reise von der Küste bis zu den Alpen in die wichtigsten Schutzgebiete des NABU und unseres bayerischen Partners LBV mitnehmen. Diese Naturparadiесе sind das unverzichtbare Kernstück unserer Naturschutzarbeit und zugleich Aushängeschild für unser Engagement.



Viele dieser Reservate sind mit Beobachtungseinrichtungen versehen, wo Naturfreunde Einblick nehmen können, ohne zu stören oder zu zerstören. So ergibt sich ein emotionaler Bezug zur Natur,

die wir nur schützen können, wenn wir ihre unglaubliche Vielfalt kennen und schätzen gelernt haben. Es ist also unverzichtbar, neben Ruhebereichen, in der Natur Natur sein kann, auch aktives Begegnen mit der Tier- und Pflanzenwelt zu ermöglichen.

Die Schutzgebiete von NABU und LBV sind zugleich wichtiger Baustein für den Erhalt der biologischen Vielfalt – Naturschutz ohne Schutzgebiete ist nicht denkbar. Deshalb hat die EU mit ihrem Schutzgebietsnetz „Natura 2000“, das wir mit unserem Engagement wesentlich mit beeinflusst haben, Wegweisendes für den Naturschutz geleistet.

Wenn im Frühjahr 2008 die UN-Konferenz zum Schutz der biologischen Vielfalt erstmals in Deutschland stattfindet, wird es unter anderem darauf ankommen, weltweit ein ähnliches Schutzgebietsnetz zu installieren, damit der Vielfaltsverlust im globalen Maßstab gestoppt werden kann. Natürlich gehört dazu, dass auch die Bundesregierung endlich ohne Abstriche eine so genannte Nationale Biodiversitätsstrategie verabschiedet, wie sie schon seit längerem in den Schubladen des Bundesumweltministeriums schlummert.

Der NABU jedenfalls wird sich weiter mit ganzer Kraft für Schutzgebiete einsetzen. Mein besonderer Dank gilt allen NABU-Aktiven für ihr überzeugendes Engagement für unsere Schutzgebiete und den tausenden von Spendern, die mitgeholfen haben, ein Stück Natur für unsere Zukunft zu erhalten.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

TITEL

6 Natur in unserer Hand

Die NABU- und LBV-Schutzgebiete in der Übersicht

REPORTAGEN

8 Mittendrin im Vogelleben

Der Graswarder in Heiligenhafen



12 Alles für die Adler

Das Karlsburg-Oldenburger Holz

14 Hirsche am Großstadtrand

Der Duvenstedter Brook

22 Kompromiss an der Küste

Das Leyhörn bei Gretsiel

24 Auerochsen und Wildpferde

Die Emsauen von Münster

28 Von der Sonne verwöhnt

Die Rheinhänge Assmannshausen

36 Schnellimbiss für Reiher

Der Polder Kockrowsberg

38 Todesstreifen wird Biotopverbund

Das Grüne Band Sachsen

42 Suche nach Perspektiven

Die Dreba-Plotener Teiche

54 Bitte die Wege verlassen

Der Saar-Urwald

56 Weihen überm Wackelwald

Der oberschwäbische Federsee

58 Im Paradies der Spechte

Der Rainer Wald



SERVICE

4 Verwirrender Schilderwald

Schutzgebiete und was sie bedeuten

66 Hilfe gesucht

Das NABU-Betreuernetz

RUBRIKEN

5 | Impressum

20 | Kleinanzeigenbörse

Der kurze Draht zum NABU: Postanschrift: NABU, 53223 Bonn; **Hausanschrift:** Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn; **Mitgliederservice:** Tel. 02 28-40 36-40; **Infoservice:** Tel. 02 28-40 36-177; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-52, **Patenschaften:** Ute Delle, Tel. 02 28-40 36-174; **Spendenkonto** 100 100 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00. **Mail und Web:** nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Im Schilderwald

Ein Blick auf die Vielfalt der Schutzgebiets-Kategorien.



Wie viel wohl ließe sich bei Günther Jauch gewinnen, wenn man weiß, was ein Ramsar-Gebiet ist? Schließlich hat unlängst ein Kandidat auf dem erfolgreichen Weg zur Million 125.000 Euro alleine dafür abgeräumt, dass er mit Hilfe des Publikums-Jokers einen „kolibri-ähnlichen Schmetterling“ als Taubenschwänzchen identifizieren konnte. Falls die Frage also einmal drankommt: Ramsar-Gebiete sind international bedeutsame Feuchtgebiete, benannt nach einem völkerrechtlichen Vertrag, der 1971 in der iranischen Stadt Ramsar geschlossen wurde.

Bei uns gibt es gut 30 Ramsar-Gebiete, darunter die Wattenmeere, die Müritzer See, Havelniederung und Gülper See, Ammersee und Chiemsee. Allzu häufig werden Naturfreunde über diese Bezeichnung also nicht stolpern. Anders sieht es aus mit den Naturschutzgebieten (NSG), von denen inzwischen tausende existieren. Zwar sind viele NSG arg klein gera-

ten und obendrein schlecht untereinander vernetzt. Doch zusammengerechnet nehmen sie immerhin eine Million Hektar ein, knapp drei Prozent der Bundesfläche. Sie bilden damit das Rückgrat des Flächen-Naturschutzes in Deutschland.

Zielvorgabe Wildnis

In der Fläche oft kaum messbar sind die Naturdenkmale (ND). Alte Bäume können Naturdenkmale sein, Hohlwege, Quellen

oder Felsformationen, ausnahmsweise auch Gebiete bis zu einer Obergrenze von fünf Hektar. Bei diesem statischen Objektschutz handelt es sich weitgehend um ein Auslaufmodell aus den Anfängen des Naturschutzes.

Am anderen Ende der Größenskala, dafür aber von Rügen bis zum Königsee bisher nur 15 mal vorhanden, liegen die Nationalparke. Aus den weltweit geltenden Regeln abgeleitet, sollen Nationalparke in einem vom Menschen möglichst unberührten Zustand sein – nicht einfach in einem dicht besiedelten Land. Ziel wird es daher fast immer sein, nach der Unterschutzstellung diesen naturnahen Zustand erst wieder herzustellen. Nicht immer haben es die damit betrauten Behörden besonders eilig. Im Nationalpark Eifel etwa hat sich seit der Ausweisung Anfang 2005 nur wenig bewegt, stattdessen werden Wanderwege in die sensibelsten Bereiche hinein geplant und Rothirsche selbst in der Kernzone weiter bejagt.

Fokus Kulturlandschaft

Weniger der Wildnis als dem Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft sehen sich die so genannten Biosphärenreservate verpflichtet. Biosphärenreservate sind bei uns erst seit wenigen Jahren gesetzlich verankert. Den Anstoß gab das von der DDR-Übergangsregierung 1990 beschlossene Nationalparkprogramm – entscheidend geprägt vom langjährigen NABU-Vizepräsident Michael Succow –, das erstmals auch solche Reservate enthielt, darunter Schorfheide-Chorin, Vessertal, Mittlere Elbe und Spreewald.

Immer wenn Politiker verkünden, dass mehr als die Hälfte der Bundesrepublik unter Naturschutz stünden, dann zählen sie dabei die Landschaftsschutzgebiete und die Nationalparke mit. Tatsächlich glänzen die heute mehr als 90 Nationalparke mit riesigen Flächen, doch der Naturschutz spielt dort eine untergeordnete Rolle. Wenn, dann am ehesten noch in den neuen Bundesländern, wo man sich eher einem modernen Nationalpark-Konzept verpflichtet sieht, wie es auch der NABU fordert.

Vorrang für den Tourismus

Die meisten Nationalparke aber sind vor allem Tourismus- und Naherholungs-Fördergebiete. Immerhin werben sie neuerdings zusammen mit den Biosphärenreservaten und den Nationalparke unter der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“. Noch ist dies nicht viel mehr als ein Marketing-Gag.

Die bereits erwähnten Landschaftsschutzgebiete (LSG) dienen vor allem dem Schutz vor



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-
magazin des Naturschutzbundes
Deutschland (NABU) e.V. und erscheint
vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Be-
zug im Jahresbeitrag enthalten.
Herausgeber: NABU, 53223 Bonn,
Tel. 0228-4036-0, Fax 0228-4036-200,
nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 53223 Bonn, Tel.
0228-4036-141, Fax 0228-4036-206,
naturschutz.heute@nabu.de. Hausan-
schrift: Herbert-Rabius-Straße 26, 53225
Bonn.

Redaktion:

Bernd Pieper (Chefredakteur, bep),
Helge May (Chef vom Dienst, elg),
Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg),
René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

**Autoren und Mitarbeiter
dieser Ausgabe:**

Ina Ebert, Frank Griesel, Frauke Hennek
(hen), Ralf Hotzy, Kathrin Klinkusch,
Alfons Krismann, Hartmut Netz, Ulrich
Potthoff, Dina Schmidt, Thomas Schmidt,
Malte Siegert und Thorsten Wiegers.
Gesamtrecherche: Djuke Nickelsen.
Illustrationen und Norbert-Cartoon:
Mele Brink.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur
und Service-GmbH, Wolfstraße 25,
53111 Bonn, media.agentur@nabu.de,
Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280.
Seit 1. Januar 2006 gilt Anzeigenpreis-
liste Nr. 18.

Titelfoto:

Przewalskipferde im Naturschutzinzensatz,
fotografiert von Tibor Olah,
Picture Alliance/dpa.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 4/06 vom 27. Oktober 2006,
Druckauflage 282.000 Stück. Teilauf-
lagen enthalten Beilagen und Beihefter
der NABU-Landesverbände und der
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
sowie von EWE Naturwatt, Messner,
Comfort Schuh, Temps L, Panda,
Waschbär, Editions Atlas, Greener
Solutions, dwj-Verlag und AG Ökologischer
Landbau. Wir bitten um freundliche
Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Für Menschen mit Entdeckergeist: Beobachtungs-Set von Leica



Beim Kauf eines Leica Ultravid-Fern-
glases (32er, 42er oder 50er-Modell)
oder eines Duovids belohnt Leica
jetzt Ihren Entdeckergeist mit einem
Sitzrucksack und einem Vogelbestim-
mungsbuch. Nähere Informationen
hält Ihr Leica Foto-Fachhändler für
Sie bereit.

(nur solange der Vorrat reicht)



www.leica-camera.de

Zersiedlung. Auch hier variieren die Schutzin-
halte von Bundesland zu Bundesland. Hessen
etwa will seine insgesamt 600.000 Hektar gro-
ßen LSG nun sogar aufheben und auf diesem
Weg die Naturparke gleich mit aushöhlen. Die
gerade im Bundesgesetz erweiterte Aufgabe der
Naturparke, „Vorbildlandschaften für die Ent-
wicklung ländlicher Regionen“ zu sein, wird
von der Koch-Regierung torpediert.

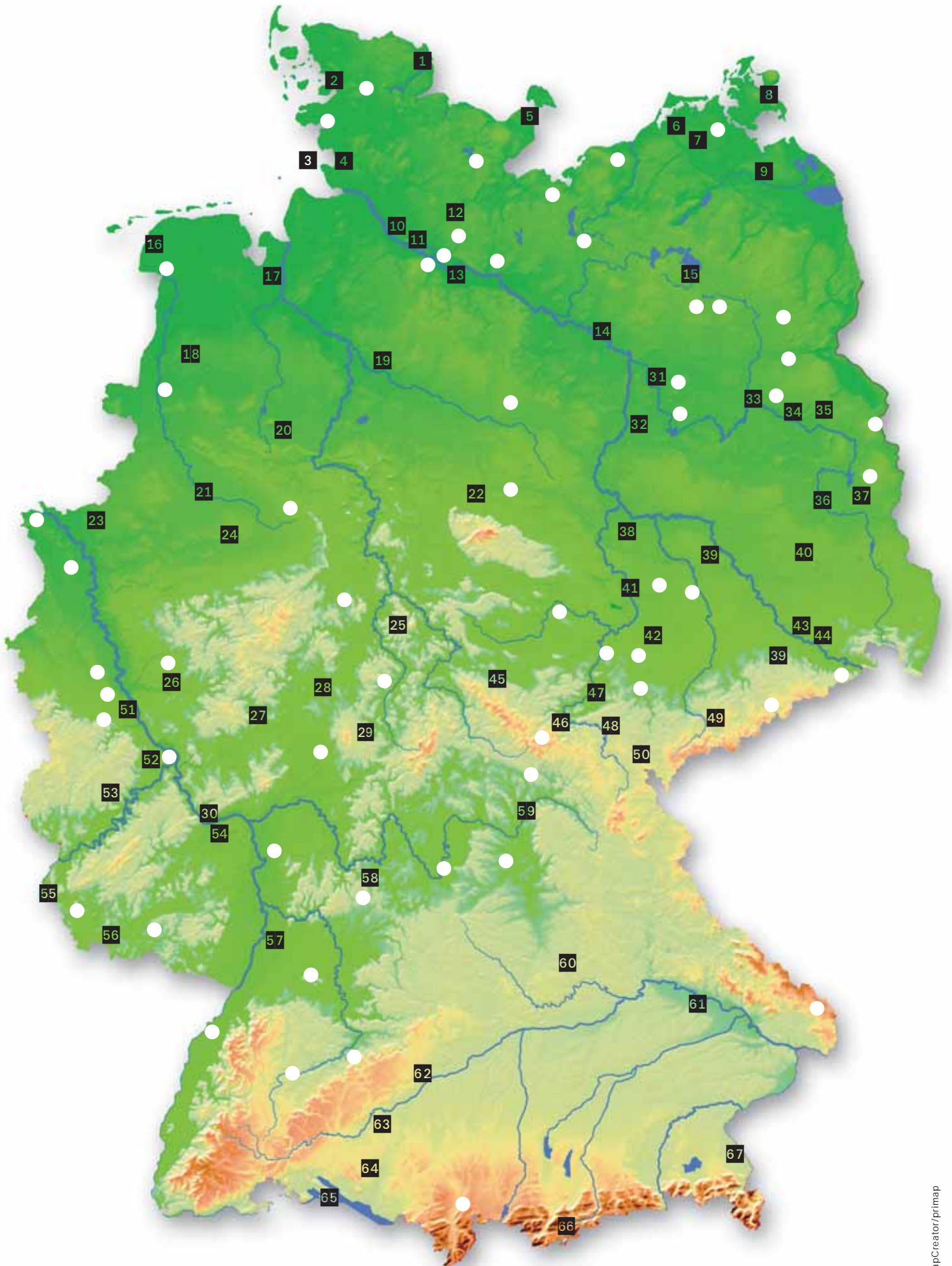
Vieles in einem

Was die Vielfalt der Schutzgebiete im Einzelfall
schwer durchschaubar macht: Ein Reservat,
das auf sich hält, gibt sich mit einem einzigen
Titel nicht zufrieden. Viele Nationalparke sind
gleichzeitig auch Biosphärenreservat, Teile da-
von wiederum zusätzlich als NSG ausgewiesen,
Landschaftsschutzgebiet sowieso und gerne
noch von einem ähnlich lautenden Naturpark
umgeben.

Und schließlich – sehr erfreulich, aber doch
verwirrend – ist da noch Brüssel. Die Natur-
schutz-Gesetzgebung der EU beschert uns
weitere Schutzgebiete, zunächst für den Vogel-
schutz und nun auch für weitere Arten und
Lebensräume. „Natura 2000“ heißt das so ent-
stehende europaweite Schutzgebietsystem, die
Reservate folglich Natura-2000-Gebiete oder
auch FFH-Gebiete, benannt nach der Fauna-
Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH. □

Helge May

Mehr zu diesen und anderen Kategorien, wie
Bannwäldern, Important Bird Areas und Europa-
Reservaten, gibt es online auf www.nabu.de.



Natur in unserer Hand

Eine Reise durch Schutzgebiete von NABU und LBV.

Schon im Gründungsjahr 1899 übernahm der damalige Bund für Vogelschutz mit einer kleinen Insel in Giengen an der Brenz sein erstes Schutzgebiet. Heute ist die Zahl der vom NABU und seinem bayerischen Partner LBV betreuten Reservate kaum mehr zu übersehen. Auf über 3000 kam vor einigen Jahren eine Studie des NABU-eigenen Instituts für Ökologie und Naturschutz Eberswalde (IfÖN) – und seitdem sind es nicht weniger geworden.

In diesem Heft stellen wir Ihnen mit insgesamt 67 Schutzgebieten einen kleinen repräsentativen Querschnitt vor – ein Dutzend davon in ausführlichen Reportagen, die übrigen in kurzen Porträts. Um dafür Platz zu schaffen, wurden der normale Heftumfang 16 Seiten erweitert und außerdem auf Meldungen und Beiträge zu anderen Themen verzichtet. Auch die gewohnten Leserbriefe und Buchbesprechungen finden Sie erst wieder in der kommenden Ausgabe.

Zusätzliche bebilderte Infos zu den hier vorgestellten und weiteren, in der Karte links bereits markierten Reservaten – zusammen mehr als 120 – gibt es im Internet auf www.nabu.de. Ziel ist es, diese Gebietsbeschreibungen im Laufe der Zeit immer mehr auszuweiten, so dass eine große Online-Datenbank entsteht.

NORD

01	Geltinger Birk	16
02	Katinger Watt	16
03	Insel Trischen	16
04	Meldorfer Speicherkoog	17
05	Graswarder	8
06	Langenhanshäger Holz	17
07	Trebelmoor	17
08	Schmale Heide	18
09	Karlsburg-Oldenburger Holz	12
10	Haseldorfer Binnenelbe	18
11	Wedeler Marsch	18
12	Duvenstedter Brook	14
13	Kirchwerder Wiesen	19
14	Elbtaulae	19
15	Großer Schwerin und Steinhorn	19

WEST

16	Leyhörn	22
17	Loyermoor	30
18	Theikenmeer	30
19	Meißendorfer Teiche	30
20	Großes Moor	31
21	Emsaue Münster	24
22	Heerter See	32
23	Dingdener Heide	32
24	Uelzener Heide	32
25	Trollblumenwiesen Glimmerode	32
26	Fledermausstollen Morsbach	33
27	Kalksteinbruch Constanze	34
28	Ohmbecken	34
29	Vogelsbergteiche	34
30	Rheinhänge Assmanshausen	28

OST

31	Gülper See	44
32	Elbaue Jerichow	44
33	Flughafensee Tegel	44
34	Biesenhorster Sand	45
35	Lange Dammwiesen	45
36	Kockrowsberg	36
37	Lieberose	45
38	Wulfener Bruch	46
39	Trossiner Teich	46
40	Grünhaus	46
41	Raßnitzer See	47
42	Haselbacher Teiche	47
43	Linzer Wasser	48
44	Waldmoore Großdittmannsdorf	48
45	Kleiner Seeberg	48
46	Wittmannsgereuth	49
47	Rothenstein	49
48	Plothener Teiche	42
49	Limbach-Oberfrohna	49
50	Grünes Band	38

SÜD

51	Swistbachaue	60
52	Thürer Wiesen	60
53	Jungfernweiher	60
54	Mortkaute	61
55	Moselaue	61
56	Saar-Urwald	54
57	Saalbachniederung	62
58	Galgenberg	62
59	Staffelberg	62
60	Schwarzachwiesen	63
61	Rainer Wald	58
62	Arnegger Ried	64
63	Federseeried	56
64	Pfrunger Ried	64
65	Wollmatinger Ried	64
66	Mittenwalder Buckelwiesen	64
67	Haarmoos	65



Der volle Überblick

Pralles Vogelleben
auf der Halbinsel **Graswarder**.

Neugierig erklimmt der Besucher am Ende seiner Führung durch das Naturschutzgebiet Graswarder das hölzerne Treppenhaus des neuen Aussichtsturms. Aus nächster Nähe begutachtet er gleichwohl skeptisch das kühne Konstrukt des international renommierten Architekten Meinhard von Gerkan. Ob er wohl hält, der Lärchenholzturm mit seiner gefährlich überhängenden Aussichtskanzel? Denn vergebens sucht man nach massiver metallischer Verstrebung. Ein Statik-Wunder aus massivem Holz.

„Der Turm bietet uns ganz unterschiedliche Optionen“, erklärt Klaus Dürkop, langjähriger Schutzgebietsreferent und Initiator des neuesten Projektes auf dem Jahrhunderte alten

Nehrungshaken. „Wir haben jetzt im wahrsten Sinne des Wortes den vollen Überblick.“ Über die Gebietsentwicklung ebenso wie über Beeinträchtigungen durch Surfer, Kiter und Fischer oder Bedrohung durch Marder und Füchse.

Exklusives Konzept

Dort oben, 14 Meter über Normalnull, verschlägt es dem Besucher beim Panorama-Blick den Atem. Im Norden, keine acht Kilometer entfernt, wie hingetupft ins lichtblaue Meer, die Ostseeinsel Fehmarn. Im Süden das beschauliche Heiligenhafen mit Altstadt und Marina. Westlich das kleine NABU-Infozentrum und, wie an einer Perlenschur aufgezogen, die reetgedeckten ehemaligen Kapitänshäuser –



K. Dürkop



NABU

Seit vier Jahrzehnten betreut Klaus Dürkop das Schutzgebiet Graswarder.

Sorgt für Überblick: der 14 Meter hohe Lärchenholzturm des international renommierten Architekten Meinhard von Gerkan.



heute vornehmlich private Feriendomizile betuchter Großstädter. Auch Architekt Gerkan ist urlaubender Anwohner. Ihm ging es um die Ästhetik vor seiner Haustür. „Sein exklusives Konzept wurde allerdings etwas teurer als geplant“, schmunzelt Dürkop, der den wechselhaften Planungsprozess des Turms bis zur endgültigen Einweihung im April 2005 begleitete. „Allerdings war Professor Gerkan so großzügig, die nicht unerheblichen Mehrkosten teilweise aus eigener Tasche zu bezahlen.“

Östlich des Turms erstreckt sich der Hauptteil des ständig wachsenden Nehrungshakens mit seinen Landzungen und Lagunen. Dürkop, von 1988 bis 1992 Präsident des NABU, gibt Einblick in die Entwicklungsgeschichte: „An der Ostseeküste von Heiligenhafen formt die

Natur bereits seit 1500 Jahren eine besondere Strandwalllandschaft. Material von der dem Ferienort westlich vorgelagerten Steilküste wird ebenso abgetragen wie die vom Seegrund gelösten Stein- und Geröllmassen.“ Diese werden auf dem Graswarder durch küstenparallele Strömungen angelandet und zu Wällen aus Kies und Steinen aufgetürmt. „So wuchs der Haken um zehn Hektar seit Mitte der 1950er Jahre.“

Auch für Köche ein Genuss

Im Umfeld der Strandhaken entstanden Salzwiesen, die sich im Laufe der Jahre – nicht zuletzt dank gezielten Biotopmanagements – zu einer üppigen Naturlandschaft mit enormer Pflanzenvielfalt entwickelten. Die nährstoff-

reichen und trockenen Böden der teilweise mannshohen Kleindünen werden fächerförmig von Strandhafer besiedelt. Im rückwärtigen Bereich der Düne schließen sich unter anderem Bestände des Dünenstiefmütterchens, Grasnelke, Pfefferkresse oder Mauerpfeffer an. Auf den salzigen Wiesen gedeihen Strandflieder, Strandbeifuß und Echter Wermut.

Diese Vielfalt interessiert auch die Wissenschaft. Professoren selbst weiter entfernter Universitäten nutzen den Graswarder bevorzugt für Exkursionen. „Dabei könnte unser Angebot auch Köche begeistern“, freut sich Dürkop „Der Gourmet findet unter anderem den seltenen, sehr geschmacksintensiven echten Sellerie oder Queller, den die Franzosen gern als Salatbeilage genießen.“ >



Brutgebiet an der Vogelfluglinie

Ideale Bedingungen auf dem Graswarder und dessen geografische Lage auf der Vogelfluglinie locken zudem diverse Brut- und Rastvogelarten. Mehrere Hundert Sturmmöwen bilden eine der größten Brutkolonien im Ostseeraum. Tausende Graugänse steuern das beschauliche Naturschutzgebiet während der Hauptzugzeit an. Nicht nur vom Turm lassen sich Silbermöwen, Mittelsäger, Eiderenten und vom Aussterben bedrohte Limikolen wie Rotschenkel oder die seltene Küstenseeschwalbe beobachten. Direkt vor dem Infozentrum balzen auf den grünen Salzwiesen farbenprächtige Brandgänse und seit vielen Jahren zieht eine Grau-



K. Dürkop



M. Delpho

Links von oben nach unten: Salzwiese mit den ehemaligen Kapitänshäusern im Hintergrund, Küstenseeschwalbe und Silbermöwe.



M. Delpho



K. Dürkop

Vor dem Gang ins Gebiet erhalten Besucher eine Einführung am Infozentrum Graswarder.

gans auf einer vor Hochwasser geschützten Plattform vor den begeisterten Augen der Besucher ihre Küken groß.

„Die Nehrung wurde 1965 zum Naturschutzgebiet erklärt. Da es damals noch keine Infozentren in Schutzgebieten gab, hatte der Graswarder innerhalb des NABU Pilotfunktion.“ Dürkops Konzept, Umweltbildung mit Gebietsbetreuung kostenneutral zu verzahnen, geht bis heute auf. Der Mix aus Eintrittsgeldern, Spenden und Landeszuschüssen bei durchgehend ehrenamtlicher Betreuung von Ostern bis Oktober funktioniert nun seit über vier Jahrzehnten.

willige Turmkonstruktion weithin gut sichtbar sein. Bereits nach kurzer Zeit mauserte sie sich – selbst gegen kritische Stimmen aus dem Ferienstädtchen – zu einer Art Wahrzeichen. Und das zieht längst nicht mehr nur Naturschutzinteressierte an. Ein kluger Schachzug. Mehr Menschen erreichen und begeistern und das Gebiet auch gegen wachsende ökonomische Widrigkeiten erfolgreich führen. Ein Ziel, das mit dem Blick vom Turm noch klarer geworden ist. □

Malte Siegert

Kurzinfo Graswarder

→ NABU-Naturschutzgebiet Graswarder, 23774 Heiligenhafen, Tel. Infozentrum 0 43 62-69 47, www.graswarder.de.

→ Kontakt: NABU-Schutzgebietsreferent Klaus Dürkop, Tel. 0 43 62-85 36, klausduerkop@graswarder.de.



K. Dürkop

Neues Wahrzeichen

Als Füchse, Iltisse und Steinmarder vor zehn Jahren die Bestände von Küstenseeschwalben oder Säbelschnäblern massiv zu bedrohen begannen, setzte Dürkop auch beim Seevogelschutz für Schleswig-Holstein neue Maßstäbe. „Die Störenfriede werden seither konsequent bejagt oder durch Elektrozaune von den sensiblen Vogel-Kolonien fern gehalten.“

Menschen Natur auch unkonventionell näher zu bringen, darum geht es dem engagierten Naturschützer. Deswegen sollte die eigen-

Natürliche Produkte bequem online bestellen

Naturfarben, Öle, Wachse,
Lasuren Holzschutz und
Antischimmelmittel
Farbpigmente
Reinigungs-Pflege-Wasch-
mittel
Naturfaser- und Naturlatex-
matratzen
Zudecken und Kissen
Gartenmöbel
Bewegungsstühle/Wippsitze

www.shop.biodomus.de

Entdecken Sie

Kirgistan



- Natur und Nomadenkultur gleichsam erleben
- Individueller Urlaub mit höchsten ökologischen und sozialen Ansprüchen in Zusammenarbeit mit den NABU-Projekten
- Erholung, Wandern oder Reiten im Tien-Shan Gebirge und am Issyk-Kul-See
- Ornithologische Touren (auch Mitarbeit bei Vogelzählungen im Winter möglich),
- Botanische Touren, Reittouren, Mitarbeit in NABU-Projekten
- Unterkunft in traditionellen kirgisischen Jurten
- Ernährung mit ökologischen Produkten aus der Region
- Betreuung durch die lokale Bevölkerung



Ausführliche Informationen
bei:
Elke Mahke
Ruppiner Str. 13
15738 Zeuthen / b. Berlin
Tel. 033762 / 20595
Fax: -96
Elke.Mahke@t-online.de
irbis@elcat.kg / www.irbis.kg

In der Natur zu Atem kommen

*Sich inmitten der Dünen so richtig frei fühlen. Direkt neben der Naturlandschaft *t Zwannenwater und ganz in der Nähe der Nordseeküste.*

Auf dem Campingplatz finden Sie großzügige Stellplätze mit viel privater Atmosphäre, ein Speiselokal und moderne Sanitärgebäude. Für Kinder bis zu zwölf Jahren bieten Spielplätze und ein Ferienprogramm Unterhaltung.

Sie können eine Dünenhütte oder ein komplett eingerichtetes De Waard-Zelt mieten. Der Campingplatz ist autofrei.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Website www.lekkerkamperen.nl oder fordern Sie unseren Prospekt an.

*Wir heißen Sie
herzlich willkommen!*

Camping De Lepelaar • Westerduinweg 15 • 1253 BA Sint Maartenszee (N-H) NL
Tel.: 0031-224-561351 • Fax: 0031-224-562093 • E-mail: info@delepelaar.nl • Internet: www.delepelaar.nl

Trittsteine auf dem Vogelzug

Trittsteine auf dem Weg zu Natur,
Geschichte und Kunst in Deutschland

In aufgefächerter Front überfliegen im Frühjahr und Herbst Wildgänse aus den nördlichen Breiten von oder zu ihren Überwinterungsplätzen viele Regionen Deutschlands. Zum Rasten und Auftanken von Energie auf der tausende Kilometer langen Strecke wählen sie traditionelle Trittsteine an den Küsten und binnenländischen Seen, in den Flussniederungen und Sekundärbiotopen.

Der Exkursionsführer stellt die an den Zugruten liegenden bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten aus verschiedenen Blickwinkeln vor.

Format: 21 x 30 cm · 333 Seiten · 1135 Farbfotos · Paperback · Preis: € 32,50 · ISBN 3-00-018067-2 · Beziehbar über Fax: 0621-6690415 oder E-Mail: dkinkelin@web.de; www.trittsteine.de



Neu für Herbst

Höhlenbrüter, Nischenbrüter,
Mauersegler, Futterautomaten ...

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
Werkgemeinschaft
anerk. Werkstatt für behinderte
Menschen WiBM
HAUS SONNE e. V.
Brühgasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mwimbacher@haussonne.de

NABU-Mitglied

Freiheit genießen – Umwelt schützen

Die NABU VISA Card – Die Karte für den Naturschutz.



*„Ich benutze die NABU VISA Card,
weil damit immer ein paar Kröten für den
Schutz der Natur übrig bleiben.“*

*Andreas Fußer,
Präsidiumsmitglied und
Schatzmeister des NABU*

Mit der NABU VISA Card (für nur 10,- Euro Jahresgebühr) können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz.

Interessiert?

Dann fordern Sie kostenlos Unterlagen über die NABU VISA Card an!

NABU Media.Agentur und Service GmbH,

Tel. **0228-766 72 11**,

Fax **0228-766 82 80**

E-Mail Kreditkarte@NABU.de

Internet www.NABU.de/visacard

Alles für den Pommernadler



S. Schwill

Wald-Umbau im Karlsburger und Oldenburger Holz.



pa/dpa/kina/P. v. Gaalen

Schreiadler

Wer nach Karlsburg kommt, hat es am Herzen oder ist zuckerkrank. OVP steht auf den Auto-Nummernschildern, Ost-Vorpommern. Mit 1500 Einwohnern in vier Ortsteilen ist Karlsburg ein kleines Kaff – aber ein Kaff mit Schloss. Dieses Barockschloss derer von Bismarck-Bohlen beheimatete bereits zu DDR-Zeiten das Zentralinstitut für Diabetes. Heute geht es weniger zentral zu, doch Karlsburg hat als Medizinstandort überlebt und noch eine Herzklinik hinzubekommen. Selbst im Gemeindegewapp prangt nun der Äskulapstab neben dem pommerschen Greif.

Direkt hinter dem Schloss beginnt das Karlsburger und Oldenburger Holz, ein 420 Hektar großer Wald und ein guter Grund auch für Gesunde, die Gegend zu besuchen. Seit 1978 steht das Holz unter Naturschutz, vor allem des seltenen Schreiadlers wegen. Doch die Waldbewirtschaftung mit Entwässerung und Einbau standortfremder Baumarten ist den „Pommernadlern“ nicht bekommen. Fünf Paare brüteten damals im Holz, heute ist es nur noch eines, bei einem weiteren besteht Brutverdacht.

Übertragung von der Treuhand

Nach dem Zusammenbruch der DDR kam ein Großteils des Karlsburger Holzes aus früherem Staatsbesitz zum Treuhandvermögen und stand schließlich zur kostenlosen Übertragung an. Der NABU Mecklenburg-Vorpommern bewarb sich 2004 erfolgreich darum und kaufte zur Abrundung weitere elf Hektar hinzu. Die notwendigen Mittel schoss die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe vor.

Inzwischen konnte das Darlehen bereits wieder zurückgezahlt werden. „Dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit in der Region haben wir zahlreiche Zuwendungen erhalten, sogar eine Großspende über 10.000 Euro“, freut sich NABU-Landeschef Stefan Schwill, zugleich Vorsitzender des Kreisverbandes Greifswald. „Ein schöner Nebeneffekt: Wir konnten dabei die Mitgliederzahl in der Region deutlich auf nun über 600 steigern.“

Mäusejagd zu Fuß

Neben dem Schreiadler brüten im Holz unter anderem auch Mittelspecht, Waldwasserläufer und Kranich, beide Milanarten und der Zwerg-

schnäpper. Der Biber hat sich ebenfalls dauerhaft angesiedelt.

Der Schreiadler aber ist und bleibt der Star im Karlsburger Holz. Und Stars stellen Ansprüche. 60 Hektar feinsten Laubwaldes mit viel Altholz sollte das Brutrevier möglichst umfassen. Feucht muss es sein und vor allem ungestört. Im Revier legt das Schreiadlerpaar gleich mehrere Horste an, wobei der eigentliche Brutplatz manchmal noch unmittelbar vor der Eiablage gewechselt wird. Zur Nahrungsaufnahme wiederum bevorzugen Schreiadler kurzgrasige Feuchtwiesen, wo sie nicht im Sturzflug, sondern meist zu Fuß auf Wühlmäuse- und Fröschejagd gehen.

Genauere Inventur

Gleich nach der Übernahme ging der NABU an eine Bestandsaufnahme der 240 Hektar Eigenflächen. Mehr als 50 Aktive beteiligten sich an der detailgenauen Erfassung von Waldgesellschaften, Baumartenverteilung und Altholzanteilen sowie der Vermessung markanter Einzelbäume. „In dem enorm kleinteilig strukturierten Wald hat das viel Zeit gekostet und viel Kraft, aber auch viel Spaß gemacht“, resümiert Stefan Schwill.

Zudem untersuchten anlässlich des „Tages der Artenvielfalt“ zahlreiche Tiergruppen-Spezialisten das Karlsburger und Oldenburger Holz. In dem daraus resultierenden Schutzkonzept wurde festgelegt, welche Parzellen komplett sich selbst überlassen werden, welche schonend weiterbewirtschaftet werden, wo verässt werden soll und wie die Besucherlenkung aussehen soll.

Bäumchen wechsele dich

Unterstützt vom staatlich bestellten Schreiadlerkoordinator Wilfried Starke geht der NABU jetzt daran, das Holz für den Pommernadler zu optimieren. Der Waldumbau in Eigenregie hat bereits begonnen. „Wir wollen uns schleunigst von importierten Forstbaumarten wie Roteichen, Douglasien und Sitka-Fichten trennen“, sagt Stefan Schwill. Gefördert werden dagegen Ulmen- und Eschenpartien sowie die Erlenbrüche. Entwässerungsgräben sollen gestaut werden, um sowohl Wald- wie auch Wiesenflächen wiederzuverästen. Weitgehend reibungslos funktioniert hierbei bisher die Zusammenarbeit mit den anderen Kleinwaldbesitzern. „Gelegentlich werden uns sogar weitere Stücke zum Kauf angeboten“, so Schwill.

Ohnehin einen guten Draht hat der NABU zu den Unteren und Oberen Naturschutzbehörden, die das Karlsburger Holz als Modellprojekt „unterstützen, wo sie nur können“. So werden auch Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in die Fläche gelenkt, das geht bis hin zum Flächenkauf und der mittelfristigen Sicherung der Wiesenpflege. Die Hilfe nimmt der NABU gerne an, schlägt doch alleine schon der Flächenbesitz an sich Jahr für Jahr mit mehreren tausend Euro für Grundsteuer, Verkehrssicherungspflicht oder die Abgaben an den Wasser- und Bodenverband zu Buche.

Ab jetzt bleifrei

Das Karlsburger Holz ist reich mit Rot- und Damhirschen, Rehen und Wildschweinen ausgestattet, auch Waschbären und Marderhunde tummeln sich. Der NABU hat sich aber entschieden, die Jagd nicht zu verpachten, sondern als Eigenjagdbezirk zu belassen und jeweils fallweise Lizenzen zu vergeben. „So haben wir es selbst in der Hand, wann, wo und was bejagt wird“, erläutert Stefan Schwill. „Das hat sich sofort bewährt. Störungen werden vermieden und auf alles, was Flügel hat, darf sowieso nicht geschossen werden.“ Auch das Verbot von Bleimunition nach einer Übergangszeit von zwei Jahren – damit die alten Vorräte noch aufgebraucht werden können – ließ sich ohne Probleme durchsetzen. □



Helge May



NABU Greifswald

par/dpar/R. Knol



Über den Schreiadler informiert eine 28-seitige Broschüre, die für 1,50 Euro plus Versandkosten angefordert werden kann beim NABU-Infoservice, 53223 Bonn.

Karlsburg liegt rund 18 Kilometer südöstlich von Greifswald, auf halbem Weg nach Anklam. Von Berlin aus benötigt man per Zug – hier hält die Usedomer Bäderbahn – und per Auto gleichermaßen knapp drei Stunden. Infos zum Projekt: NABU-Kreisverband Greifswald, Tel. 0 38 34-79 97 19, info@nabu-greifswald.de.



An dieser Buche hat der Biber seine Spuren hinterlassen.

Der Waldumbau beginnt: Nadelbäume müssen weichen, zum Schutz der nachwachsenden Jungbäume vor Verbiss werden kleine Flächen eingegattert.



M. Delpho

Röhrende Hirsche am Großstadtrand

Natur erleben im Duvenstedter Brook.



T. Schmidt

Was singt denn da: vogel- und naturkundliche Führung im Duvenstedter Brook.

Wenn es um Naturschutzgebiete geht, steht Hamburg gut da: 28 kostbare Reservate für Tiere und Pflanzen hat die Elbmetropole aufzuweisen. Das sind mehr als acht Prozent der Fläche des Stadtstaates. Bei den Hamburgern besonders beliebt ist der im äußersten Nordosten Hamburgs gelegene Duvenstedter Brook, mit 780 Hektar zweitgrößtes Naturschutzgebiet der Hansestadt. Kranichbalz und Hirschbrunft, das fällt vielen zuerst ein, wenn vom Duvenstedter Brook die Rede ist. Doch er hat wesentlich mehr zu bieten. Dort kommen stark gefährdete Arten wie Bauchige Windelschnecke, Kammolch und Wachtelkönig vor. Deshalb hat dieses Naturschutzgebiet überregionale

Bedeutung und unterliegt besonders strengen Schutzbestimmungen.

Wer Genaueres über die abwechslungsreiche Brooklandschaft mit ihrer Flora und Fauna erfahren möchte, besucht das am Eingang zum Brook liegende NABU-Informationshaus. Das Interesse ist groß: Bis zu 20.000 Naturfreunde kommen jedes Jahr dorthin.

Anlaufpunkt Naturschutzzentrum

„Für mich ist der Duvenstedter Brook eines der schönsten und interessantesten Naturschutzgebiete Hamburgs“, sagt Heinz Peper, Biologe beim NABU Hamburg. Zusammen mit seinem Kollegen Krzysztof Wesolowski bringt er Kindern, Jugendlichen und Erwach-

senen durch Naturerfahrungsspiele, Experimente und Führungen die Brook-Natur näher und wirbt für einen sorgsameren Umgang mit unserer Umwelt. Wesolowski: „Die Vielfalt der Lebensräume im Duvenstedter Brook ist beeindruckend. Es gibt hier Niedermoor, Übergangsmoor und Hochmoorreste, Bäche, Gräben und Teiche, Röhrichte, Feuchtwiesen, Heiden, Bruch- und Auwald, Laub-, Misch- und Nadelwald.“

Diese abwechslungsreiche Landschaft entstand nach der letzten Eiszeit. Die abschmelzende Eisdecke, unter der Schmelzwasserseen entstanden waren, hinterließ zwei Teilbereiche: Im Nordwesten des Brooks bildeten sich meterdicke nährstoffarme Sandböden über tonhaltigen Stauseeablagerungen. Im südöstlichen Teil überwiegen fruchtbare Lehmböden. Nach Versickern der Stauseen im aufgetauten Boden blieben seichte Weiher übrig. Diese verlandeten allmählich und ließen Moore und Sümpfe entstehen. Die langsame Erwärmung bot Zwergstrauchheiden, Erlen- und Birkenbruchwäldern sowie Eichenmischwäldern günstige Lebensbedingungen. Später kamen andere Baumarten wie Rotbuche, Hainbuche und Ahorne hinzu.

Landschaft im Wandel

Immer wieder veränderte der Mensch das Landschaftsbild. Im Mittelalter holzte er großflächig ab, um Bau- und Brennmaterial zu gewinnen. Als das Brennholz ausging, heizte er mit Torf und ließ damit viele Moorflächen verschwinden. Rinder und Schweine wurden in die zur allgemeinen Beweidung freigegebenen Waldreste getrieben, was zu Änderungen im Pflanzenbestand führte. Das Weidevieh fraß mit Vorliebe die Triebe von Linde, Ulme und Ahorn. Es verschmähte stachelige oder ungenießbare Pflanzen wie Brombeere, Weißdorn oder Stechpalme. Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde der westliche Teil als Allmende genutzt, sodass sich auf seinen nährstoffarmen Sandböden kein Wald mehr behaupten konnte. Hier dehnten sich Heideflächen aus.

In den 1920er Jahren wandelte man rund 230 Hektar Heide, Sumpf und Moor in landwirtschaftliche Nutzflächen um. In den siebziger Jahren begann die Wiederbelebung der ehemals sehr abwechslungsreichen Landschaft. Durch Rückstaumaßnahmen, Zuschütten von Entwässerungsgräben und Renaturierung von Bachläufen gelang es, sie weitgehend dem ursprünglichen Zustand anzunähern. Moose wuchsen wieder, Bruchwald nahm zu, und neue Feuchtwiesen entstanden.

Der Duvenstedter Brook mit seinen unterschiedlichen Biotoptypen ist Heimat einer enorm vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. So gedeihen hier fast 600 Pflanzenarten, darunter Rundblättriger Sonnentau und Breitblättriges Knabenkraut, 32 Libellenarten, zehn Amphibienarten, Reptilien wie Kreuzotter und Wald-eidechse und 38 Säugetierarten, darunter Wasserfledermaus und Dachs. Auch die Vogelwelt ist reichlich vertreten. Im Verlauf eines Jahres werden mehr als 160 Arten beobachtet, davon rund 100 Brutvogelarten wie Baumfalke und Pirol.

Kranichbrut im Sumpfwald

Etwas ganz Besonderes schließlich sind die Kraniche, denn der Duvenstedter Brook ist Hamburgs einziges Kranichbrutgebiet. „Soviel Kranichnachwuchs wie in diesem Jahr hatten wir bisher noch nicht. Elf Jungvögel konnten wir beobachten“, sagt Jens-Peter Stödter von der NABU-Gruppe Walddörfer, die ehrenamtlich einen Großteil der Betreuungsarbeit im Duvenstedter Brook leistet.



M. Delpho/Volmer

Hauptgrund für diesen Bruterfolg waren die wetterbedingt hohen Wasserstände während der gesamten Brutzeit. Hungrige Füchse und Wildschweine hatten keine Chance, die Bodennester der Kraniche zu erreichen, um sie auszuraubern. Auch die von der Gruppe Walddörfer seit vielen Jahren organisierte Naturschutzwache trug mit zum Bruterfolg bei. Bis zu 25 Aktive teilten sich die Aufgabe, die Kraniche während der gesamten Brutperiode von



BUCHTIPP

Thomas Schmidt:
Hamburgs grüne
Schätze. Eine Entde-
ckungsreise durch die
28 Naturschutzgebiete der Stadt. –
128 Seiten, 14,95 Euro. Convent
2004. ISBN 3-934613-74-8.

Mitte März bis Ende Juni vor Störungen durch allzu neugierige Besucher zu bewahren.

Ein Schwerpunkt der Gruppe Walddörfer sind arbeitsintensive Biotoppflege- und Gestaltungsmaßnahmen. „Nicht nur der Kranichbestand wächst“, so Stödter, „auch andere Arten wie Sumpfschrecke oder Laubfrosch profitieren von unseren Renaturierungsmaßnahmen und zeigen eine erfreuliche Entwicklung.“ □

Thomas Schmidt

Eine Broschüre über den Duvenstedter Brook gibt es gegen Einsendung von 2,45 Euro in Briefmarken beim NABU Hamburg, Osterstraße 58, 20259 Hamburg. Direktkontakt Infohaus Duvenstedter Brook: Tel. 040-6 07 24 66.

Kreuzotter
und Kranich.



M. Delpho



picture-alliance/dpa/H. Pfeiffer

01 GELTINGER BIRK Pferde und Seegraswiesen

Aus Ausgang der Flensburger Förde liegt die Halbinsel Geltinger Birk. Die im Eigentum der landeseigenen Stiftung Naturschutz befindliche, fast 800 Hektar große Birk besteht aus verlandenden Schilfsümpfen, Salzwiesen, Dünen, Außenstrand und seichten Wasserflächen. Auch eine etwa einen Kilometer in die Geltinger Bucht hineinreichende Seegraswiese gehört dazu.

Wie in zahlreichen vom NABU betreuten Gebieten sorgen auf der Birk Weidetiere dafür, die Vegetation kurz zu halten. In diesem Fall sind es Highland-Rinder und Koniks, frei lebende Pferde, die dem

ausgestorbenen Europäischen Tarpán ähneln.

Auf vielen Wanderwegen quer durch die Birk hindurch erleben Besucher die Natur unmittelbar. Im Laufe eines Jahres können rund 200 Vogelarten beobachtet werden, darunter auch wieder der Seeadler. Zu den Brutvögeln gehören Graugans, Knäkente, Mittelsäger, Tüpfelralle, Küsten-, Zwerg- und Brandseeschwalbe, Rotschenkel, Sprosser und Braunkehlchen. Am Nordweststrand der Lehmsiel Beveroe befindet sich eine NABU-Inföhütte.

Dieter Lorenzen, Tel. 0 46 43-28 98, geltinger.birk@nabu.sh.de. □
NH 1/00, S. 40–41.

02 KATINGER WATT Neues Leben am Sperrwerk

Das 1200 Hektar große Gebiet, das heute als Katinger Watt bezeichnet wird, entstand erst 1973 durch den Bau des Eidersperrwerks. Das Sperrwerk verhindert, dass bei Hochwasser oder Sturmflut das Wasser der Nordsee in die Eider drückt und das Hinterland überflutet. Beim Bau wurde eine große, einstmals regelmäßig überflutete Fläche dauerhaft trocken gelegt. Die

Eiderwatten wurden dadurch zerstört und vielen Watvögeln gingen Nahrungs- und Rastplätze verloren.

Dafür aber ist ein neuer, ökologisch wertvoller Lebensraum entstanden. Durch die Aussüßung der Fläche wuchsen zum Beispiel große Schilfbestände auf, in de-



W. Riedel

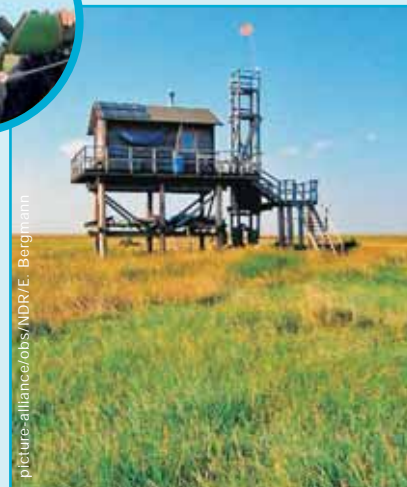
03 INSEL TRISCHEN Einsame Nordsee-Wildnis

Trischen ist eines der letzten Gebiete in Deutschland, das fernab jeglicher Zivilisation liegt. Nur der NABU-Vogelwart – vielmehr: momentan die Vogelwartin Pia Reufsteck – wohnt in den Sommermonaten auf der 180 Hektar großen Insel vor der Küste Dithmarschens. Einmal pro Woche legt das kleine Versorgungsboot an. Nicht nur Lebensmittel und Post, sondern auch jeder Liter Trinkwasser muss vom Festland herübergeschippert werden.

„Natur Natur sein lassen“ ist das Motto der Betreuung von Trischen. Besuche auf der Insel sind also nicht möglich, aber auf www.trischen.de gibt es einen informativen, ständig aktualisierten Einblick in das Inselleben.

Es gibt wenig Vogelarten, die es auf der bereits seit 75 Jahren vom NABU betreuten Insel nicht gibt. Manche Seltenheiten bleiben län-

ger, wie etwa die acht Löfflerpaare, die im Frühjahr 2006 dort gebrütet haben, andere rasten nur. Bassmöpkel, Sterntaucher, Flamingo, Sichelstrandläufer – um nur einige zu nennen. Eine komplette Liste der beobachteten Vögel und anderen Tier- und Pflanzengruppen findet sich auf der Trischen-Homepage.



picture-alliance/obs/NDR/E. Bergmann

Insel Trischen, vogelwartin@trischen.de, www.trischen.de. □
NH 1/00, S. 40–41.



P. Pollmeier

nen viele Enten-, Gänse- und Taucherarten brüten.

Nördlich des Eidersperrwerks, direkt am Nationalpark Wattenmeer, liegt das große NABU-Zentrum Katinger Watt, eingebettet zwischen dem alten Eiderdeich und dem Außendeich zur Nordsee. Geöffnet hat das Zentrum von April bis Anfang November täglich von 10 bis 18 Uhr, Führungen

ins Watt und Veranstaltungen für jedes Alter finden nahezu täglich statt. Die artenreiche Vogelwelt können Besucher des Katinger Watts aus zwei Hütten und von einem 13 Meter hohen Turm aus beobachten.

NABU-Zentrum Katinger Watt, Tel. 0 48 62-80 04, katinger.watt@nabu-sh.de. □
NH 2/05, S. 10–12.

04 MELDORFER SPEICHERKOOG Neues Nationalparkhaus Wattwurm

Unter dem Namen „Wattwurm“ hat der NABU am Meldorfer Speicherkoog sein jüngstes Nationalparkhaus bezogen. Zum Gebiet gehören Watt und Salzwiesen, Brackwassergebiete und Süßwiesengesellschaften, die durch die Errichtung des Speicherkoogs nach der großen Sturmflut von 1962 entstanden sind.

Der Wattwurm bietet Infos übers Wattenmeer und eine Übersicht über die historische Entwicklung des Speicherkoogs. Hier beginnt auch der Naturlehrpfad, der am Rande der Schutzgebiete vorbeiführt.

Damit sich auf den offenen, feuchten Flächen am „Wöhrdener Loch“ nicht Röhrichte und Weidengebüsche ausbreiten, lässt der NABU es von Schafen, Konikpferden und Galloway-Rindern beweidet. Die Salzwasserbiotope im „Kronenloch“ hingegen sind weitgehend sich selbst überlassen. Vom Beobachtungsturm aus haben die Gäste gute Aussicht auf die Vogelkolonien und auf die zahlreichen anderen Vogelarten. Im Gebiet lassen sich nahe alle europäischen Entenarten beobachten, sowie viele seltene Limikolen, wie etwa wie der Dunkle Wasserläufer.



NABU-Nationalparkhaus Wattwurm, Tel. 0 48 32-62 64, wattwurm@nabu-sh.de. □

07 TREBELMOOR Bei Himmelsleiter und Rotbauchunke

Im Flusstal der Trebel liegt das bis zu fünf Meter mächtige Trebelmoor mit einem Mosaik aus offenen und bewaldeten Bereichen von Durchströmungs-, Überflutungs- und Regenmoor, Torfstichen, Röhrichtern, Feuchtwiesen und Seggenrieden, dazu Laubwäldern an Talhängen und mehrere Bäche.

Der NABU hat hier 44 Hektar gekauft, um dem Schreiadler in Nordvorpommern neben dem Langenhanshäger Holz weiteren Raum zum Leben zu sichern. Außerdem ist das Gebiet Teil eines umfangreichen Projekts zur Moorrenaturierung. An den Stellen, wo im 19. Jahrhundert kein Torf gestochen wurde, siedelten sich vor etwa 150 Jahren Kiefern an. Einige dieser alten Bäume existieren noch.

Im Trebelmoor existiert das möglicherweise einzige natürliche Vorkommen der Blauen Himmelsleiter und der Lorbeerweide im Norden Deutschlands. Weiter-



hin kommen Prachtnelke, Nordisches Labkraut, Wiesenknöterich, Sumpfkrautzdistel, Wiesensegge, Hirsesegge und der Flaumige Wiesenhafer vor.

Die Tierwelt ist ebenfalls vielfältig. Zum Beispiel leben hier Mops- und Teichfledermaus, auch Biber und Fischotter lassen sich beobachten. Von April bis Juni hören Spaziergänger das melancholische „uuh...uuh...uuh“ der Rotbauchunke. Als Brutvögel sind Wespenbussard, Waldwasserläufer und Waldschnepfe nachgewiesen.

Ralf Schmidt, Tel. 03 82 31-7 77 93, nabunvp@aol.com. □

06 LANGENHANSHÄGER HOLZ Wo der Schreiadler brütet

Im Kreis Nordvorpommern liegt das 14 Hektar große Langenhanshäger Holz, einer der wenigen Orte, in denen noch der seltene Schreiadler brütet. Seit 2003 hat der NABU Mecklenburg-Vorpommern nach und nach von Privatleuten Flächen erworben, um die Horstandorte des Adlers besser zu schützen. Damit die Schreiadler nicht nur störungsfrei nisten können, sondern auch ein geeignetes Nahrungshabitat haben, sollen nun noch angrenzende Wiesen zugekauft werden.

Neben dem Schreiadler mit Brut- und Wechselhorsten kommt im Langenhanshäger

Holz auch der Kranich als Brutvogel vor. Außerdem besitzt das Gebiet hohen Wert für viele Amphibien. Das Langenhanshäger Holz besteht aus kleinen Mooren, naturnahem Bruch- und Sumpfwald sowie einer Altholzinsel aus Waldmeister-Buchenwald. Besucher können das Gebiet über kleine Waldwege erreichen.

Ralf Schmidt, Tel. 03 82 31-7 77 93, nabunvp@aol.com. □





10 HASELDORFER BINNENELBE Unter Einfluss von Ebbe und Flut

Zwischen Wedel und dem Pinnausperrwerk liegt die Haseldorfer Binnenelbe. Die Gezeiten der Nordsee machen sich teilweise noch bemerkbar. Es gibt Süßwasserwatt und andere feuchte Uferbereiche. Durch das Gebiet ziehen sich auch einige Priele, die auch

bei Ebbe noch Wasser führen. Außerdem haben sich kleine Inseln gebildet. Ein Teil des Schutzgebietes ist durch den Deich von den Tiden abgetrennt. Dort ist ein stehendes Gewässer entstanden mit angrenzenden feuchten Grünlandflächen und nicht genutzten Bereichen. Teile werden weiter bewirtschaftet, um Wiesenvögeln Lebensraum zu bieten. Das ganze Jahr über grasen hier Konik-Pferde.

Im Naturschutzgebiet brüten zahlreiche Vogelarten, darunter Bekassine, Uferschnepfe, Blaukehlchen, Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn (Foto) und Rohrdommel. Herausragende Bedeutung hat das Gebiet für Zehntausende von Rast- und Zugvögeln.

An der Zufahrt zum Haseldorfer Hafen liegt das NABU-Naturzentrum Scholenfleth. Besucher können das Gebiet zudem hervorragend vom Deich aus beobachten. Er verläuft auf 16 Kilometern Länge am Rand des Schutzgebietes oder teilweise durch das Gebiet.

Naturzentrum Scholenfleth, Tel. 0 41 29-574, zentrum.haseldorfer-marsch@nabu-sh.de. □

Abbildungen von oben nach unten: Rohrammer, Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig.



Wildlife/Lane



Wildlife/Hamblyn



Wildlife/Hamblyn

11 WEDELER MARSCH Vogel-Vielfalt am Elbdeich

Die Wedeler Marsch ist westlich von Hamburg am schleswig-holsteinischem Ufer der Elbe gelegen. Nach dem Deichbau sank hier der Grundwasserspiegel und viele Gräben trockneten aus. Auf den 18 Hektar, die der NABU seit 25 Jahren gepachtet hat, ist hingegen ein kleines Naturparadies entstanden. Teiche und feuchte Wiesen bieten ideale Lebensbedingungen.

Wer in die Wedeler Marsch kommt, weiß vermutlich gar nicht, mit welcher der über 160 vorkommenden Vogelarten er anfangen soll: Es brüten dort gefährdete Arten wie Bekassine, Uferschnepfe

oder Blaukehlchen. Zur Vogelzugzeit können unter anderem Zwergmöwen und Trauerseeschwalben beobachtet werden. Im Herbst rasten bis zu 6000 Wildgänse und 1000 Zwergschwäne. Winterliche Dauergäste im Großraum der Wedeler Marsch sind mehrere Tausend Weißwangens- und Blässgänse.

Mitten im Gebiet liegt die durchgehend besetzte Carl-Zeiss-Vogelstation des NABU, zusätzlich gibt es drei weitere Beobachtungsstände.

Carl-Zeiss-Vogelstation, Tel. 0160-6 54 79 28, carlzeiss-station@nabu-hamburg.de. □

picture-alliance/dpa/P. v. Gaalen

08 SCHMALE HEIDE Kilometerlange Feuerstein-Felder

Unweit des Seebades Binz befindet sich der Nehrungshaken der Schmalen Heide. Sie trennt im Nordosten Rügens die Außenbucht des Prorer Wieks vom Kleinen Jasmunder Bodden.

Hier gibt es auf 2,5 Kilometern Länge und 300 Metern Breite ausgedehnte Geröllfelder, die fast ausschließlich aus Feuersteinen bestehen. Allerdings wurde im 19. Jahrhun-

dert zum Küstenschutz ein Wald gepflanzt und über den ehemals kahlen Steinfeldern bildete sich eine Humusschicht. Der Wald ist heute wieder weitgehend entfernt, auf den Feuersteinfeldern wachsen Wacholdergebüsche mit Hundsrose, Heidekraut, Heidelbeere, Krähenbeere und Waldgeißblatt. Aus der Tierwelt sind Kreuzotter und Glattnatter, Schmale und Bauchige Windelschnecke und der Kammolch hervorzu-

heben. Auch der Fischotter hat sich in der Schmalen Heide angesiedelt. Ornithologen freuen sich über Sperbergrasmücke, Heidelerche und Schwarzspecht.



NABU Rügen

Da die Steinfeldern nicht mehr wie früher beweidet werden, sorgt nun der NABU Rügen dafür, dass die freien Flächen nicht zuwachsen und dass andere Flächen wieder frei werden. Dabei wird auch der Humus und anderes organisches Material von den Feuersteinen gekratzt, um den ursprünglichen nährstoffarmen Zustand der Geröllfelder wieder herzustellen.

NABU Rügen, Tel. 03838-209710, nabu.ruegen@t-online.de. □



picture-alliance/dpa/M. Gambarini

13 KIRCHWERDER WIESEN Wo die Störche waten

Die knapp 900 Hektar großen Kirchwerder Wiesen in den Vier- und Marschlanden sind das größte Naturschutzgebiet Hamburgs. Sie sind relativ gut mit Bussen und Bahnen zu erreichen und es gibt schöne Spazier- und Radwege durch das Gebiet.

In den zahlreichen Gräben und an den Randbereichen finden sich viele seltene Arten wie Sumpfblootauge, Krebschere und Torfmoose. An den Ufern wachsen Sumpfsternmiere, Röhrige Pferdesaat und der Straußgillweiderich. Diese Pflanzenwelt ist sehr empfindlich: sie braucht nährstoffarme,

sauere Böden. Jegliche Art von Düngung der direkt angrenzenden Flächen würde ihre Überwucherung bedeuten. Daher wird im geschützten Gebiet nur extensive Landwirtschaft betrieben.

Auf Wiesen und Weiden finden sich unter anderem Kiebitz, Bekassine, Schilfrohrsänger, Braunkehlchen und Uferschnepfe sowie Weißstörche. Besonders erfreulich ist es, dass auf den Kirchwerder Wiesen noch die Trauerseeschwalbe brütet. Es ist der einzige Brutplatz auf hanseatischem Gebiet.

NABU Hamburg, Tel. 040-6970 89-0, nabu@nabu-hamburg.de □

15 GROSSER SCHWERIN UND STEINHORN Vogelinseln an der Müritz

Nach dem Bodensee ist die Müritz Deutschlands zweitgrößtes Binnengewässer. Im Südwesten ragen die Halbinseln Großer Schwerin und Steinhorn in die Müritz. Schwankungen des Seespiegels ließen im Lauf der Jahrtausende bis zu 200 Meter breite Uferterrassen entstehen und am Steinhorn hat sich ein fossiles Kliff ausgebildet. Der Große Schwerin wird naturschutzgerecht von einer Mutterkuhherde beweidet. Auf den feuchten Wiesen blühen bis zu 30.000 Orchideen verschiedener Arten.

Das Gebiet ist für die Öffentlichkeit weitgehend gesperrt, nur der Große Schwerin darf von Juli



K. Karkow

14 PEVESTORFER WIESEN Kraniche im Auwald

Seit vielen Jahren ist der NABU Hamburg auch weit außerhalb der Stadtgrenzen aktiv. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Flussaue der unteren Mittelbe-Niederung östlich von Gorleben mit über 400 Hektar Eigenbesitz in den Projekten Höhbeck, Laascher See, Elbe-Aland-Niederung und Pevestorfer Wiesen.

Auwälder der Elbe. Jahrhundertealte Ulmen, Eschen und Eichen bieten über 100 Vogelarten Nistplatz. Von der NABU-Beobachtungsplattform hat man im Frühjahr gute Chancen, brütende Kraniche zu sehen. Im Elbholz nisten zudem Wespenbussard, Rot- und Schwarzmilan, Schwarz- und Mittelspecht und Nachtigallen. Der



Wildlife/Schweiger

An den Pevestorfer Wiesen drückt sich bei Hochwasser an einigen Stellen Qualmwasser unter dem Deich durch und füllt Tümpel und Senken. Der Wechsel zwischen nass und trocken macht die Wiesen zum idealen Lebensraum für Amphibien und Insekten. Hier wächst außerdem einer der letzten

Auwald sichert mit seinen über 600 Jahre alten Eichen auch dem vom Aussterben bedrohten Eichenheldbock das Überleben. Für diese große Käferart ist es einer der letzten Lebensräume in Deutschland.

NABU Hamburg, Tel. 040-6970 89-0, nabu@nabu-hamburg.de □

bis Dezember auf einem Uferweg betreten werden. Es gibt aber Führungen durch das Gelände.

Die Bedeutung des 415 Hektar großen Schutzgebietes – davon 37 Hektar NABU-Eigentum – als Rastplatz für Wasservögel hat in den letzten Jahrzehnten sehr zugenommen. Im Spätsommer sammeln sich mehrere tausend Gänse, zunehmend auch Kraniche. Als Brutvögel kommen Kiebitz und Flusseeeschwalbe vor, verschiedene Enten, Graugänse, Rothalstauer, Rohrdommel, Kranich, Seeadler, Rohrweihe und Eisvogel.

NABU Mecklenburg-Vorpommern, Tel. 03 85-758 94 81, lgs@nabu-mv.de □

Stereo-Kassettenrecorder, Batterie- und Netzbetr., 2 Mikrophone, dazu 2 Parabolspiegel (Kunststoff) auf Handgriff montierbar. Komplet in kl. Koffer. 130 € + Versandkosten. Tel. 07151-28096 (18-20 Uhr).

Nistkastenkamera UNIK gewährt Einblicke in das Familienleben der Höhlenbrüter. Komplettsatz zum Anschluss an Fernseher oder Videorekorder mit 15 m Kabel und zwei Spezial-Nistkästen ab 179 €. Dazu die Meisen-TV-Unterrichtsmappe 15 €. Infos und Bestellung unter www.NABU-Bremen.de oder Tel. 0421-3398772.

Ernste Zeiten stehen uns bevor! Was die Zukunft bringt lesen Wissensdurstige in der Offenbarung des Propheten Jakob Lorber. Gratis Info! Helmut Betsch, Bleiche 22/40, 74343 Sachsenheim.

Haus mit Elbblick zw. Dannenb. u. Gartow, dir. auf Deich, ohne Überflutungsgefahr, da Geestrücken. Seeadler (tgl. Beobachtg von Grundst), Biber (z.T. auf Grundst.), Schwarzschorch, Kranich, Uferschwalbe, 80 qm Wfl, 600 qm Grund, Bj.75, massiv gemauert, Zustand gut, 95 T€, v priv Tel. 0163-6916322.

Polnische Arbeiter / Mitarbeiter / Helfer für folgende Branchen und Bereiche: Als Betreuung für Ältere und Kinder, Gastronomie und Hotel, Bau, Fahrer, Erntehelfer. Kontakt: 0048-886-063601, E-Mail: vermitex@o2.pl, www.e-arbeit.ovh.org.

Suche

Da meine Frau wenig Interesse hat, suche ich auf diesem Wege „Leute“ für gemeinsame Zoo- oder Naturparkbesuche. Tel. 0174-7103646.

68-jährige, körperl. u. geistig beweglich, sucht ländliche WG, gerne mit Kindern. Ich bin fröhlich, musisch veranlagt, gehe offen auf Menschen zu u. suche neue u. sinnvolle Aufgaben. Tel. 05263-8870.

Naturfreundin, Mitte 40, Ehefrau u. Mutter, kath. Christin, Inter.: Natur, Wandern, Musik, Lesen, Kinder, Sprachen, sucht naturbegeisterte Freundin, mögl. Südsauerl. u. Umgebung. Tel. 0175-9973979.

Vielseitige, fröhliche Naturfreundin, 1,61 m, schlank, fit, 68 J. jung, ist für eine Wohngemeinschaft in meinem 2-Fam.-Haus mit einem selbst., handwerklich begabten Herrn, NR bereit für Freundschaft/Partnerschaft. Tel. 05161-945395.

SIE sucht netten Naturfreund zw. 50 + 60 für Exkursionen zu Pflanzen + Vögeln. Freundschaft und mehr nicht ausgeschlossen bzw. sehr gerne. Raum Südwestdeutschland zwischen Koblenz + Karlsruhe. Telefon 0178-2378832.

Ehemalige Krankenschw., Rentnerin, sucht ruhige 2-Zi.-Whg. vor den Toren Hamburgs o. Lübeck-Stadt, mit öffentl. Verkehrsm. zu erreichen. Kann gern gelegentl. im Haus u. Garten ausshelfen. Tel. 040-596153.

Brieffreundschaft gesucht, Er, 48 Jahre, Georg Binnenbrinkmann, Poller Esch 2 in D-49740 Haselünne, Germany.

NaturliebhaberIn, 55 J., sucht netten zuverläss. Herrn bis 60 J. für gemeinsame Streifzüge durch Natur und Landschaft. Raum Frankfurt/Main. Telefon 06039-6528.

Naturfreund, 38 J., 1,86 groß, NR, Hobby: Wandern, Radfahren, sucht passende Sie Raum KIB, AZ, WO, FT, LU für die Zukunft. Tel. 0175-6858960.

Su. Festanstellg. in öff. Verwaltg. (Registrator, Pforte, Poststelle, Botendienst, auch als Küster), von Kfm. 50, langj. viels. Berufserf., schwerbeh., zuverläss., teamfähig, aufgeschl. Engl/PC-Kennt., Jürgen Mozer, Brühlstr.2, 72147 Nehren, Mobil: 0178/7297729 juermo@web.de

Witwe, 69, sportl., musik., wandert, reist gern, diskutiert über alles, sucht adäquaten, humorvollen Partner 65/72, schlank, Raum S-H; NR, NT, ein Gläschen Wein ist fein! Tel. 0160-6314007.

Ferien Inland

TAUNUS-Urlaub in der Natur. GE-MÜTL. Ferienhaus in schöner freier Lage mit Panoramablick, kein Ferienpark. Ideal für Wanderungen und Ausflüge zwischen Rhein u. Lahn – Rheingau u. Weindörfern. Info: Tel. 06120-8651.

Ferienhaus auf Fehmarn, 85 qm, Esszi, Wozzi, Schlafzi, Vollbd, Hochstuhl, Gitterbett, gr. Garten mit Grill + Strandkorb, 500 m bis NSG Wallnau, 800 m bis Strand. Von Privat f. 4(-5) Pers. Tel. 040-6470849, www.ferienhaus-puetsee.de.

Jetzt ist Kranichzeit. Urlaub auf dem Darß, Wohnen im Kapitänshaus unterm Reet am Bodden in Wieck. Info: 04252-2658. Internet www.tourist-online.de/Meyer.

Urlaub unter Reet! Absolute Ruhe, SH, Ostsee, Geltinger Bucht. NR, Garten, 2 Fahrräder. NSG „Birk“ zählt zu den 10 schönsten Wanderwegen Deutschlands. Große Vogelvielfalt, Wildpferde. Tel./Fax 040-6071409.

Thür. Wald/Naturpark Th. Schiefergeb. – Ob. Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. U. Pötzl bietet 5 komfort. FeWo 2/5 Pers. ab 26 €/2 Pers., Kinder u. Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., Feriengut „Dietsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.ferien-gut-dietsch.de.

Nordsee-Dornumersiel. Komf.-FeWo, 2-4 P., ruh., zentr., viel Service, Urlaub in gesund. Nordseeluft, Wandern, Radfahren, Erholung pur. Die Weite des Meeres u. Landschaft erleben. Tel./Fax 04933-2945. www.haus-seestern.de.

Bad Grund/Harz, gemütl. Ferienhaus in herrlicher Natur, ideal f. 2-6 Pers., Wohnhalle, 3 Schlafz., 2 Bäd., Klavier, viele Bücher, Spiele u.a. Kultur, ab 25 €/Tag, Tel. 0551-4896074.

FeWo 2-4 Pers. unt. Reetdach direkt a. **Nat. Park Wattenmeer** Hauke-Haien-Koog, Hamb. Hallig. Herbstl. Vogelzug, Ausfl. zu Inseln u. Halligen. Wohlfühlmassage i. Hs. Hausprospekt Tel. 04674-1529 luise@hoehrmann.de.

Kreideküste Rügen. Süßes Haus am Meer mit 2 schönen Komfort-FeWos mit Kamin für 2-4/6 Personen (75+90 qm). Kranichzug u. Nationalparkzentrum in nächster Nähe. Tel. 038302-9365, www.steilkueste-ruegen.de.

Cuxhaven. Einzimmerapp. 32 qm f. 2 P. Wohn/Schlafz., Du., Kü., Balk., Stellpl. HS 38 €, NS 30 € + 20 € Endreinigung. Tel. 040-7925727.

Weinberg-Ferienhaus zwischen DD u. MEI mit Atmosphäre und unglaublichem Blick. www.louisenberg.de; Tel. 0163-3320717.

Berlin, Kultur & Natur, neue FeWo am R1, 2-6 Pers. (NR). Komfortable Villa, 3 Zi/Wohnkü/2 Bäder, ruhig, zentral, Grünlage, Naturgarten, 2 sonnige Balkone, ÖPNV, familien- u. fahrradfr. Tel. 030-5098563, www.villa-seepark.de.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froreck. Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Halbinsel Darß/Ostsee. Urlaub zu jeder Jahreszeit, Wandern, Radeln, Entspannen im Nationalpark, Komfort-FeWo in Wieck, ruhige Lage, Spezialangebote in der Vor- u. Nachsaison. Tel. 038233-6250, Fax: 038233-62519, www.haus-am-schiff.de.

Mecklenburg – Über 50 FeWos und Ferienhäuser in der Meckl. Schweiz – am See und am Wald, in ruhiger Dorflage oder Müritznähe, einfach bis komfortabel – alle Infos auf www.fewo-mv.de, Tel. 039953-70347.

Achtung Ornithologen! NSG Untere Havel/Gülpersee, Tankstelle der Zugvögel. 3 FeWo*** in Gülpe ganzj. zu verm. Storchennest am Haus. Biberbau, Wandern, Radeln, Angeln, Führungen, Beobachtungsstellen. Tel. 0711-733908, Fax 0711-731630. E-Mail: ferienhaus-guelpe@gmx.de, www.ferien-guelpe.de.

Niedersachsen. FH 40 km südl. Bremen am Geestrand der Weser. Fachwerkstpeicher in ruh. Dorflage mit herrl. Naturgarten. 1. Deut. Museumsbahn. 80 qm, 4 Zi., 4-6 Betten. Tel. 04252-855 o. 01739306004.

Naturpark/Westhavelland. Nähe Gülper See u. Großtrappen in Buckow, Rastplätze von Gänsen, Kranichen, Seeadlern u.a. Vermiete FH Am See f. 2-5 Pers., familienfreundlich, Fahrradverleih, Bade-, Angelmögl., Führungen. DIA-Vorträge mögl., ab 35 € je FH/Tag. Ferienhausvermietung Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

FeWo + Zi in Thür., 20 min Hainich Baumkr.pfad, 30 min Erfurt/Weimar, Falken, Schleiereulen brüten im Haus, Grauspecht, Raubwürger, Blau- + Braunkehlchen. 15-20 € UmF. Telefon 036206-2380. www.alter-hauptmann.de.

Ostbrandenburg, Urlaub bei einem Ranger im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, größte Kranichbrutdichte Deutschlands, ab Okt. Gänse- und Kranichzug. Pension Grewe 16259 Falkenberg, idyll. Lage, Panoramablick, Mufflungehege, Ökogart., Boot u. Fahrrad., kleine Drechselwerkstatt auch Wippdrehbank wie im Mittelalter, FeWo 31 € bis 44 €/T., DZ 25 €/T, EZ 17 €/T, Frühstück 4 €, auch vegetar. Tel. + Fax 033458-30407.

NVP Ostseeheilbad Zingst und Fuhendorf. FeWo, gute Ausstattungen, bis 5 Pers., 1 FeWo behindertengerecht. E-Mail argolis@t-online.de, Internet: www.argolis-gmbh.de, Tel. 04534-298842.

St. Peter-Ording – Katinger Watt. Urlaub auf dem Ferienhof direkt am Meer. Komf. FeWo u. Zimmer, ganzjährig geöffnet! Tel. 04862-8061, Fax 04862-103247, www.peter-ferienhof.de.

150 m zur **Ostsee** in Falshöft nahe dem Naturschutzgebiet „Birk“ FeWo ab 175 €, Zim./Fr. ab 140 € pro Woche. Gr. Kinderspielraum + Garten. Kinderermäß. Tel. 04643-3296 + 2617.

Großer Plöner See, absolut ruhige, gemütl. Komf.wohnungen f. 2-5 Pers. (Parterre, behindertenger., 50 bzw. 80 qm) ab 30 €. Fahrräder, dir. Seenähe, 3.000 qm Garten, am Waldrand. Tel. 04527-1415, www.ferienhaus-tanneck.de.

Nordsee/NF: 2 mod., komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2-4 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog, Hamburger Hallig. Hausprospekt Tel. 04843-202183, www.deich-urlaub.de.

Insel Usedom: Komfort Fewo (2-5 P.) direkt am Waldsee (NSG), ruhige Lage, strandnah, ideal zum Wandern/Radeln, Führungen möglich. Tel./Fax 038378-31706, www.alte-inselschule.de.

Fortsetzung auf Seite 65



Kompromiss an der Küste

Das Schutzgebiet Leyhörn entstand beim Deichbau.



Bartmeise

Als Mitte der 60er Jahre, angesichts der Katastrophen in Holland und Hamburg, erstmals über zusätzlichen Hochwasserschutz vor Greetsiel diskutiert wurde, hatte der Naturschutz zunächst schlechte Karten. Das größte zusammenhängende Gebiet von Salzwiesen und Wattflächen in der Deutschen Bucht stand auf dem Spiel, denn die Leybucht sollte komplett eingedeicht werden. Damit hätte die Deichlinie auf acht Kilometer mehr als halbiert werden können. Zu den Abpolderungen der Vergangenheit wäre neues Land entstanden – Raum für touristische Infrastruktur und Wassersport.

Erst nach langen Debatten und mit wesentlicher Beteiligung des NABU kam es 1985 zum Kompromiss. Mit der Eindeichung im Watt

wurde die schmale, von Wasser geprägte Halbinsel Leyhörn gebaut. Innerhalb der Deichnase entstand bis 2002 das neue Naturschutzgebiet Leyhörn, das auch der Entwässerung der Region dient. Für den Hochwasserschutz in östlicher Richtung wurde der Deich landnah entlang der Leybucht gezogen. „Mit der Einigung werden die Interessen des Naturschutzes, des Tourismus, der Landwirtschaft und der Krabbenfischerei, Ökologie und die wirtschaftlichen Grundlagen der Region berücksichtigt“, ist Insa Steffens vom NABU-Nationalparkhaus in Greetsiel überzeugt. Ohne diese Regelung sei der Nationalpark in seiner heutigen Form undenkbar. Die innere Leybucht blieb mit rund 3000 Hektar Wasser- und Wattflächen sowie Salzwiesen erhalten. Das Naturschutzgebiet Leyhörn umfasst etwa 600 Hektar, darunter 400 Hektar neu geschaffene Biotope und Wiesen.

Paradies aus zweiter Hand

Das Leyhörn ist ein Brut- und Rastgebiet internationaler Bedeutung, beispielsweise für Nonnen- und Ringelgänse. Austernfischer sind dort ebenso zu beobachten wie die seltenen Löffler. „Seitdem die Schleusentore und Sielklappen an der nordwestlichen Ausfahrt des Gebietes erstmals geschlossen wurden, ist das Leyhörn allerdings auch ein Gebiet im Wandel, ein Paradies aus zweiter Hand“, weiß Insa Steffens. Die Zahl der Säbelschnäbler habe sich von 1000 Tieren halbiert. Dagegen hätten Singvögel wie beispielsweise die seltene Bartmeise oder das Blaukehlchen in dem Gebiet zahlenmäßig erheblich zugelegt.

„Es ist nicht mal mehr Brackwasser zu nennen“, sagt die NABU-Fachfrau zum zurückgehenden Meerwasseranteil im Leyhörn. Auch Pflanzen wie die Strandaster hätten sich inzwischen darauf eingestellt. Ursache ist das 200 Hektar große Speicherbecken, in dem überschüssiges Oberflächenwasser aus dem Binnenland aufgenommen wird, das weitgehend unter dem Meeresspiegel liegt.

Angebote statt Reglementierung

Klare Verhältnisse zwischen Mensch und Natur sind vom NABU als Gebietsbetreuer mit der Besucherlenkung initiiert worden. Der östliche Deich ist der Entwicklung der Natur vorbehalten, im Westen erholen sich Gäste und Einheimische. „Der NABU setzt dabei auf gezielte Angebote, und nicht auf Reglementierungen“, unterstreicht Insa Steffens. Zu diesen Angeboten zählen die beiden Schutzhütten, die Eduard Morawski, Tischler und Vorsitzender des NABU Altkreis Norden gemeinsam mit vielen anderen Ehrenamtlichen für die Beobachtung der Vogelwelt errichtet hat.

Die einzigartige, weil barrierefreie Hütte an der deutschen Nordseeküste steht an den Kleipütten, die bei der Entnahme des Deichbaumaterials entstanden und mit 80 Hektar ebenfalls Teil des Naturschutzgebietes sind. Die Rampe ist von Rollstuhlfahrern und Eltern mit Kinderwagen gut zu überwinden. Vor beiden Schutzhütten, die zweite steht weiter östlich im Leyhörn. Von beiden Standorten übertragen ferngesteuerte Webcams ständig Bilder vom Leben der Vogelwelt in das Nationalparkhaus in Greetsiel und weltweit in das Internet.



Mit dem NABU-Kutter unterwegs

Täglich tuckert NABU-Kutter Elise neben Seglern und Krabbenkuttern durch die Schifffahrtsrinne des Leyhörns. Immer wieder kommen größere Gruppen von Vögeln wie die Austernfischer ins Blickfeld der fachkundig geführten Beobachter, ehe sich hinter der Schleuse die weite Sicht auf den Nationalpark und die 12 bis 15 Kilometer entfernten ostfriesischen Inseln eröffnet. In Greetsiel läuft der NABU-Kutter nach zweieinhalb Stunden wieder in den Hafen ein, dessen Atmosphäre von einem Ensemble ostfriesisch-niederländischer Bürgerhäuser, meist mit Glockengiebeln, und den Booten der Krabbenfischer bestimmt wird. □

Ulrich Potthoff

Nationalparkhaus Greetsiel

Das Nationalparkhaus des NABU findet sich nur wenige Meter von der Kaianlage entfernt. Dort wartet eine fachliche und dennoch unterhaltsame Ausstellung auf die Besucher. Dazu gibt es umfangreiches Informationsmaterial über den Nationalpark und das Leyhörn.

Als Erlebnisangebote bieten Insa Steffens und ihr Team Führungen durch die Ausstellung, Kutterfahrten mit Schaufischfang und Vogelbeobachtung, Wattwanderungen, Vogelbeobachtungen, Salzwiesenführungen und Hafenfürungen sowie individuelle Angebote für Gruppen oder Schulklassen.

Das Nationalparkhaus kann während der von April bis Oktober laufenden Saison Mo-Fr von 10 bis 18 Uhr, an anderen Tagen von 11 bis 17 Uhr besucht werden. Im Winterhalbjahr ist das Nationalparkhaus durchgehend 11 bis 17 Uhr geöffnet. Heiligabend, an den Weihnachtsfeiertagen sowie Silvester und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen.

→ Kontakt: Tel. 0 49 26-20 41, kontakt@nationalparkhaus-greetsiel.info, <http://nationalparkhaus-greetsiel.info>. □



picture-alliance/dpa/C. Gambarini



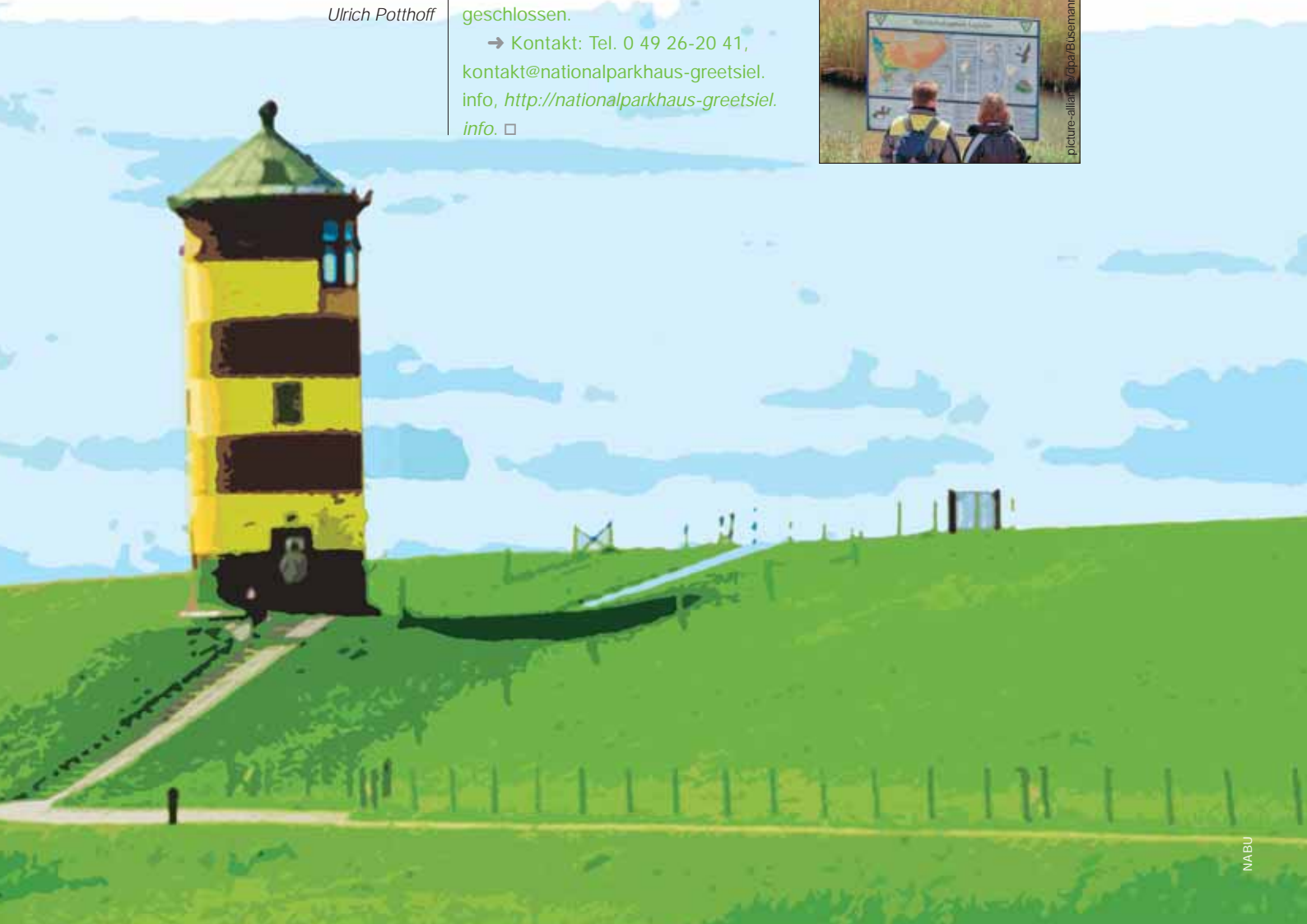
NABU



NABU



picture-alliance/dpa/Busemann



Rückkehr von Auerochse

Groß-Weidetiere im Naturschutzeinsatz in der Emsaue.



Beste Beobachtungsmöglichkeiten der Wildpferde bieten sich bei Führungen des NABU.

Vierreihiger Stacheldraht ist Bullenstandard“, sagt Kristian Mantel. Der Projektbetreuer der NABU-Naturschutzstation Münsterland erklärt einer 15-köpfigen Besuchergruppe, warum vor dem „Naturerlebnis an der Ems“ zunächst ein gut gesicherter Zaun passiert werden muss. Vor den Besuchern liegt die rund 25 Hektar große Weidelandschaft „Pöhlen“. Seit einigen Jahren ist das Gebiet der ganzjährige Lebensraum von Auerochsen und Wildpferden – deshalb der Zaun. Mit einiger Erfahrung schaffen die NABU-Aktiven im Münsterland einen Spagat: Sie setzen Wildpferde und imposante Auerochsen als Landschaftspfleger in der Emsaue ein, ohne den Menschen das einmalige Naturerlebnis vorzuenthalten.

Schon nach wenigen Schritten ist die Besuchergruppe mitten im Geschehen. Kristian Mantel scharft die Besucher deshalb noch einmal kurz für ein paar Verhaltensregeln um sich: „Wichtig ist, dass wir in der Nähe der Herden als Gruppe zusammenbleiben.“

Neues Lebensraum-Mosaik

Die Flächen nahe Telgte gehören zu einem von insgesamt drei Weidegebieten, die die NABU-Naturschutzstation betreut. Geprägt wird sie von einem vor mehreren tausend Jahren entstandenen Altarm. Verlandete Flussschlingen, Feuchtwiesen, Bruchwälder, Trockenhänge, Sandkuppen und Gehölzgruppen sind Bestandteile dieser vielseitigen Landschaft.

An diesem Augusttag scheint sich die Natur in der Emsaue schon deutlich auf einen ruhigen Spätsommer eingerichtet zu haben. Die Herde Heckrinder, wie diese Auerochsen-Rückzüchtung auch genannt wird, hat sich ein grünes, saftiges Weideflecken in sicherer Entfernung gesucht.

Wenn die Emsaue bei Telgte anfangs den Eindruck erweckt, als sei die Zeit inmitten von Wildpferden und Urrindern stehen geblieben, werden die eigentliche Dynamik und auch die enormen Anstrengungen dahinter spätestens bei dieser Führung deutlich. Frisch angelegte



Informationen und eine Karte rund um die Beweidungsprojekte mit Auerochsen und Wildpferden an der Ems gibt es unter www.nabu-station.de.

und Wildpferd

Heidenelke, Glockenblume und Natternkopf sind auf den Weideflächen zu finden.



Feuchtbiotope zeugen davon, dass hier noch einiges im Wandel ist. Bereits nach wenigen Jahren haben die robusten Weidetiere dafür gesorgt, dass sich das für Weidelandschaften so charakteristische Mosaik aus kurzrasigen Weideflächen, Staudenfluren, Säumen und Gebüsch bildet. „Die Ernährungs- und Lebensgewohnheiten von Auerochsen und Wildpferden sind der Schlüssel zur großen biologischen Vielfalt“, erklärt Schutzgebietsbetreuer Mantel.

Nachweise aus der Steinzeit

„Was ist denn nun der Vorteil dieser wilden Rassen gegenüber den heute üblichen Rindern und Pferden?“, will ein Besucher wissen. Eine Steilvorlage für Mantel. Die Emsaue ist eine traditionelle Weidelandschaft. Skelettreste von Auerochsen und Wildpferde aus der Steinzeit zeigen, dass an der Ems schon damals Weide-

tierherden durch das Münsterland zogen. Große Pflanzenfresser sind Teil des Ökosystem und besonders wichtig, weil sie anderen Tieren dieser halboffenen Parklandschaft die Lebensräume erhalten.

Die robusten Heckrinder und Wildpferde – es handelt sich bei letzteren genau genommen um den Tarpanen verwandte Koniks – können im Gegensatz zu den Hochleistungsrassen das ganze Jahr als Familienverbände auf den Flächen bleiben. Durch ihre Vorlieben und ihr Verhalten gestalten die Weidetiere die Landschaft: Die Wahl bestimmter Futterpflanzen aus dem jahreszeitlich wechselnden Angebot, spezielle Orte zum Suhlen oder ein Netz aus Pfaden zwischen den Weideplätzen – das sind die Faktoren, die für die Artenvielfalt entscheidend sind in einem Gebiet, wo die natürlichen Prozesse weitgehend ohne menschlichen Eingriff ablaufen.

Blumen und Wildbienen profitieren

Derzeit tummeln sich 31 Urrinder und elf Koniks auf den drei Weidegebieten an der Ems. Die imposanten Tiere sind zu einem Publikumsmagneten für die Region geworden. Vor allem hat aber die Natur profitiert. „Unser Einsatz wurde schon nach kürzester Zeit belohnt“, freut sich Kristian Mantel. Besonders die wärme- und lichtliebenden Pflanzenarten wie Heidenelke oder Thymian sorgen für eine Blütenpracht, die man sonst eher aus mediterranen Gebieten kennt. Diese wiederum ist die Lebensgrundlage für viele Insekten. Mit weit über 300 Bienen- und Wespenarten ist die Emsaue für diese Gruppe nach derzeitiger Kenntnis das artenreichste Gebiet im atlantischen Teil Nordwesteuropas. Doch so ganz ohne menschlichen Einsatz waren die Erfolge nicht zu erzielen. >





Der Konikhengst führt seine Herde durch die Weidegebiete, während die Heckrinder mit einer erfahrenen Leitkuh an der Spitze leben.

> Bei den Schutzmaßnahmen kann die NABU-Naturschutzstation auf ein Netz von rund 120 ehrenamtlichen Helfern zurückgreifen. Sie stauen Gräben an, räumen Müll, beseitigen mühsam ganze Uferbefestigungen, entfernen alte Stacheldrahtreste oder ziehen wie zuletzt bei einem großen Arbeitseinsatz Zäune um neu erworbene Flächen.

Auf einem von den Herden ausgetretenen Pfad überqueren die Besucher verlandete Altarme und gelangen an ein noch als Flussschlinge erkennbares Flachgewässer. Struktur- und artenreiche Stillgewässer sind ein zentrales Element in dieser Landschaft. Vogelarten wie Flussregenpfeifer, Kiebitz und Austernfischer finden sich hier ein und mit ihnen sind viele Tiere zurückgekehrt, die schon vor dem Ems-Ausbau in den typischen Flutrinnen und Sümpfen am Emstalrand ihren Lebensraum hatten.

Rebhühner in der Pferdesuhle

Im „Pöhlen“ hat sich an diesem Vormittag die Pferdeherde in eine entlegene Ecke des Areals zurückgezogen. Auf dem Weg dorthin fallen große Flächen brauner, nackter Erde auf. Hier entsteht nicht etwa eine neue Baustelle. Hier wurde lediglich die oberste Schicht Mutterboden abgeschoben. Nur wenige Zentimeter un-

ter dem zuvor landwirtschaftlich intensiv genutzten Oberboden tritt der für die Emslandschaft typisch sandige Boden zu Tage. Und genau dort schlummerte das Potenzial einer vergangenen, blühenden Vielfalt. Nach all den Jahren keimen auf diesen freigelegten Flächen nämlich die Samen der hier früher heimischen Pflanzenarten wieder aus.

Einige Sandstellen, die sich an den abgeschobenen Flächen wieder zeigen, werden von den sich suhlenden Pferden frei gehalten. Regelmäßig tummeln sich dort Rebhühner und Wildbienen finden geeignete Stellen für ihre Erdnester.

Auf dem Rückweg zum Ausgangspunkt begegnen die Besucher noch einmal der friedlich weidenden Konik-Herde. Ob sich jemand aus der Gruppe insgeheim nicht doch einen ganz nahen Kontakt mit den Auerochsen inklusive Nervenkitzel und neuem kollegialen Zusammengehörigkeitsgefühl gewünscht hat, ist nicht bekannt. Einigkeit herrscht in der Runde aber darüber, dass Naturschutz und Landschaftspflege mit großen Vierbeinern nicht nur für die Projektbetreuer eine Herausforderung ist, sondern auch für die Besucher einen besonderen Reiz bereit hält. □

Thorsten Wieggers

Emslandschaft.





Naturschützer

Die Natur im Fokus

Wer die Natur beobachtet und genau hineinsieht wird merken, dass Beobachten alleine nicht genügt. Deshalb unterstützt Swarovski Optik Natur- und Artenschutzprogramme weltweit. Landkäufe zur Errichtung neuer Naturschutzprojekte tragen zur Erhaltung bedrohter Tierarten bei. Denn Wegsehen liegt nicht im Sinne unseres Unternehmens.



SWAROVSKI
OPTIK



Berg und Tal

Hessische Naturparadiese im Rheingau.

Der Hesse Matthias Beltz, viel zu früh verstorbener Philosoph unter den Kabarettisten, hat des öfteren unschöne Sätze über Heimat und Landsleute geschrieben. Hessen sei Transitland, umzingelt von Deutschen, ohne Zugang zu den Alpen oder dem Meer und damit ohne direkten Kontakt zur Freiheit. Alle Völker der Welt seien durch Hessen getrampelt, ohne bleiben zu wollen, was man verstehen könne – doch spätestens jetzt verwandelt sich das zustimmende Nicken in ein energisches „Einspruch!“ gegenüber dem examinierten Juristen Beltz. Es gibt sehr wohl Orte in Hessen, die zum Verweilen einladen.

Nähe der Insel Mariannenaue, hat der NABU Hessen rund 21 Hektar Rheinufergrundstücke erworben, alte Weinanbauflächen, die ehemals von der Deutschen Bahn als Ausgleichsflächen für den Bau der ICE-Trasse Frankfurt-Köln gekauft worden waren.

Wer heute an einem warmen Spätsommertag durch die „Grünaue“ streift, mag sich an ein Kindheitsparadies erinnern fühlen. Der Verkehrslärm der angrenzenden Bundesstraße 42 wird schon bald vom Gesang der Heuschrecken übertönt. Schmale Pfade führen durch dichtes Brombeergestrüpp, das den direkten Zugang zu den reichlich Früchte tragenden Birnbäumen

„Ein naturnaher Auwald“, präzisiert der hessische NABU-Geschäftsführer Hartmut Mai die Perspektive für die „Grünaue“. Die Standortbedingungen lassen die Entwicklung einer seltener überfluteten Hartholzaue erwarten, mit Stiel-Eiche, Esche und Bergahorn. Nach der natürlichen Ansiedlung zahlreicher Gehölzarten wurde in Abstimmung mit der Oberen Naturschutzbehörde die Fläche für Neuanpflanzungen reduziert. Die NABU-Aktiven wollen darüber hinaus dafür sorgen, dass durch ausgehobene Geländevertiefungen das Rhein-Hochwasser künftig länger auf dem Gelände verbleiben kann.



Zum Beispiel im Rheingau. Mit edlem Riesling, alten Bauwerken und einer lieblich-herben Kulturlandschaft bereits überreich gesegnet protzt die Region auch noch mit Naturparadiesen. So etwa am Rheinabschnitt bei Eltville, Herzstück der „Important Bird Area“ zwischen Mainz und Assmannshausen, Brutgebiet für den Schwarzmilan und Rastplatz für Zwergtaucher, Schellente und Fischadler. Am Hattenheimer Nordufer des Rheins, in unmittelbarer

erschwert. Weißdorn und Wildrosen haben hier ebenso einen Lebensraum wie majestätische alte Eichen, Walnuss-Bäume und Platanen, in deren Höhlen sich eine kleine Dohlenkolonie niedergelassen hat.

Von der Aue zum Auwald

Das ist malerisch, aber insgesamt noch recht artenarm, und deshalb gibt es viel zu tun.

Dann wird auch irgendwann das Blaukehlchen in der „Grünaue“ brüten, ein Vogel, der Altwasser und versumpfte Schilf- und Rohrglanzgrasröhrichte liebt – Zielart einer dynamischen Entwicklung, deren Verlauf man unbedingt verfolgen sollte.

Wein und Natur

Auch ein paar Rheinkilometer flussabwärts, in den steilen Hängen oberhalb von Assmanns-



NABU Hessen

hausen, profitiert die Natur von der Flächenreduzierung im Weinanbau. Ein längst aufgegebener Quarzit-Steinbruch, ein alter Eichen-Niederwald sowie brachliegende, von Trockenmauern durchzogene Weinterrassen prägen das rund sechs Hektar große Gebiet, das der NABU Hessen von einem heimischen Winzer gekauft hat.

Mit dem Sessellift in die Natur

Man kann sich dem neuen NABU-Naturparadies vom Assmannshausener Bahnhof aus auf direktem Wege durch die Weinberge in Richtung Frankental nähern. Deutlich interessanter allerdings ist der Weg über das Jagdschloss Niederwald bis zum Niederwalddenkmal, eine Etappe des „Rheinsteiges“. Der Aufstieg zum Jagdschloss ist einigermaßen schweißtreibend, als Alternative bietet sich eine Fahrt im Sessellift an. Oben angekommen lässt man den – nur am Wochenende auftretenden – Trubel um Schloss und angrenzenden Wildpark rasch hinter sich und wandert durch knorrigen, von Heidelbeersträuchern durchzogenen Mischwald bis zum Aussichtspunkt „Rittersaal“. Dort eröffnet sich eine prächtige Aussicht nicht nur auf das NABU-Schutzgebiet, sondern auf einen der schönsten Mittelrheinabschnitte über-

haupt. Nach einer angemessenen Staun- und Schweigeperiode laden schmale Pfade zu – bitte vorsichtig absolvierten! – Entdeckungsreisen ein.

Bereits heute finden sich im NABU-Schutzgebiet seltene Arten wie Zippammer, Schlingnatter oder die Blauflügelige Ödlandschrecke. Die offenen, mitunter moosbewachsenen Haldenflächen sollen ebenso wie die alten Weinterrassen und die felsigen Steilwände als Lebensraum wärmeliebender Arten erhalten bleiben. „Auch Uhu oder Wanderfalke werden hier in einigen Jahren brüten“, freut sich Hartmut Mai über die vielversprechenden Perspektiven des Naturparadieses.

Die bewaldeten Bereiche des Schutzgebietes will der NABU Hessen sich selbst überlassen, als Keimzelle für die Entwicklung eines kleinen Urwaldes. Die zahlreichen Naturfreunde, die in den kommenden Jahren durch das EU-Vogelschutzgebiet wandern werden, können davon nur profitieren. Auch Matthias Beltz muss das gewusst haben, als er für das „Transitland im Mittelpunkt“ ungewohnt milde konstatierte: „Hessen hat schöne Täler und Höhen, Flüsse und Auen“. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. □

Bernd Pieper

Kurzinfo

So kommt man hin:

→ Grünaue: Am östlichen Ortsausgang von Hattenheim am Campingplatz vorbei (öffentlicher Parkplatz) in Richtung Eltville / Rhein.

→ Rheinhänge Assmannshausen: Vom Bahnhof Assmannshausen durch die Weinberge über den Bohrenweg in Richtung Frankental. Oder zu Fuß/per Sessellift zum Jagdschloss Niederwald und von dort über den Rheinsteig in Richtung Niederwalddenkmal.



picture-alliance / Huber/R. Schmid



NABU

17 LOYERMOOR Lebensraum für die Ringelnatter

Das Loyermoor ist das Modellprojekt des NABU Oldenburger Land für Reptilienschutz. Um Ringelnattern Lebensraum zu sichern, hat der NABU 2004 das Ge-



NABU

biet gekauft. Das Loyermoor hat nun alles, was die ungiftigen Schlangen brauchen: Feuchte Wiesen zum Verstecken. Tümpel und feuchte Senken, in denen kleine Fische oder Frösche leben. Und Totholzhaufen, in die sie sich im Herbst verkriechen und in Winterstarre verfallen. Im Frühjahr legen sie dort auch ihre Eier ab.

Teilweise werden die Flächen extensiv beweidet. Andere Teilflächen sollen weiter ausgemagert werden, indem das Mahdgut nicht auf den Flächen liegen bleibt, sondern abtransportiert wird. Reptilien, Amphibien und Insekten fühlen sich in den feuchten Wiesen des Loyermoors rundum wohl – das wirkt für Vögel wie ein reich gedeckter Tisch. So gibt es denn auch zahlreiche Wiesenbrüter und Durchzügler im Gebiet. Besucher können sich mit Info-Tafel über das Reptilienschutzprojekt kundig machen, außerdem bietet der NABU regelmäßig Exkursionen ins Gebiet an.

NABU Oldenburg, Birgit Röttering, Tel. 0 4 41-2 56 00, roettering@nabu-oldenburg.de. □

18 THEIKENMEER Neues Leben im Moor

Das Theikenmeer und das angrenzende Hochmoor Wehmer Dose gehören zu den herausragenden Naturschätzen Niedersachsens. Das Hochmoor liegt auf dem Hümmling, einem eiszeitlichen Höhenrücken am östlichen Rand des Emstales. Das Kerngebiet steht seit 1936 unter Naturschutz, trotzdem war es bis 1980 quasi tot. Ausgelaugt durch Entwässerung und Torfabbau, überdüngt durch die Gülle auf angrenzendem Ackerland.

Heute ist das 240 Hektar große Theikenmeer wieder ein artenreicher Lebensraum. Die bisherige Renaturierung lief gut, dass das Theikenmeer international als Modellprojekt gilt.

Eine große Kreuzotterpopulation hat hier ebenso eine Heimat gefunden wie Rohrweihe, Sumpfohreule, Schwarzkehlchen und Ziegenmelker (Foto).

1980 kauften die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und

die Gemeinde Werlte die ersten Flächen. Heute besitzt der NABU dank ZGF-Unterstützung 45 Hektar Moor. Wenige Flächen müssen nun noch hinzukommen, um mit der Schließung von Entwässerungsgräben einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Hochmoor-Renaturierung zu gehen. Ziegen und Moorschnucken beweidet das Gebiet naturschutzgerecht.



picture-alliance/dp&Kina/FP v. Gaadelen

Besucher können das Theikenmeer auf Wanderwegen und von einem Aussichtsturm aus erleben.

NABU Werlte/Sögel, Manfred Neubert, Tel. 0 59 51-17 79, manfred.neubert@gmx.net. □

NH 1/03, S. 24–25.

19 MEISSENDORFER TEICHE Vogelparadies statt Freizeitpark

Am Anfang stand ein Abwehrkampf: Als der NABU – damals noch DBV – 1977 für 600.000 Mark das Kernstück der Meißendorfer Teiche am Südrand der Lüneburger Heide kaufte, wurde damit die Errichtung eines großen Freizeit-

parks verhindert. Nach der Unterschutzstellung des Gebietes gab der NABU die Eigentumsrechte an die öffentliche Hand weiter und erwarb im Gegenzug Gut Sunder, das zur zentralen Fortbildungseinrichtung des Verbandes wurde.

Die Meißendorfer Teiche wurden vom Bund gefördert. Das „Naturschutzprojekt gesamtstaatlicher Bedeutung“ und heute hat das NSG samt dem Banletter Moor eine Größe von rund 900 Hektar, 350 Hektar davon belegen die 80 ehemaligen Fischteiche.



picture-alliance/OKAPIA/B. Fischer

Das kleinräumige Mosaik der verschiedensten Feuchtlebensräume innerhalb des Naturschutzgebietes sowie die Einbindung der Teichlandschaft in einen weitgehend naturnahen Landschaftsraum bietet einer ganzen Reihe von seltenen und gefährdeten Tier-

Pflanzenarten Lebensraum. Die Teiche lassen sich entlang eines sechs Kilometer langen Rundweges mit mehreren Aussichtstürmen erleben. Neben Brutvögeln wie Schwarzstorch, Rohrdommel und Braunkehlchen kann man mit Glück während der Zugzeit Seltenheiten wie den Schreiadler beobachten.

NABU Gut Sunder, Tel. 0 50 56-97 01 11, info@nabu-gut-sunder.de. □



20 GROSSES TORFMOOR Moorfrösche und Lachmöwen

Wie so viele Moore ist auch das 500 Hektar große Große Torfmoor nördlich des Wiehengebirges massiv entwässert worden, um den als Brennstoff begehrten Torf stechen zu können. Heute laufen umfangreiche Maßnahmen zur Renaturierung. Zum Beispiel werden seit über 20 Jahren die alten Entwässerungsgräben aufgestaut. Wo die Vernässung nicht ausreicht, um Birken und Kiefern zu verdrängen, muss per Hand entkusselt werden. Außerdem weiden Moorschnucken auf den Flächen.

Langsam aber sicher erobert sich die typische Moorvegetation ihr Areal zurück. An einer großen

Wasserfläche hat sich zudem eine Lachmöwenkolonie etabliert. Neben dem Zwergtaucher hat dort auch der seltene Schwarzhalstaucher eine Nische gefunden. Brachvogel, Bekassine und Krickente sind weitere Bewohner. Teichrosensänger schnarren in den umfangreichen Schilfbeständen und sind vom Wanderweg aus gut zu beobachten. Besonders erwähnenswert ist das vermutlich größte westfälische Moorfrosch-Vorkommen.

In den nächsten Jahren soll hier ein Informations- und Besucherzentrum mit einem „Moormuseum“ eingerichtet werden.

NABU Minden-Lübbecke, info@nabu-minden-luebbecke.de. □



Helfen Sie mit ...Nisthilfen für den Vogel des Jahres 2006

Der Kleiber, einer der schönsten heimischen Vögel, erfreut Sie mit seinem Ruf und sorgt für biologische Schädlingsbekämpfung.



Unser Gesamtkatalog liegt für Sie bereit - mit wichtigen Tipps zum aktiven Naturschutz, wie artgerechte Nistmöglichkeiten unserer heimischen Vögel, Winterfütterung, Kinderstuben für Kleintiere und vieles mehr - gratis.

SCHWEGLER

www.schwegler-natur.de

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 0 71 81 - 9 77 45 0
Fax 0 71 81 - 9 77 45 49

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2007

- * BULGARIEN 14.02.–20.02.
Rothalsgänse und weitere Wintergäste
- * VENEZUELA – Rundreise 13.04.–28.04.
Von der Küste zu den Llanos
- * LESBOS 20.04.–29.04.
Der Hotspot für Ornithologen im Frühling!
- * BALTIKUM – Rundreise 25.04.–11.05.
Nationalparks & Schutzgebiete im Norden
- * SPANIEN – Extremadura 28.04.–08.05.
vielfältige Lebensräume in SW-Spanien
- * BULGARIEN – 180 Vogelarten! Mai
Bulgarische Rhodopen und Schwarzmeerküste
- * RUMÄNIEN 19.05.–29.05.
Donaudelta & Dobrugea im Frühling
- * NO-POLEN 23.05.–05.06.
Naturparadieste Biebrza, Narew & Bialowieza
- * POMM. BODDENKÜSTE 02.06.–09.06.

Reisen in die Natur. Stuttgarter Straße 7,
D-73630 Remshalden, Tel: 0 71 51/99 46 10,
Fax: 99 46 11; E-mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

»Hier hilft die Natur den Menschen bei ihrer Trauer und der Wald kann so bleiben wie er ist.«



FriedWald
Die Bestattung in der Natur

FriedWälder in Ihrer Nähe finden Sie unter www.friedwald.de.

Gerne schicken wir Ihnen unsere Informationsmappe zu:

FriedWald GmbH
Im Leuschnerpark 3
64347 Griesheim
Telefon 06155 848-100

Ich möchte mehr über FriedWald wissen, bitte schicken Sie mir Informationsmaterial an folgende Adresse:

Name

Anschrift

Telefon

E-Mail

Bitte kleben Sie diesen Coupon auf eine Postkarte und senden ihn an folgende Adresse:

FriedWald GmbH
Im Leuschnerpark 3
64347 Griesheim



22 HEERTER SEE Spaziergang am Salzsee

Der Heerter See bei Salzgitter wurde in den 1950er Jahren künstlich geschaffen, damit sich in ihm der Schlamm absetzen konnte, der beim Auswaschen von Eisenerz entstand. Bis 1976 bildete sich so eine bis zu 13 Meter dicke Schlammschicht.

Zeitweilig war der See durch die Erzauswaschung fast so salzig wie die Ostsee. Dadurch konnten sich salztolerante Pflanzen ansiedeln, die im Binnenland sonst sehr selten sind. Auch die flache Uferzone

mit Nahrung suchenden Watvögeln und ausgedehnte Schlammflächen tragen dazu bei, dass sich Spaziergänger bei einer Wanderung um den See fast an die Wattenmeerküste versetzt fühlen.

Der Heerter See ist für Arten wie Krickente, Kormoran und Kiebitz (Foto) von nationaler und für den Kranich von internationaler Bedeutung. Etwa 90 Vogelarten brüten im Gebiet, unter anderem Rohrdommel, Drosselrohrsänger, Wasserralle, Bartmeise und Teichrohrsänger. Es gibt geschützte Beobachtungsstände für Besucher.

NABU Salzgitter, Walter Wimmer, walter.wimmer@nabu-niedersachsen.de. □



F. Derer

23 DINGDENER HEIDE Zeitreise durch die Kulturlandschaft

Im Grenzgebiet von Münsterland und Niederrhein liegt die rund 2000 Hektar große Dingdener oder auch Büngernsche Heide. Das bundesweit einzigartige NABU-Projekt „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“ schickt die Besucher auf eine Zeitreise, bei der sich erfahren lässt, wie das Land vor 50, 200 oder 600 Jahren ausgesehen hat, wie die Menschen lebten und arbeiteten oder was zum Beispiel ein Hudewald ist.

Mehr als 20 Jahre nach dem Beginn der Schutzbemühungen haben viele seltene Pflanzen und Tiere in der Dingdener Heide wie-

der geeignete Lebensbedingungen, besiedeln das Gebiet und vergrößern ihre Bestände. So sind Brachvogel und Kiebitz zurückgekehrt,

ebenso Uferschnepfe und Rotschenkel. Auch botanische Raritäten wie Orchideen, Lungenenzian und Sonnentau sind wieder zahlreich zu finden.

Ein gut ausgebautenes Wegenetz ermöglicht es Spaziergängern und Radfahrern, eines der größten Feuchtgebiete Nordrhein-

Westfalens unmittelbar zu erleben.

Hans Glader, Tel. 02 81-9 62 52-0, glader@bskw.de, www.dingdener-heide.de. □



picture-alliance/OKAPIA/G. Bonsen

24 UELZENER HEIDE Naturidylle im Ruhrgebiet

Das Naturschutzgebiet Uelzener Heide/Mühlhauser Mark liegt am östlichen Rand von Unna. Die Uelzener Heide ist der beste Beweis dafür, dass das Ruhrgebiet tatsächlich viel mehr zu bieten hat als stillgelegte

Zechen und ein dichtes Autobahnnetz.

In den feuchten Regionen leben unter anderem Laubfrosch und Kammolch. Vogelfreunde können Rebhühner und Dorngrasmücken entdecken, die Nachtigall singen hören oder einen Eisvogel ins Wasser tauchen sehen. Im Gebiet wachsen auch selten gewordene Baumarten wie Schwarzpappel und Feldulme.

Dem NABU Unna gehören 30 Hektar in der Region. Finanziert wird das Ganze unter anderem über eine Stiftung. Spender erhalten vom NABU eine Urkunde über die gekauften Quadratmeter.

Ackerflächen sollen nach und nach in extensiv genutztes Grünland umgewandelt werden, um die Flächen für Vögel zu optimieren, die im Offen- oder Grünland brüten.

NABU Unna, Bernd Margenburg, info@nabu-unna.de. □



picture-alliance/OKAPIA/I. Arndt



NABU Hessen

25 FEUCHTWIESEN GLIMMERODE Wo die Trollblume blüht

Im Nordosten Hessens liegen im Essebachtal 30 Hektar Wiese, Seggenried, Pfeifengraswiesen und Gehölze, die der NABU bereits seit 1993 betreut. Trockene Haldenstandorte wechseln sich mit feuchten Senken und Kleingewässern ab. Im feuchten Klima und in den tonreichen Böden konnten sich zahlreiche Bachläufe und Wiesen mit Riesel- und Sickerquellen bilden. Im Zentrum liegt ein ausgedehnter Verlandungsbereich in der Mulde des ehemaligen Bergbaugebietes.

Auf den Pfeifengraswiesen kommt die Sibirische Schwertlilie

vor. Der Mädesüß-Perlmutterfalter gaukelt zusammen mit dem Rotklee-Bläuling über die blütenreichen Wiesen. Große Teile des NABU-Gebietes sind extensives Grünland, auf dem auch die empfindliche Trollblume blüht.

Vorrangiges Ziel ist es nun, die Düngung auf den umliegenden landwirtschaftlichen Flächen zu beschränken und damit den Artenreichtum zu erhalten sowie die Wasserqualität in den Teichen zu verbessern.

NABU Hessen, Tel. 0 64 41-67 90 40, info@nabu-hessen.de. □

professionelle trekking Schirme



Your handy, ultralight Fiberglass-Umbrella.



faltbarer Tragekocher

Der meistgekaufte Rucksack-Wanderschirm Wing wurde auf aller höchstes Qualitätsniveau weiterentwickelt. Die hochwertigen Glasfaserteile, das Sicherheits-Öffnungs- und Schließsystem sowie die kontrollierte Verarbeitung garantieren lange Lebensdauer und leisten somit auch einen Beitrag zum Umweltschutz.



€ 39,90

inkl. 16% MwSt., Versand, Verpackung innerhalb Deutschland.
Aufpreis für silber-metallic € 2,50

Mehr Infos
+ Händlerliste
+ weitere Produkte
unter

www.euroschirm.com
**EBERHARD GÖBEL
GMBH+CO**

Tel.: +49 (0) 731-140 130
E-Mail: info@euroschirm.com



Blick über die Feuchtwiesen bei Glimmerode.

26 FLEDERMAUSSTOLLEN MORSBACH Ein sicheres Winterquartier

Nur etwa 40 Jahre, von 1850 bis 1890, wurde in Morsbach im Bergischen Land Eisenerz abgebaut – weswegen der Hauptstollen auch nur 230 Meter in den Berg hineinreicht. Ein Seitengang wurde bereits in den 1980er Jahren als Fledermausstollen hergerichtet und der Zugang vergittert. Betreut wird

steinfledermaus ist hier für das Bergische Land das erste Mal nachgewiesen worden, außerdem leben darin Braunes Langohr, Fransenfledermaus, Bartfledermaus und Wasserfledermaus.

NABU Morsbach, Christoph Buchen, Tel. 0 22 94-80 95, christoph-buchen@aol.com. □



der Stollen vom NABU. Heute gilt er als das wichtigste Fledermaus-Winterquartier im Städtequadrat Düsseldorf-Dortmund-Bonn-Siegen.

Es gibt eine Reihe sehr seltener Fledermausarten im Stollen. Zum Beispiel leben dort mehrere Mausohren. Die Bech-



Bechsteinfledermaus und Mausohr.

C. Buchen

DIE NEUE BREHM- BÜCHEREI

gefördert von der
Deutschen Wildtier Stiftung



Cricetus cricetus; NBB Bd. 625; 1. Aufl. 2006 (in Vorb.); 128 S.; 45 S/W- u. 28 F-Abb.;
Subskriptionspreis: € 19,95
bis 31.12.2006 danach 24,95 €;
ISBN 3-89432-873-8

Im diesem Buch wird das Wissen, welches sich in den letzten Jahrzehnten angesammelt hat, dargestellt, angereichert durch zahlreiche Aspekte des Arten- und Naturschutzes.



Die Libellen Europas Bd. 5; NBB Bd. 653; 1. Aufl. 2007 (in Vorb.); ca. 540 S.; zahlr. S/W- u. F-Abb.;
Subskriptionspreis: € 49,95
bis 31.12.2006 danach 59,95 €;
ISBN 3-89432-896-7

Die Monografie geht weit über die Beschreibung aller elf europäischen Falkenlibellen hinaus. Sie gibt einen umfassenden Einblick in die verschiedensten Gebiete der Biologie einer Libellenfamilie. Der Bogen reicht von der molekularen Systematik bis hin zum praktischen Naturschutz.



Formica rufa und *Formica polyctena*; NBB Bd. 293; 3. Aufl. 2005; 192 S.; 39 S/W- u. 38 F-Abb.; 27,45 €
ISBN 3-89432-896-7

Erhältlich im NABU NaturShop, in ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag. Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrem.de
Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; E-Mail: info@westarp.de



27 KALKSTEINBRUCH CONSTANZE Hohe Wände, tiefe Stollen

Bei Haiger am Ostrand des Westerwaldes liegt der ehemalige Kalksteinbruch Constanze. Das Herzstück ist ein großer Steinbruch mit bis zu 50 Metern hohen Wänden und Zugängen zu den ehemaligen Bergwerksstol-

len. fledermaus, dem Großen Mausohr, der Wasserfledermaus, der Fransenfledermaus und der Bechsteinfledermaus zum Überwintern genutzt. An den Felswänden des Kraters siedeln Wald- und Zauneidechse sowie Ringelnatter, Feuersalamander und Erdkröte. Nördlich des Steinbruchs wächst ein Orchideen-Buchewald mit Weißem Waldvögelein, Breitblättriger Stendelwurz und Seidelbast.

Aktive des NABU Donsbach haben die Steilwände des Steinbruchs freigeschnitten, um Wanderfalken und Uhus die Brutmöglichkeiten zu geben. Außerdem wurde ein verschütteter Stolleneingang für Fledermäuse freigeräumt.

NABU Donsbach, Kurt Dietermann, Tel. 0 27 11-3 58 06, kurt.dietermann@nabu-donsbach.de. □

1987 hat der NABU die zehn Hektar

große Fläche von den Rheinischen Kalksteinwerken Wülfrath für einen symbolischen Kaufpreis erworben. Zu diesem Zeitpunkt lag die Grube schon zwei Jahrzehnte Jahre still.

Die Stollen werden regelmäßig von der Großen und Kleinen Bart-

M. Delpho



28 OHMBECKEN Verbund von Wiesen und Bächen

Im mittelhessischen Ohmbecken hat der NABU begonnen, mehrere bisher intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen aufzuwerten und miteinander zu verbinden. Eines der Gebiete ist die „Radenhäuser Lache“, ein Vogel-Eldorado mit 22 Hektar Wiesen und acht Hektar Wasserfläche. Zur Zugzeit trifft man hier auf ein gutes Dutzend

Watvogelarten. Unter anderem sind Bruchwasserläufer, Flussuferläufer, Brachvogel, Grünschenkel, Kampfläufer, Sandregenpfeifer, Waldwasserläufer und Zwerg-



J. Kühnemann

strandläufer zu sehen. Von einem Hochstand aus lässt sich das gesamte Gebiet gut überblicken.

In zwei weiteren Fällen wurden der Josbach und der Arxbach renaturiert. Der Josbach ist dadurch nun teils drei bis vier Mal so breit wie früher. Sandbänke, Totholz und erodierte Ufer bieten eine Vielfalt an Lebensräumen. Auch der einst schnurgerade und tief eingeschnittenen Arxbach ist nun ein kleines Naturparadies, die

Funktion der Aue als Hochwasserpuffer ist wieder hergestellt.

Sämtliche Gebiete werden beweidet, teils mit Hinterwäldern, einer alten Rinderasse, teils mit Galloways und schottischen Hochlandrindern. Die Tiere sorgen dafür, dass die Flächen für Wiesenvögel frei bleiben.

NABU Marburg-Biedenkopf, Reinhard Eckstein, Tel. 0 64 21-61 70 11, reinhard_eckstein@yahoo.de. □

29 VOGELSBERGTEICHE Trittstein auf dem Vogelzug

Mitten in Hessen liegen auf dem Vogelsberg, dem größten erloschenen Vulkan Europas, in 460 Metern Höhe eine Reihe großer und kleiner Teiche. Von besonderer Bedeutung sind die Teiche als Rastplatz für Wasservögel, darunter

Jahr 2003 das Geld für den Kauf des Obermooser Teiches und des benachbarten Reichloser Teiches zusammentragen.

Nun gilt es die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Zielarten Schwarzhalstaucher, Fisch-



M. Delpho

Raritäten wie der scheue Schwarzstorch. Außerdem gibt es über 100 Brutvogelarten. Ihren herausragenden Wert als Trittstein auf dem Vogelzug zeigen die Teiche im Frühjahr und Herbst. Nicht selten werden mehr als tausend Pfeif-, Krick-, Knäk- und Spießenten gezählt. Charaktervogel der Teiche ist der Schwarzhalstaucher, der hier eines seiner nur zwei Brutvorkommen in Hessen besitzt.

Dank der Unterstützung zahlreicher NABU-Gruppen und Naturfreunde konnte der NABU im

adler, Eisvogel, Tüpfelhuhn und Bitterling dort auch in Zukunft eine Heimat finden. Die Fischteiche werden nun nur noch extensiv bewirtschaftet. Im Spätsommer wird ihr Wasserstand abgesenkt, um Nahrungsflächen für rastende Wasservögel zu schaffen und die Teichbodenflora zu fördern. Das umliegende Grünland wird extensiv mit Rindern und Pferden beweidet.

NABU Hessen, Tel. 0 64 41-67 90 40, info@nabu-hessen.de. □

NH 1/01, S. 18-19; 1/04, S. 22-23.

Kennen Sie schon die neue ZEISS Vogelstation?

Öffnungszeiten Mittwoch, Samstag, Sonn- u. Feiertags 10-16 Uhr.
Vor den Toren Hamburgs in der Wedeler Marsch.

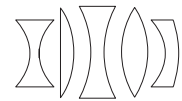
Hier können Sie in freier Natur alle Produkte von ZEISS kostenlos testen!

Neu von ZEISS das DC 4! Beobachten und Fotografieren gleichzeitig! Eine 4-Megapixel-Kamera wird direkt auf das ZEISS Spektiv Diascop 65/85 gesetzt, für SD-Karte mit Fernbedienung, Brennweite bis zu 1460 mm! (Info unter www.zeiss.de/DC4)

Herbstzeit ist Spektivzeit! Unser Sonderangebot: ZEISS Diascop 65T*FL mit Gradeinblick, wahlweise ZEISS Okular 23- oder 30-fach mit Bereitschaftstasche für nur 799,- Euro oder das ZEISS Diascop 85T*FL mit Gradeinblick mit ZEISS Okular 30- oder 40-fach mit Bereitschaftstasche für nur 1199,- Euro! (nur so lange Vorrat reicht) **Auch sind jetzt die ZEISS Victory T*FL 8x32/10x32/7x42/8x42/10x42/ in schwarz und grün lieferbar! Nahbereich 2 Meter! Und ganz neu: ZEISS Victory T*FL 8x56/10x56!**

Auch diese neuen Spitzenferngläser sind in schwarz und grün lieferbar. Wir haben nicht nur günstige Preise, sondern auch Ausstellungsstücke zu Vorzugspreisen. Gerne senden wir Ihnen unsere kleine Broschüre „Die Merkmale guter Ferngläser“ und „Welches Spektiv ist für mich das richtige?“ Auch senden wir Ihnen gerne unsere Unterlagen über die Neuheiten! Wenn Sie uns nicht in unserem Geschäft in der Töpferstiftung am Hamburger Michel besuchen können (wo Sie nebenbei direkt von uns zum Michel und zum Hafen sehen können), dann besuchen Sie uns doch einfach im Internet unter www.Spektive.de. Falls Sie ein defektes Fernglas oder Spektiv haben sollten, wir reparieren alles in eigener Werkstatt.

Foto-Optik-Video
W. Wannack



Neanderstraße 27
20459 Hamburg

Mo.–Fr. 9–18 Uhr

Tel. 0 40/34 01 82

Fax 0 40/35 31 06

E-Mail

foto-wannack@t-online.de

SOLARSTROM PARK

GUT ERLASEE

Sicherheit und Rendite

Die S.A.G. Solarstrom hat als einer der Pioniere bei der Errichtung von solaren Großprojekten seit 1998 mehr als 1.000 Solarstromprojekte realisiert. Zu den Projekten gehörten u.a. das Dach der Neuen Messe Freiburg, der Europa Park Rust und der Solarstrompark BUND.

Die Rahmendaten zum Solarstrompark Gut Erlasee:

- erfüllt alle NABU-Kriterien für naturverträgliche Photovoltaik-Freiflächenanlagen
- ca. 230 % Ausschüttungen
- einziger Solarfonds mit zweiachsig nachgeführter Anlagentechnik
- Beteiligung schon ab 5.000 € möglich

Informieren Sie sich über dieses ausgezeichnete Projekt. Den ausführlichen Beteiligungs-Prospekt können Sie unter 07 61 / 47 70 - 4 80 oder www.solarstrompark.de anfordern.

S.A.G.
Solarstrom



Schnellimbiss für Reiher und Störche

Kockrowsberg und Kleines Gehege im **Spreewald**.

Zwei Silberreiher schreiten durch die Wasserlache zwischen dichten Schilfinselfen, mehrere Graureiher sind zu sehen und zahlreiche Kiebitze rasten hier. In der Ferne zieht ein Seeadler weite Kreise über hohen Erlen. Die Idylle wird nur kurz gestört, als ein Wanderfalke auf der Jagd am Horizont erscheint und die anderen Vögel aufschreckt. Das Schutzgebiet Kockrowsberg/Kleines Gehege im Spreewald südlich von Berlin ist heute ein wichtiger Lebensraum für viele Vögel, Säugetiere, Amphibien und Insekten.

Für Ornithologen ist dieser Teil des Spreewalds ein beliebter Beobachtungsort. Alle Rohr-

sängerarten und viele Schilfbrüter sind hier vertreten, Limikolen, Grau- und Silberreiher, Weiß- und Schwarzstörche finden in den feuchten Wiesen Nahrung. Wanderfalke, Habicht und Seeadler gehen erfolgreich auf Beutejagd. Seltene Libellenarten teilen sich das Niedermoor mit tausenden Moorfröschen, die im Frühjahr für eine beeindruckende Geräuschkulisse sorgen. Aber auch Hirsche und Wildschweine, Fischotter, Iltis und Wiesel tummeln sich in dem etwa 1400 Hektar großen Feuchtgebiet zwischen Lübben und Lübbenau.

120 Hektar NABU-Eigentum

Bereits seit 1981 gab es hier ein etwa 70 Hektar großes Schutzgebiet, in der DDR hatte die Landwirtschaft jedoch Vorrang vor dem Naturschutz. Erst mit der Wende kam allmählich der Wandel. „Noch 1990 wurde in dem ganzen Bereich intensive Landwirtschaft betrieben und zu jeder Zeit konnte das Gebiet mit Traktoren oder Mähmaschinen befahren werden“, sagt Arnulf Weingardt vom NABU Spreewald. Damals gab es hier nur kurzes Gras und viele Weidetiere.

Heute sind Kockrowsberg und das Kleine Gehege – so die alten Flurbezeichnungen – Landschaftsschutzgebiet, ein Teil davon gehört zum Naturschutzgebiet Innerer Spreewald. 120 Hektar der Fläche sind Eigentum des NABU. Bis zu 1000 Kraniche rasten hier im Herbst und Schwarzstörche finden im flachen Wasser



A. Weingardt

Zur Zugzeit nutzen Kraniche Kockrowsberg und Kleines Gehege als Rastplatz.



A. Weingardt

Ein Rudel Hirsche an der Tränke.



M. Delpho

besonders viele Fische. „Für Schwarzstörche ist das hier das McDonald's des Spreewalds“, meint Weingardt. Die scheuen Großvögel fänden ihre Nahrung hauptsächlich in diesem Teil des Gebiets.

„Kurz nach der Wende haben wir mit 60.000 Mark die erste Fläche gekauft“, erinnert sich Naturschützer Weingardt. Mit diesem Geld wurde bei der Anhöhe Kockrowsberg einen Kranichschlafplatz gesichert. Die kleine Wasserstelle ist jetzt mit dichtem Schilf bewachsen und für Menschen nur schwer zugänglich. 1994 kaufte der NABU mit 400.000 Mark der Nordrhein-Westfalen-Stiftung viele Sumpfwiesen dazu.

Vertragsnaturschutz für den Wachtelkönig

Der Name Kockrowsberg leitet sich laut Weingardt entweder von einem Wort für Hahn ab, weil dort verstärkt Birkhähne gebalzt haben, oder aber das Gebiet einer Familie Kockrow gehörte. Das Kleine Gehege schließt unmittelbar an. Dieser Name erinnert an eine frühere große Lichtung im inneren Spreewald. „Im 19. und 20. Jahrhundert hatten die Bauern dort ihre Wiesen und Weiden“, erläutert Weingardt. Durch das Gebiet fließt die Krumme Mudnizza, auch als Großes Fließ bezeichnet. Das Gewässer ist eine Hauptstrecke des Kahnbetriebes

im Spreewald. „Früher liefen im Bereich Kleines Gehege rund um die Uhr die Schöpfwerke“, ergänzt Weingardt. Heute sind die Schuppen mit den Schöpfmaschinen, die den Wiesen Wasser entzogen, dicht mit Sträuchern bewachsen.

Doch die Landwirtschaft muss nicht zum Nachteil der Natur sein. „Wichtig ist, dass die nutzbaren Wiesen vernünftig bewirtschaftet werden und Bauern darauf achten, dass sie den Artenreichtum erhalten“, meint Weingardt. Denn Vogelarten wie der Wachtelkönig bevorzugen gemähte Wiesen, in denen sie brüten und Nachwuchs aufziehen. Auch der NABU hat Flächen an Landwirte verpachtet, die dort Grünlandwirtschaft betreiben und Gras und Heu produzieren.

Vom Land Brandenburg erhalten die Landwirte Gelder, damit sie bestimmte Flächen naturverträglich bewirtschaften. Dieser so genannte Vertragsnaturschutz ist jedoch in Zeiten knapper Kassen bedroht. „Für 2007 fehlt Geld. Wir wissen nicht, wie es mit dem Vertragsnaturschutz im Land Brandenburg weitergeht“, berichtet Hans Bulligk, Geschäftsführer der Agrar Genossenschaft Radensdorf. Die dort erzeugte Milch hat ein Bio-Siegel. Der Landwirt hat erkannt, dass naturverträgliche Landwirtschaft Region und Tourismus nutzt. Mit eigenen Mitteln hat Bulligk Holztafeln finanziert und vor

seinen Gebäuden aufgestellt. Darauf gibt es Informationen über die Tiere der Region, ihre typischen Merkmale wie Aussehen, bevorzugte Nahrung oder Aufzucht der Jungen.

Ziel naturnahe Auenlandschaft

Neben dichten Schilfwiesen wird das Gebiet durch einen Wald begrenzt. Erlen, Eschen und Eichen geben Schutz und bieten vielen Vögeln Unterschlupf. Arnulf Weingardt entdeckt die Silhouette eines Vogels am Himmel. Durch sein Fernglas erkennt er einen Wespenbussard. „Die Art ist typisch für das kleine Gehege. Hier gibt es ausreichend Futter für ihn“, freut er sich. Weingardt weist auf einen ausgetrockneten Flusslauf hin. Der Altarm soll im Rahmen des Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald wieder angeschlossen werden. Ziel ist es, die typische Auenlandschaft im Spreewald wieder herzustellen. Davon profitiert auch das Landschaftsschutzgebiet Kockrowsberg/Kleines Gehege. Es wird nach Abschluss des Projektes in etwa zehn Jahren auch den Status eines Naturschutzgebietes haben. „Vielleicht brüten dann die Silberreiher endlich auch wieder bei uns“, hofft Weingardt. Bislang haben die weißen Vögel das Gebiet nur zum Fressen und Schlafen entdeckt. □

Kathrin Klinkusch



picture-alliance/dpa/M. Schutt

Vom Todesstreifen zum Biotopverbund

Das Grüne Band Sachsen.

Tadum, tadam, tadam“ – so klingt es, wenn man mit dem Fahrrad über die alten Betonplatten rollt. Die liegen hier seit DDR-Zeiten, dort wo einstmals die deutsch-deutsche Grenze war. Viele, viele Kilometer lang war dieser sogenannte „Kolonnenweg“. Ursprünglich führen hier die dunkelgrünen Fahrzeuge der DDR-Grenzsoldaten. Heute ist es ein interessanter Weg durch eine ungewöhnliche Landschaft und durch die deutsch-deutsche Geschichte.



M. Delpho

„Hier war das Ende der Welt“, erzählt Hellmut Naderer und erklärt, wo früher die meterhohen Grenzzäune standen. Heute ist davon nicht mehr viel zu sehen, nur ein einsamer alter Wachturm ist noch in der Ferne zu erkennen. Zu DDR-Zeiten hat Naderer hier an der deutsch-deutschen Grenze in der Landwirtschaft gearbeitet, heute ist er Vorsitzender des NABU-Regionalverbands Elstertal und außerdem Referatsleiter Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium

Chemnitz. „Ich bin ein Zwitter zwischen Behörden- und Verbandsnaturschutz“, sagt Naderer.

Am „Ende der Welt“ sorgten die DDR-Grenzsoldaten dafür, dass sie immer „freies Schussfeld“ hatten auf vermeintliche Grenzverletzer. Das heißt, sie haben die Landschaft frei gehalten von Gehölzen; teilweise gab es Schwarzbrachen, also umgepflügten, glatt geharkten Boden. So sollten Fußspuren erkennbar sein.

Leben am Eisernen Vorhang

Aber am Todesstreifen herrschte keineswegs Totenstille. Hier sangen Vögel, zirpten Heuschrecken und quakten Frösche; gefährdete Pflanzen und Tiere hatten hier einen Lebensraum gefunden. Es gab offene Landschaften, stille Kleingewässer und kaum Störungen durch menschliche Aktivitäten. Die grausamen Grenzsicherungssysteme hatten für die Natur entlang der Stacheldrahtzäune einen erstaunlichen Effekt: Hier entstanden Lebensräume, die es sonst in Deutschland kaum mehr gab – weder links noch rechts der Grenze.

„Nach der Wende sollte das alles ausgelöscht werden“, berichtet Hellmut Naderer. Sogar bei vielen Umweltschützern in Ostdeutschland galt der öde Grenzstreifen nämlich als völlig wertlos für den Naturschutz. Als klar wurde, welche Chance sich hier bot, versuchten Naturschützer entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze die im Kalten Krieg entstandenen Biotope zu erhalten. Die Idee vom „Grünen Band“ wurde geboren und bei Behörden und Ministerien wurde dafür geworben. Dort wo Kolonnenweg und Grenzzäune das Land trennten, sollte ein Biotopverbundsystem Deutschland Ost und West verbinden.



M. Durst

Trasse der neuen Autobahn sollte nämlich ursprünglich weiter östlich verlaufen und hätte das Grüne Band zwölfmal durchschnitten.

Für den NABU in Sachsen legte sich Hellmut Naderer ins Zeug. Er wollte erreichen, dass die Flächen an der ehemaligen Grenze unter Naturschutz gestellt werden. Zudem wollte der NABU möglichst viele dieser Flächen kaufen, um dann für die Biotoppflege zu sorgen. Naderer und seine Mitstreiter konnten nicht alle Pläne in die Tat umsetzen, „aber wenn man die ehemalige DDR-Grenze heute auf Luftaufnahmen betrachtet, sieht man, wie erfolgreich wir hier in Sachsen doch waren“, berichtet der 63-Jährige stolz und zieht Fotos aus der Tasche. Erstaunlicherweise kann man darauf die Grenze zwischen Bayern und Sachsen erkennen. Es

„Nach der Wende sollte das alles ausgelöscht werden.“

ist der Kolonnenweg aus der Vogelperspektive. Gesäumt von vielem Grün markiert er noch immer rund 40 Kilometer der ehemaligen DDR-Grenze.

Weiter nördlich jedoch, in Thüringen, ist der Kolonnenweg weitgehend verschwunden. Die alten Betonplatten sind weggeräumt und im Grünen Band klaffen große Lücken. Von wertvollen Grenzland-Biotopen ist nicht viel >

Grüne Grenze statt Autobahn

Mit als Erstes mussten die Naturschützer gegen die Neubaupläne für die A93 kämpfen. Die

Großgrundbesitzer

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Schon Lina Hähnle, die Gründerin des NABU, wollte Herrin im eigenen Heim sein. Als Eigentümerin, so war ihr klar, würde sie am besten für den konsequenten Schutz wertvoller Lebensräume eintreten können. Die Nachtigalleninsel in Laufen, 1908 von Lina Hähnle erworben, gibt ihr eindrucksvoll Recht. Seit nun fast hundert Jahren ist das Inselchen eine sichere Heimat für Tiere und Pflanzen.

Mittlerweile befindet sich das Naturkleinod im Eigentum der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, die der NABU 1998 ins Leben rief, um unter dem Motto „Wir retten Paradiese!“ Naturschutzflächen dauerhaft zu bewahren.

Wie viele Entenküken mittlerweile in ihrem Schutz schlüpfen, wie viele Biber ungestört an ihren Bäumen knabbern, wie viele Kraniche durch ihre Erlenbrüche staksen, lässt sich kaum ausmachen. Fest steht, dass die NABU-Stiftung inzwischen über 5.000 Hektar Naturschutzfläche kaufen und damit für die Natur sichern konnte.

In über hundert Naturschutzgebieten, die meisten davon in Ostdeutschland, hat die Stiftung als Eigentümerin direkten Zugriff auf die Nutzung und die Bewahrung von wertvollen Lebensräumen. Naturnahe Wälder wie Erlenbrüche und strukturreiche Laubmischwälder entlässt sie ganz aus der Nutzung. Auch ihre Tagebauflächen in Südbrandenburg dürfen sich in freier Sukzession entfalten. Ihre Wiesen und Weiden sind unter naturschutzfachlichen Auflagen an Schäfer und Landwirte verpachtet, so dass das Grünland in seinem Artenreichtum erhalten bleibt.

Auch in Zukunft will die NABU-Stiftung mit Hilfe von Spendern und Flächenpaten weitere Naturflächen kaufen und so in ihre Obhut nehmen. Der Kauf von Kiesgruben in der saarländischen Moselaue, schon heute Heimat für Uferschwalben, Eisvogel und seltene Libellenarten, ist derzeit drängendstes Anliegen.

Wichtig ist auch der Aufbau des Stiftungskapitals, das die Naturschutzflächen dauerhaft tragen wird. Mit der Kombination aus Flächenkauf und Stiftungskapital kann die NABU-Stiftung dafür sorgen, dass auch unsere Kinder und Enkelkinder Natur in all ihrer faszinierenden Vielfalt erleben dürfen.

Kontakt: Christian Unsel, naturerbe@nabu.de,
Tel. 030-28 49 84 60.



H. Naderer



Per Rad lässt sich das Grüne Band entlang auf dem ehemaligen Kolonnenweg im wortwörtlichen Sinne „erfahren“.

Mehr Infos zum Grünen Band:
NABU Elstertal,
Tel. 03 74 21-2 22 71,
naderer@nabu-sachsen.de.

Aus der Vogelperspektive ist deutlich der ehemalige Grenzverlauf zu erkennen.



> geblieben, nur an einigen Stellen konnten sie erhalten werden. „Dabei sind die meisten Flächen am Grünen Band in Bundesbesitz“, sagt Naderer kopfschüttelnd. Er versteht nicht, warum sich der Bund nicht stärker für die Idee des Grünen Bandes einsetzt und diese Flächen den Naturschutzverbänden überlässt.

Ganz im Gegenteil: Der NABU-Regionalverband Elstertal hatte beim Flächenkauf mit erheblichen Widerständen zu kämpfen. „Wir hatten schon eine Million Mark auf dem Konto, das hätte für etwa 270 Hektar gereicht.“ Dann aber, so berichtet Naderer, hat das Land die Fördermittel einfach zurückverlangt und das Geld dem Landkreis gegeben. Nun gehören dem die Flächen und der NABU setzt sich für die naturschutzgerechte Pflege ein.

Schafe und Heuschrecken

Zusammen mit der NABU-Stiftung konnte der Regionalverband inzwischen jedoch zusätzlichen Grund und Boden kaufen. Der ehemalige Grenzstreifen steht heute in Sachsen komplett unter Naturschutz und dem NABU gehören 35 Hektar. Wichtig für den Erhalt der Biotop mit ihrer offenen Landschaft ist die Beweidung durch Schafe. Eine bayerische Schäferei ist damit beauftragt. „Leider fressen auch die Schafe nicht alles“, bedauert Naderer, „aber einige Veränderungen in der Landschaft

sind normal und zum Teil sogar gewollt“. So wächst stellenweise auch Wald an der ehemaligen Grenze, und an einer Stelle überflutet inzwischen ein Gewässer den Kolonnenweg.

„Tadum, tadum, tadum“ – hier muss der Radfahrer kurz absteigen. Eine Goldammer singt und fast genauso laut zirpen die Heuschrecken am Wegesrand, andere Insekten schwirren durch die warme Luft. „Es gibt hier 13 Schutzgebiete mit Infotafeln, 115 Farn- und Blütenpflanzen- und 18 Brutvogelarten der Roten Liste“, schwärmt Hellmut Naderer. Man findet Feucht- und Nasswiesen ebenso wie Magerrasen, Trockengebüsche und Heideflächen. Alles ist kleinräumig und eng verzahnt.

Und so soll es nach den Träumen der Naturschützer nicht nur im Vogtland sein. Vielmehr soll da, wo einstmals der „Eiserne Vorhang“ Europa teilte, das Grüne Band ein Biotopverbund quer durch den Kontinent sein. Aktivisten zwischen Nordmeer und Adria arbeiten daran. In Sachsen aber lädt schon jetzt das Grüne Band zu Ausflügen in die deutsch-deutsche Geschichte und in die Vogtland-Natur ein. „Gute Startpunkte für Rad- oder Fußwanderungen sind zum Beispiel die Orte Sachsgrün, Oberhartmannsreuth oder Ullitz“, verrät Hellmut Naderer zum Abschied. □

René Sievert

„Ich kann die rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen.“

Lina Hähnle

Natur wieder Natur sein lassen



Bleibendes schaffen

In der NABU-Stiftung setzen sich Naturfreunde dafür ein, dass wertvolle Lebensräume heimischer Tiere und Pflanzen durch Ankauf bewahrt werden. Spenden an die NABU-Stiftung fließen sofort in die Projekte.

Stiften ist dagegen das Richtige für all jene, die langfristig wirken wollen. Mit einer Zustiftung, sei es zu Lebzeiten oder als letzter Wille in Ihrem Testament, erhöhen Sie das Stiftungskapital. Hier bleibt Ihre Zustiftung unangetastet, nur die Kapitalerträge werden für die Naturparadiese der NABU-Stiftung verwendet. Die Schönheit unserer Natur bleibt so für unsere Kinder und Enkel erhalten.



Lina Hähnle,
Gründerin des
Naturschutzbundes Deutschland
(NABU)



Coupon in einem Umschlag abschicken!

Ja, ich möchte die NABU-Stiftung kennenlernen! Bitte schicken Sie mir kostenlos (bitte ankreuzen):

- nähere Informationen über Spenden und Zustiftungen
- die Broschüre Testamente für Mensch und Natur
- den aktuellen Jahresbericht der NABU-Stiftung

Meine Adresse:

Name, Vorname	Straße, Hausnummer	Postleitzahl, Ort	Telefonnummer
---------------	--------------------	-------------------	---------------

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe Herr Christian Unselt, Blumberger Mühle 2, 16278 Angermünde
Telefon 03331 – 26 04 70 Naturerbe@NABU.de www.Naturerbe.de

Spenden und Zustiftungen an die gemeinnützige NABU-Stiftung sind steuerlich abzugsfähig.



M. Delpho

Im Land der Himmelsteiche

Naturschutz als **Gratwanderung** zwischen Ökologie,
Tourismus und Landwirtschaft.

Sachte streicht der Wind über das Schilf. Dicht an dicht stehen die Halme; beinahe wähnt man sich am Rande eines Ährenfeldes. Doch es ist ein Teich, klein, nicht einmal ein Hektar groß und bekannt für das „Starenwunder“: Sobald die Sonne hinter den Baumwipfeln versinkt, prasselt es herein; in immer neuen Wellen wogen die Stare herab vom Hochwald ins Schilf; eine volle Stunde lang brodeln die Luft, bis auch der letzte seinen Schlafalm gefunden hat. Jeden Abend geht das so, immer zur gleichen Zeit, den ganzen August und September lang.

Der Starenteich ist pulsierendes Herz einer einzigartigen Landschaft südwestlich von Gera auf einer Hochfläche des Ostthüringer Schiefergebirges. „Land der 1000 Teiche“ nennt sich das 75 Quadratkilometer große Fleckchen Erde, das wegen seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt unter Natur- und Landschaftsschutz steht. Die Region ist dünn besiedelt; die Menschen leben von der Landwirtschaft. Man hält Milchvieh, züchtet Rinder und die Landschaft ist geprägt von Getreidefeldern. Auch die Teiche sind bewirtschaftet; dominierend ist der Karpfen.

Bis zu den Knien im Schlick

Einen Kilometer Luftlinie vom Starenteich entfernt steht das Pfahlhaus. Rotbraun leuchtet es im Sonnenlicht, die Holzschindeln des Steildachs schimmern in hellem Grau. Das Haus

stammt aus dem 17. Jahrhundert; errichtet wurde es damals auf 90 Lärchenstämmen, die man in den schlammigen Grund des Plothener Hausteichs rammt. Einst diente das Pfahlhaus als Jagdhütte, heute beherbergt es ein kleines Museum. Wer mehr über das Dreba-Plothener Teichgebiet erfahren will, ist hier richtig.

„Alle zwei Jahre wird der Hausteich abgelassen“, erzählt Katja Böhm, die in der Bohlenstube des Museums gerade die Fensterladen aushängt. „Dann waten die Fischer bis zu den Knien im Schlick und ziehen die Karpfen raus.“ Die Ursprünge der Teichwirtschaft reichen zurück bis ins Mittelalter. Mönche der umliegenden Klöster legten die Teiche an; sie schufen ein kunstvolles System aus Gräben und Kanälen, das die Teiche miteinander verbindet. Auf diese Weise ist es möglich, das gesamte Teichgebiet von unten nach oben zu entleeren ohne Wasser zu verschwenden, denn die höherliegenden Teiche füllen die tieferliegenden auf. Den Rest erledigen heftige Regenfälle, die die Pegel der höchstgelegenen Teiche wieder anheben: „Himmelsteiche“, nennt man sie deshalb auch.

Güllebecken unter Naturschutz

Folgt man dem von Eichen und Birken beschatteten Damm, stößt man bald auf die Straße nach Dreba. Hier beginnt das Naturschutzgebiet, in dem sich noch Reste von Borstgras-



K. Silvester

Kurzinfo

→ Info-Stelle Naturschutz: Dauer- ausstellung „Plothener Teiche“, geführte Exkursionen ins Natur- und Vogelschutzgebiet, Naturlehrpfad.

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9 bis 16 Uhr, So 9 bis 13 Uhr. Tel. 03 66 48-2 23 48, umwelt@lrasok.thueringen.de.

→ Tourist-Info: Tel. 03 66 48-2 39 22, www.plothen.de, tourismusinfo@plothen.de.

→ Anfahrt: Autobahn A9 Nürnberg-Berlin, Abfahrt Dittersdorf in Richtung Schleiz bis Ortsmitte Dittersdorf, dann rechts nach Plothen.



picture-alliance/ZBJJ - P. Kasper

Die ersten Himmelsteiche entstanden bereits im Mittelalter. Mönche der umliegenden Klöster legten die Teiche an; sie schufen ein kunstvolles System aus Gräben und Kanälen, das die Teiche miteinander verbindet.

rasen und Sumpfdotter-Feuchtwiesen finden. Im Uferschilf der Teiche brüten Zwerg- und Haubentraucher, im dichten Unterholz nisten Reiher- und Knäkente und am Himmel ziehen Rohrweihe und Seeadler ihre Bahnen. Unter Naturschutz stehen auch die ehemaligen Güllebecken einer stillgelegten Schweinemast-Großanlage. Der NABU hat das Gelände gepachtet, denn für die Vogelwelt sind die Becken mittlerweile ein unverzichtbarer Lebensraum. Hier nisten unter anderem Wasserralle, Teichralle und das scheue Tüpfelsumpfhuhn, das durch seinen ruckartigen Gang mit nickendem Kopf und wippendem Schwanz auffällt.

Das Dreba-Plothener Teichgebiet ist wie geschaffen zum Angeln, Wandern und Radeln. Deshalb war es bereits zu DDR-Zeiten ein beliebtes Erholungsgebiet – ein Zeltplatz und die Datschen, die zwischen dem Grün am Nordufer des Hausteichs hervorlugen, zeugen davon. Am Nordufer liegt auch eine Gruppe von Holzhäusern im modernen Stil. Das ist die Jugendherberge. Der Herbergsvater heißt Karl-Heinz Heilmann, ein hemdsärmeliger Mann, der seine jugendlichen Gäste für die Schönheiten der Natur zu begeistern sucht. Die Zukunft der Region liege im sanften Tourismus, glaubt

Heilmann. Jedoch fehle die touristische Infrastruktur. „Es gibt weder einen öffentlichen Bootsverleih noch einen öffentlichen Fahrradverleih“, zählt er auf. Am meisten ärgert Heilmann, dass es keine Bus- oder Bahnverbindung ins Teichgebiet gibt.

Gästeschwund in Plothen

Verlässt man die Herberge Richtung Plothen, stößt man nach 500 Metern auf die Infostelle Naturschutz, die in einer geduckten Holzhütte residiert. NABU-Ortschef Jürgen Auerswald, ein weißhaariger Mann mit scharfgeschnittenem Gesicht, steht im Garten und redet sich warm. Die Intensivierung der Teichwirtschaft habe der Natur geschadet; von ehemals 2.000 Teichen seien nur noch 600 übrig; man habe sie zusammgelegt, das Uferschilf abgeholzt und die Fischbestände mit Chemie gepöppelt. „Aber jammern hilft nichts“, sagt Auerswald. „Man muss Kompromisse schließen.“

Beispielsweise, indem man die Fischer von den Vorteilen traditioneller, naturverträglicher Bewirtschaftung überzeuge. Denn ohne be-

rufsmäßige Teichwirtschaft sei das gesamte Gebiet gefährdet.

Was Auerswald meint, erfährt man in Plothen, einem Dorf mit 300 Einwohnern. Der Dorfladen hat nur noch einmal pro Woche geöffnet, die Poststation wurde kürzlich dicht gemacht. Hans-Joachim Semmler, ein massiger Mann, der den Gasthof „Zum Plothenteich“ in fünfter Generation führt, kämpft mit Gästeschwund. Mit einer Handbewegung umschließt er seinen Besitz: „Das hier kann ich ja nicht mitnehmen.“ Es bleibt die Erkenntnis: Verlassen die Menschen mangels Perspektive die

Region, ist eine einzigartige Kulturlandschaft dem Untergang geweiht. □

Hartmut Netz



K. Silvester

NABU-Ortschef Jürgen Auerswald.



picture-alliance/dpa/kna/R. Pop

31 GÜLPER SEE Raststätte für Wildgänse

Der Gülper See mitten im Naturpark Havelland ist einer der größten Rastplätze für Wildgänse in Mitteleuropa. Im Herbst und im Frühjahr fressen sich dort weit über 100.000 Gänse und bis zu 1500 Kraniche ihre Reserven an. Der flache, nährstoffreiche See wird von der Havel durchflossen. Die ausgedehnten Verlandungszonen haben stellenweise einen breiten Schilfgürtel. Das Gebiet ist nicht nur wichtig für Saat-, Bläss- und Graugänse, sondern auch für Watvögel wie die Bekassine. Viele weitere Vogelarten brüten am Gülper See, zum Beispiel Grausammer, Braunkehlchen, Rohrweihe, Rohrdommel, Beutel- und Bartmeise und der Kormoran.

Nahe am See liegt eine Forschungsstation der Uni Potsdam. Mehrere Generationen von Studenten sind dort an die wissenschaftliche Naturschutzarbeit herangeführt worden. Es gibt zahlreiche Projekte zum Einfluss von Umweltbedingungen auf den See, und viele Abschluss- und Doktorarbeiten beschäftigen sich mit der artenreichen Vogelwelt. Brutbiologie und Verhalten von Wasservögeln auf dem Gülper See sind daher ebenso gut dokumentiert wie seine Bedeutung als Rastplatz für Zugvögel.

Besucher können einen Naturlehrpfad und mehrere Beobachtungstürme nutzen.

NABU Westhavelland, Tel. 0 33 86-21 11 66, nabu@rathenow.de. □

Der NABU bewirtschaftet derzeit 50 Hektar extensiv mit Gallo-way-Rindern. Um die Auwaldentwicklung und die Renaturierung der Auen zu fördern, sollen nun weitere Flächen gekauft werden.

Es gibt Wanderwege und mehrere Beobachtungshütten.

NABU Stendal, Peter Neuhäuser, Tel. 03 93 62-8 16 73, zoenu@elbe-tourist.de. □

33 FLUGHAFENSEE TEGEL Naturschutz und Naherholung

Nur hundert Meter vom Flughafen Berlin-Tegel entfernt – und gerade mal zwei Kilometer vom Berliner Stadtzentrum – liegt der durch Sand- und Kiesabbau entstandene Flughafensee.

Berliner die schöne Natur genießen.

Am Flughafensee kann man das Jahr über etwa 200 Vogelarten beobachten, über 50 Arten brüten auf dem Gelände. In den Gewäs-



J. Scharon

32 ELBAUE JERICHOW In Deutschlands Storcheparadies

Die Elbaue bei Jerichow und die Elbe-Aland-Niederung sind die am besten erhaltenen Flussauen im Gebiet der Mittleren Elbe.

Die Flächen haben überragende Bedeutung als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet.

Normalerweise halten sich gut 20.000 Wat-, Wasser- und Wiesenvögel in den Auen auf, zu Zeiten des Vogelzugs sind es weit mehr. Heimisch fühlen sich dort zum Beispiel Kraniche, Zwergschwäne, Spießenten, Goldregenvögel, Kiebitze und Saatgänse.

Die Elberegion ist der storchereichste Landstrich in Deutschland. Etwa 1000 Weißstorch-Paare ziehen dort ihre Jungen groß. Au-

ßerdem brüten hier Moorente, Seeadler und Wachtelkönig und viele mehr. Idealer Lebensraum sind die Elbaunen auch für Rotbauchunke, Biber und Fischotter.



F. Derer

Als die Westberliner noch durch eine Mauer in ihrem Stadtteil eingesperrt waren, war der See als Naherholungsgebiet so beliebt, das seine ökologische Zerstörung drohte. 1982 besetzten Naturschützer den wertvollsten Bereich

des Seeufers. Über die Medien wurden die Ziele der Aktion bald einer breiten Öffentlichkeit bekannt und von der Bevölkerung akzeptiert. So ist am Flughafensee ein Kompromiss zwischen Naturschutz und Naherholung zustande gekommen, der bis heute gilt: Ein Teil des Gebiets ist Vogelschutzreservat, im anderen Teil können die

sechs Amphibienarten, außerdem leben vier Reptilien- und sechs Käferarten, außerdem krabbeln rund 300 Käferarten durch das Gelände. Der NABU pflegt die Kiesgrubenflächen ebenso wie die Sandtrockenrasen und die Heiden. Einige Flächen werden auch völlig von Bewuchs freigehalten, damit zum Beispiel Eidechsen dort ihre Eier ablegen und von der Sonne ausbrüten lassen können.

Das Gebiet ist von mehreren Stellen von außen einzusehen, unter anderem von einem Beobachtungsturm. 1986 entstand das NABU-Freilandlabor Flughafensee, das außerschulischen Unterricht für Kinder aller Altersklassen anbietet.

NABU Berlin, Tel. 030-9 86 08 37-0, lvberlin@nabu-berlin.de. □

34 BIESENHORSTER SAND In der Hitze der Stadt

In Berlin-Marzahn erstreckt sich über drei Kilometer entlang des Außenrings der Deutschen Bahn der Biesendorfer Sand mit seinen bis zu 450 Meter breiten Trockenrasenflächen. Zu DDR-Zeiten war dort der Rangierbahnhof Wuhlheide und ein russischer Truppenübungsplatz.

Die Artenvielfalt auf dem Biesendorfer Sand überrascht selbst die Experten. Die NABU-Fachgruppe Insekten zum Beispiel zählte bereits 1324 Arten – Tendenz steigend. Von den rund 500 Schmetterlingsarten stehen etwa die Hälfte auf der Roten Liste. Einer der nachgewiesenen Rüsselkäfer wurde in Berlin und Brandenburg zuletzt vor über 100 Jahren gesehen. Ideal ist das Gebiet für kleine Reptilien. Die Zauneidechse



picture-alliance/OKAPIA/F. Kraemer

kommt in großer Zahl vor. Diese unglaubliche Artenvielfalt gäbe es nicht ohne die ehrenamtlichen Arbeitseinsätze des NABU. Er sorgt zum Beispiel dafür, dass die Flächen nicht zuwachsen und weiterhin der Charakter des im Sommer bis zu 65 Grad heißen Trockenrasens erhalten bleibt.

NABU Berlin, Tel. 030-9 86 08 37-0, lvberlin@nabu-berlin.de. □

35 LANGE-DAMM-WIESEN Feucht und trocken eng zusammen

Bei Strausberg liegen inmitten einer eiszeitlichen Rinne die Lange-Damm-Wiesen. Aus der Niederung ragen Einzelhügel und dammartige Hügelgruppen heraus. Die Hochflächen sind sandig, die Senken haben bis zu fünf Meter dicke Torfschichten. Es gibt außerdem zahlreiche Gräben und Tümpel.

Entsprechend vielfältig ist die Vogelwelt. Braunkehlchen und Feldschwirl gehören zu den häufig vorkommenden Brutvögeln und bevorzugen brach liegende Flächen. Dorngrasmücke und Fitis sind zwei typische Hecken- und Gebüschbewohner. Die Vegetation ist noch artenreicher als die Vogelwelt. Zu den Raritäten gehören im Feuchten Knabenkraut und Wiesen-Knöterich, im Trocken sind es Sand-Schwengel und Ohrlöffel-Leimkraut. Dazu kommen Wälder

mit Frühblühern wie Leberblümchen und Gelbes Windröschen.

30 Hektar des Gebiets lässt der NABU von Heckrindern beweidet. Durch diese Pflege haben zum Beispiel trittresistente Pflanzen eine Chance, sich gegen empfindlichere Arten durchzusetzen.

NABU Strausberg, Tel. 0 33 41-21 69 12, info@nabu-strausberg.de. □

pa/Okapia/Klein & Hubert



37 LIEBEROSE Wölfe sind willkommen

Die Sicherung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Lieberose nördlich von Cottbus ist eines der ehrgeizigsten Naturschutzvorhaben in Deutschland. In einer sonst in Mitteleuropa kaum mehr existierenden Größenordnung werden dort künftig ungestört natürliche Prozesse ablaufen.

Der NABU hatte Lieberose zu seinem großen Jubiläumsprojekt anlässlich des 100. Verbands-Geburtstages im Jahr 1999 gemacht. Mehr als eine Million Mark kamen damals zusammen und Ende 2002 – nach zähem Überwinden so mancher bürokratischer und politischer Hindernisse – konnten die ersten 1.050 Hektar gekauft werden. Die NABU-Flächen sind dann wie geplant in die Stiftung Brandenburgische Naturlandschaften eingegangen, an der neben dem NABU vor allem das Land Brandenburg, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und der WWF Deutschland beteiligt sind.

Lieberose ist reich an Wäldern aller Stadien und ausgedehnten Sandheiden. In über hundert Toteis-Senken konnten sich nahezu alle Varianten der mitteleuropäischen Tieflandmoore und Kleinseen ausbilden. Die Brutvogelwelt ist atemberaubend: Fisch- und Seeadler kommen ebenso vor wie der Wiedehopf, ein Dutzend Kranichpaare, Waldwasserläufer, Eisvogel, Raubwürger und Brachpieper. Auch für die Zuwanderung von Tierarten kann das Gebiet unweit der beiden Lausitzer Wolfsrudel von Bedeutung sein.

*Stiftung Naturlandschaften
Brandenburg, Tel. 03 31-7 40 93 22, info@stiftung-nlb.de. □
NH 2/03, S. 46–47.*

Wiesenknöterich



picture-alliance/dpa/F. Rumpfenhorst



38 WULFENER BRUCH Artenreichtum dank Heckrindern

Das Wulfener Bruch ist Teil des Elbe-Urstromtals, wenige Kilometer südlich der Saalemündung nahe Dessau. Bis vor hundert Jahren drückte das Elbwasser regelmäßig in die teils tiefer gelegene Niederung hinein. Dann aber wurde das Bruch eingedeicht und schließlich in großem Stil entwässert. Die Auswirkungen waren verheerend. Während 1971 zum Beispiel noch 175 Kiebitzpaare im Bruch brüteten, sind es heute fünf bis sechs.

chen, Schwarzkehlchen, Schafstelze, Feldlerche, Graumammer und Wachtel im Wulfener Bruch.

Langfristig soll der Wasserspiegel auf das Niveau vor den Entwässerungsmaßnahmen gehoben werden. Seit 1999 versucht der NABU Köthen per Beweidung die Artenanzahl auf den Wiesen zu erhöhen. Inzwischen grasen im Wulfener Bruch etwa 50 Heckrinder und eine kleine Herde Przewalskipferde. Ergebnis der Beweidung: Die Anzahl der Rote-Liste-Pflan-



Trotz allem ist einiges an interessanten Arten übriggeblieben: Moor- und Laubfrösche sind zahlreich und die Rotbauchunke erreicht hier den Rand ihres Verbreitungsgebietes. Auch der Biber hat an der Elbe allen Widrigkeiten getrotzt. Zudem brüten Braunkehl-

zen hat sich von 2 auf 19 erhöht. Das Beweidungsprojekt ist so erfolgreich, dass es bereits als Modell für eine Reihe von großflächigen Naturschutzprojekten dient.

NABU Köthen, *Andreas Wenk*, Tel. 03 49 6-21 00 07, *andreas-wenk1@aol.com*. □

NH 2/02, S. 20–21.

39 TROSSINER TEICHE Jagdrevier des Fischadlers

Die Trossiner Teiche liegen an der Elbe am Nordrand Sachsens. Obwohl schon fast ein Drittel der wertvollen Flächen aufgekauft werden konnte, droht den Trossiner Teichen immer noch Gefahr. Neben dem Naturschutz wollen auch Sportangler dieses Naturparadies für sich nutzen. Diese intensive Bewirtschaftung der Tei-

che und das Wasserablassen zu nicht ungünstigen Zeitpunkten bedrohen die seltenen Tiere und Pflanzen.

Seit wenigen Jahren sind die Teiche Jagdrevier für ein Fischadlerpaar, das in der Nähe horstet. Dieser majestätische Vogel hat Sachsen erst in letzter Zeit mit zwei Brutpaaren wiederbesiedelt.



D. Selter

Auch Schwarzstörche, die im Trossiner Wald leben, haben erfolgreich drei Junge aufgezogen. Weitere Brutvögel sind Rotmilan, Rohrweihe, Schwarzspecht, Kranich und Neuntöter.

In den Teichen leben seltene Fischarten wie Bitterling, Schlammpeizger und Bachneunauge sowie

der Kammolch und der Edelkrebs. Die Kombination von stehenden und fließenden Gewässern mit Waldgebieten macht die Trossiner Teiche zum idealen Lebensraum für Biber und Fischotter.

NABU Torgau, Tel. 0 34 21-90 27 03, *nabuzentrum.biberhof@t-online.de*. □

40 GRÜNHAUS Mondlandschaft voller Leben

Lange Jahre haben sich Braunkohleabbagger durch die Lausitz gefressen. Doch was auf den ersten Blick wie eine lebensfeindliche Mondlandschaft aussieht, entpuppt sich als eine einmalige Chance für die Natur. Denn in den stillgelegten Tagebauen finden Tiere und Pflanzen Lebensräume, die in der Kulturlandschaft rar geworden sind. Hier formen noch Naturkräfte, also Wind, Regen und aufsteigendes Grundwasser dynamisch eine Landschaft. Für viele Arten bietet dies ideale Lebensbedingungen: An einem einzigen Tag

in der Tagebaulandschaft Grünhaus wurden 1.300 Arten gezählt. Die Rohböden der Kippen sind ein Eldorado für den Wiener Sandlaufkäfer und den Sandohrwurm, über den Schilfbeständen jagen Rohrweihen. Die Ufer der Seen brechen zum Teil steil ab und bieten so Eisvogel und Uferschwalbe ebenso Nistmöglichkeiten wie Bienen- und Ameisenarten. Eine neue Heimat haben auch Wiedehopf, Brachpieper und Heidelerche gefunden. Tausende Kraniche rasten und schlafen in Grünhaus.



NABU/S. Röhrscheid



Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe will insgesamt 1.885 Hektar der wertvollen Bergbaufolgelandschaft erwerben – gute 500 Hektar fehlen noch. Nur dort kann die Stiftung die Sanierung beeinflussen, und die Fläche dauerhaft für eine ungestörte Entwicklung nach den Gesetzen der

Natur sichern. Das Gebiet ist für die Öffentlichkeit gesperrt, aber es ist möglich, an geführten Tageswanderungen teilzunehmen.

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, Tel. 030-28 49 84 62, frau.hennek@nabu.de. □ NH 2/04, S. 20–21; 1/06, S. 22–23.



42 HASELBACHER TEICHE Wo die Zwergdommel ruft

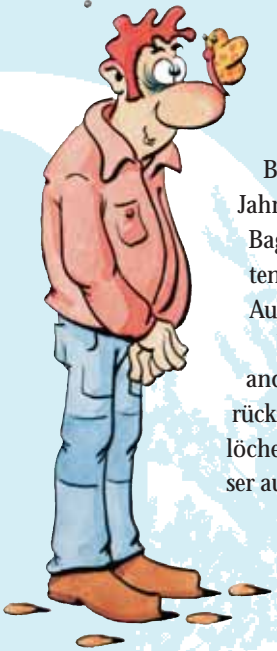
Bereits im 16. Jahrhundert wurden im Ostzipfel Thüringens die Haselbacher Fischteiche angelegt. Der NABU hat nun die Chance, das einst so artenreiche,

Ameisenbläuling



picture-alliance/OKAPIA/K. G. Vock

41 RASSNITZER SEE Jagen verboten, Eislaufen erlaubt



Der Raßnitzer See ist ein Naturparadies aus zweiter Hand. In den 70er Jahren begann der Aushub zur Braunkohleförderung. Zwei Jahrzehnte beherrschten große Bagger das Gebiet und zerstörten einen Teil der Elster-Luppe-Aue.

Um der Rotbauchunke und anderen Arten Lebensraum zurückzugeben, wurden die Aushublöcher nach Abbauende mit Wasser aus der Weißen Elster geflutet.

Da am Raßnitzer See seit einigen Jahren hunderte Graugänse und im Winter tausende Saat- und

Blässgänse rasten, besitzt der See eine herausragende Bedeutung für den Vogelschutz.

Etwa ein Drittel des Raßnitzer Sees gehört dem NABU. Hier ist es nicht nur verboten zu jagen, sondern auch baden, angeln und zelten sind nicht erlaubt. Ist der See im Winter völlig zugefroren, darf er aber gerne als Eislauffläche genutzt werden. Im gesamten Jahr sind auch Spaziergänger und Radfahrer sehr willkommen, die das Gebiet vom Weg aus erkunden möchten.

NABU Merseburg/Querfurt, Martin Schulze, schulze.martin@add-com.de. □

durch Intensivnutzung aber degradierte Gebiet mittels extensive Bewirtschaftung ökologisch wieder aufzuwerten, damit Rotbauchunke, Laubfrosch, Tafel-, Reiher- und Knäkente wieder zurückkehren. Inzwischen gibt es an den Teichen schon ein bedeutsames Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings – ein Schmetterling, der europaweit geschützt ist. Der Tagfalter braucht als Futterpflanze den Wiesenknopf, der bevorzugt auf feuchtem Untergrund wächst. Nachdem der NABU das Gebiet gepachtet hatte, siedelte sich auch die erste Kormoran-Brutkolonie in Thüringen, außerdem brütet hier die Zwergdommel.

NABU Thüringen, Tel. 0 36 41-60 57 04, lgs@nabu-thueringen.de. □

Anzeige

Schützen Sie Zugvögel auf ihrer Reise – Werden Sie Zugvogel-Pate!



Jedes Jahr kehren Tausende von Zugvögeln von ihrer Reise nicht zurück. Sie werden abgeschossen, als Lockvögel für ihre Artgenossen missbraucht oder mit Netzen gefangen. Für große Vögel wie den Weißstorch endet die Rast auf Strommasten und Leitungen oftmals tödlich.

Der NABU organisiert Schutzcampes in Italien und auf Malta und sorgt für nachhaltige Aufklärung in der Bevölkerung. Wir fordern auf europäischer Ebene, dass die Jagd auf Zugvögel endlich verboten wird. Mit der Ausweisung von Brut- und Rastgebieten ergänzen wir unsere Schutzmaßnahmen.

Als Zugvogel-Pate helfen Sie mit, gefährliche Zugwege zu sichern sowie sensible Lebensräume zu schützen.

Als Dankeschön

für Ihr Engagement als Zugvogel-Pate erhalten Sie eine auf Ihren Namen ausgestellte Urkunde sowie ein hübsches Poster. Die Zugvogel-Post informiert alle Paten über die aktuellen Projekte und erscheint zweimal im Jahr.

Wie werden Sie Zugvogel-Pate?

Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und fordern Sie unverbindlich Informationen zur Zugvogel-Patenschaft an. Selbstverständlich können Sie auch unter TEL 0228.4036-174 oder Ute.Delle@NABU.de mehr zu unserem Patenschaftsprogramm erfahren. Wir benötigen jede Hilfe!

Übrigens:
Sie können eine Patenschaft auch verschenken!



Ja, ich möchte mehr Informationen zur Zugvogel-Patenschaft:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:

NABU · Patenschaften
Ute Delle · 53223 Bonn





43 LINZER WASSER Rotbauchunken und Froschkraut

Das Linzer Wasser ist eine Teichkette etwa 30 Kilometer nördlich von Dresden. Auf engem Raum gibt es dort eine große Vielfalt an natürlichen Lebensräumen. Fischotter und Biber kommen ebenso vor wie Kammolch und Rotbauchunke. Denselben Lebensraum wie die Amphibien bevorzugt das Schwimmende Froschkraut. Im Linzer Wasser findet sich das individuenreichste Vorkommen dieser streng geschützten Art in Sachsen.

Vom Insektenreichtum profitieren auch die Fledermäuse, darunter das Große Mausohr – mit



L. Runge

etwa 40 Zentimetern Flügelspannweite die größte heimische Art –, Zwerg- und Wasserfledermaus, Braunes und Graues Langohr, Bartfledermaus und schließlich die Rauhaufledermaus.

Als Brutgebiet wird das Linzer Wasser unter anderem von Zwergtaucher, Drosselrohrsänger, Eisvogel, Gebirgsstelze, Braunkehlchen, Schwarzspecht und Hohltaube ge-

nutzt. Regelmäßige Nahrungsgäste sind Fischadler, Seeadler, Weißstorch, Schwarzstorch, Waldwasserläufer, Baumfalke und Kranich.

NABU Sachsen, Tel. 03 41-2 41 19 92, landesverband@nabu-sachsen.de. □



L. Runge

44 WALDMOOR GROSSDITTMANNSDORF Smaragdlibelle und Moosjungfer

In Großdittmannsdorf nördlich von Dresden liegt eines der letzten Versumpfungsmoore in Deutschland. Bemerkenswert ist die Artenvielfalt bei Wasserkäfern und Moorlibellen, die besonders die Moospolster an den Quellen lieben. Hier wurden insgesamt 127 Moosarten nachgewiesen, davon 13 Torfmoose; Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau kommen in großen Beständen vor. Gut geeignet sind die Flächen auch für den

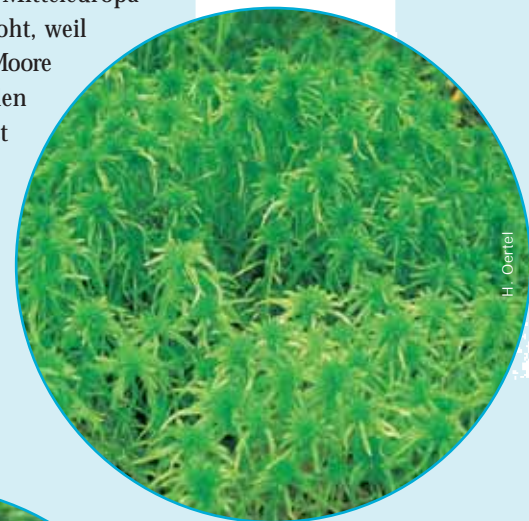
Südlichen Wasserschlauch, das Knöterich-Laichkraut und den Strauß-Gilbweiderich.

Im Wald brüten Raufußkauz, Sperlingskauz, Fichtenkreuzschnabel und Erlenzeisig. Mit Waldwasserläufer, Waldschnepfe und Schwarzstorch sind sämtliche Charakterarten der Brutvogelgemeinschaft eines Waldmoors nachgewiesen.

Eine echte Seltenheit ist der Bestand der Arktischen Smaragdlibelle.

Sie ist in ganz Mitteleuropa vom Aussterben bedroht, weil so viele nährstoffarme Moore trocken gelegt worden sind. Das Waldmoor ist außerdem ein Massenvermehrungsplatz der Östlichen Moosjungfer.

NABU Sachsen, Tel. 03 41-2 41 19 92, landesverband@nabu-sachsen.de. □



H. Oertel

45 KLEINER SEEBERG Mäh-Einsatz für die Ameisengrille

Der Seeberg liegt mitten in Thüringen, ungefähr 20 Kilometer westlich von Erfurt. Der vordere, Kleine Seeberg ist 358 Meter hoch und am günstigsten über den Fußweg hinter dem Eisenbahnviadukt zu erreichen. Hier ist der NABU mit der Betreuung eines Steilhanges betraut. Der NABU mäht und entbuscht das Gebiet regel-

mäßig. Dadurch werden seltene Tier- und Pflanzenarten nachhaltig gefördert, beispielsweise die Bienenzugwurz, das Frühlings-Adonisröschen, der Große Klappertopf, die Ameisengrille oder der Erdbock.



H. May

Es gibt einen etwa einen Kilometer langen Naturlehrpfad, der auf ebenen Wegen mit gut beschrifteten Hinweisschildern einen Einblick in die einheimische Flora und Fauna bietet.

NABU Thüringen, Tel. 0 36 41-60 57 04, igs@nabu-thueringen.de. □

46 OBSTWIESE WITTMANNSGEREUTH Eingang in die Unterwelt

2002 hat die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe in Wittmannsgereuth eine nur 2,5 Hektar kleine, aber wichtige Fläche für den Fledermausschutz erworben. Neben einer Streuobstwiese gehört zur Fläche der Eingang zu einem ausgedehnten Stollensystem – ein ideales Rückzugsgebiet für Fledermäuse. 1992 erfolgte auf Initiative der örtlichen NABU-Gruppe die Wiederöffnung des Stollen. Dieser ist nun mit einer Gittertür verriegelt, durch die zwar die Fledermäuse passen, aber keine Menschen. Inzwischen hat sich hier die bundesweit vom Aussterben bedrohte Kleine Hufeisennase angesiedelt.

Als das Grundstück an einen privaten Investor verkauft werden sollte, sprang die NABU-Stiftung ein, sie konnte die Fläche samt Stolleneingang durch die Hilfe zahlreicher Spender kaufen. Die



picture-alliance/dpa/P. v. Gaalen

örtliche NABU-Gruppe sichert weiterhin die qualifizierte Betreuung vor Ort. Genutzt wird das Quartier auch von Mausohr, Großer Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Wasserfledermaus, Mopsfledermaus, Nordfledermaus und Braunem Langohr.

NABU Thüringen, Tel. 0 36 41-60 57 04, lgs@nabu-thueringen.de.

□

49 LIMBACH-OBERFROHNA Wasserbüffel als Vogelschützer

Sie sorgen für allerhand Aufsehen: sieben Wasserbüffel, die aus Rumänien ins Chemnitzer Land geholt wurden, um auf einer sieben Hektar großen Fläche unter anderem Landschilf, Seggen und Binsen kurz zu halten. Wasserbüffel fressen ihre Weideflächen nicht kahl, sondern wählen unter Kräutern und Gräsern aus. In Limbach werden diese Feinschmecker in Kooperation von NABU Erzgebirgsvorland und Deutschem Büffel-Verband bei der Flächenpflege und Renaturierung eingesetzt.

Die Büffel bewahren die Nasswiese, die bisher durch eine einschürige Mahd offengehalten wurde, vor dem Zuwachsen und erhalten sie so als Lebensraum für seltene Vögel. Zu den Durchzüg-

lern gehören hier die Bekassinen, die Zwergschnepfen überwintern sogar. Wo durch teilweise Mahd des Schilfbestandes Struktur- und Artenreichtum gefördert wurde, brüten die Wasser- rallen.

Während des Sommers dienen die im Gebiet befindlichen Verlandungstümpel den Büffeln als Bade- und Suhl- gewässer. Dabei entstehen nicht nur limikolen- freundliche Schlickflächen,

gleichzeitig geht es Wasserpflanzen wie Rohrkolben und Wasserpest an den Kragen.

NABU Erzgebirgsvorland, Tel. 0 37 22-9 50 48, nabuerzgebvor@aol.com. □



A. & S. Winkler

47 TRUPPENÜBUNGSPLATZ ROTHENSTEIN Orchideen statt Panzer

Als 1992 die Rote Armee den 550 Hektar großen Truppenübungsplatz Rothenstein bei Jena verließ, stellte sich heraus, dass dieser – wie so viele andere ehemalige Militärräume – einen hohen Wert für den Schutz von Tieren und Pflanzen hat.

Vor allem auf den flachen Südhängen entdeckten NABU-Aktive seltene Pflanzen in großer Zahl. Fast fünfzig Jahre wurden hier weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Da die Wiesen nach Abzug der Truppen fast alle stark verbuscht waren, wandten sich die NABU-Aktivisten an den neuen Besitzer, die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen, um die Flächen im Sinne des Naturschutz pflegen zu können. Inzwischen wachsen dank ihrer regelmäßigen Mahd auf den



R. Heyer

Wiesen wieder Orchideen wie Frauenschuh, Brand-, Helm- und Purpur-Knabenkraut. Der Rothenstein hat auch eine reichhaltige Fauna mit seltenen Vogelarten wie Ziegenmelker, Wendehals und Neuntöter.

NABU Thüringen, Tel. 0 36 41-60 57 04, lgs@nabu-thueringen.de. □

NEU!



Faszination NABU Natur 2007

NABU-Kalender „Faszination Natur 2007“

Das Titelbild des NABU-Jahreskalenders zieren diesmal zwei wunderschöne Schneefinken. Die weiteren Blätter schmücken Graureiher, Seehund, Rotkehlchen, Rothirsch und Steinmarder. Faszinierende Fotos namhafter Naturfotografen im Format 30 x 42 cm, 12 Monatsblätter und 1 Titelblatt, vierfarbig.

Best.-Nr. K2007

12,50 €



Freeplay Radio „RANGER“

Dieses Solar- und Kurbelradio verbindet kompetentes Design mit totaler Unabhängigkeit: Die Solarzelle (4,8 V/37 mA) und die robuste Dynamo-Kurbel sorgen für den ultimativen Sound, wo immer Sie sind. 30 Sek. Kurbeln bringt 35 Min. Musik – bis zu 25 Stunden nonstop! Mit UKW und Mittelwelle mit 8 Ohm/0,5 Watt. Zubehör: 220 V-Adapter.

Masse: H 10 cm x T 6 cm x L 20,5 cm, Gewicht: 700 g.

Best.-Nr. 07470-0

79,00 €



Eulen 2007

NEU!

NEU: Kalender Eulen 2007

Farbbildkalender, 45 x 34,5 cm, 13 Farbbilder, Foliendeckblatt, internationales Kalendarium.

Best.-Nr. 56783-6

19,50 €



Fledermäuse 2007

NEU: Kalender Fledermäuse 2007

Farbbildkalender, 45 x 34,5 cm, 13 Farbbilder, Foliendeckblatt, internationales Kalendarium.

Best.-Nr. 56784-4

18,50 €

www.NABU-Natur-Shop.de

NABU Natur Shop



NEU: Falke Taschenkalender 2007

Bergmann, Klaus, Doer. Auf 320 Seiten bietet der Taschenkalender viel Interessantes rund um die Vogelwelt: Zugvogelkalender, Beobachtungsliste, Tipps für Vogelbestimmung und Vogelbeobachtung. Adressen, Lese-Beiträge wie z. B. Volkszählung bei Vögeln, neue Vögel in Deutschland, Vogel des Jahres u. v. m. Neben dem doppelseitigen Wochenkalendarium ist Raum für eigene Eintragungen. Format: 10,5 x 14,5 cm.

Best.-Nr. 54702-9

7,50 €



NEU: Der Natur und Wetterkalender 2007

B. Michels. Begleiter durchs Jahr mit Platz für Notizen: Naturphänomene, Witterungstendenzen und Arbeiten im Garten rund ums Jahr; Hinweise auf Namens-tage, Brauchtum, Mondphasen, Sonnenaufgang und -untergang, Wetter- und Bauernregeln uvm. Brosch., 12 Fotos, Format 15,7 x 22,5 cm; 160 S.

Best.-Nr. 30115-5

9,95 €

NEU: Kosmos Gartenjahr 2007

Was muss man wann im Garten tun? Die Antwort



auf diese Frage gibt „Das Kosmos Gartenjahr 2007“ – für den Blumengarten ebenso wie für den Obst- und Gemüsegarten. Mit Aussaatdaten für jeden Tag, umfangreichem Arbeitskalender und neuesten Erkenntnissen aus der Gartenforschung. Sonderthema 2007: Gartenteich. 120 Farbfotos und 100 Farbzeichn., Klappenbroschur, 196 Seiten, Format: 14,8 x 21 cm.

Best.-Nr. 10594-6

8,50 €

NEU: Simi und Siri – Abenteuer im ersten Schnee

Nicole Poppenhäger, Ivan



Gantschev. Zwei, die immer zusammenhalten. Unbeschwert tollten die beiden Schneeleopardkinder durch ihre Welt. Doch schnell lernen sie, dass das Leben in der Wildnis und die Bedrohung durch den Menschen sehr schwierig sein können. Als der Winter kommt, müssen alle drei ihr Zuhause verlassen,

um unten im Tal Futter zu finden. Auf dem Weg dorthin werden Simi und Siri getrennt und geraten in große Gefahr. Mit Mut und ein bisschen Glück überleben sie. Ob die beiden sich wohl wiederfinden? Inspiriert von einer wahren Geschichte aus dem Hochgebirge in Kirgistan, öffnet das reichhaltig illustrierte Bilderbuch ein Fenster in die Welt der beiden jungen Schneeleoparden Simi und Siri. 32 Seiten, durchgehend farbig. Illustriert, gebunden, Format 21,5 x 28,7 cm.

Best.-Nr. 51501-1

12,80 €



Der neue BLV Naturführer für unterwegs

Wilhelm Eisenreich / Ute E. Zimmer/ Alfred Handel. Hier können Sie im handlichen Taschenformat alles über Pflanzen und Tiere der Lebensräume Wald, Küste, Feuchtgebiet, Wiese, Feld, Alpen, deren Merkmale, Fortpflanzung und Lebensweise nachlesen. Mit vielen Informationen über Früchte der Bäume und Sträucher, Raupen, Vogeleier, Tierspuren. 8. durchgesehene Auflage 2004 (Sonderausgabe), 320 S., 506 Fotos, 2 Zeichn., Format 10 x 19,1 cm, broschiert in der Plastikhülle.

Best.-Nr. 36820-1

5,95 €



Storchenleben

Günter Blutke stellt in diesem Buch die Storchenzentren des NABU vor und weist auf Dörfer hin, in denen zahlreiche Nester zu sehen sind, so dass sich „Storchentouristen“ eine regelrechte Route ihrer „Storchendörfer“ zusammen stellen können. Vorwort: Olaf Tschimpke, NABU-Präsident. 80 S., geb., ca. 54 Farbf.

Best.-Nr. 51126-x

12,90 €

NEU: Tiere im Winter

Anita van Saan. Kinder entdecken die Tierwelt im Winter! Animiert Kinder in der Natur auf Entdeckungsreise zu gehen. 21 Tier-Portraits. Scout-Tipps (z.B. Wärmedämmung, Meisenfutter), Tier-spuren auf den Umschlagseiten, schwierige Begriffe im Glossar erläutert. Ein tolles Activity-Buch mit wasserabweisender Outdoor-Schutzhülle. Ab 8 Jahre, 96 Seiten, 11,5 x 18 cm.

Best.-Nr. 57339-2

7,95 €





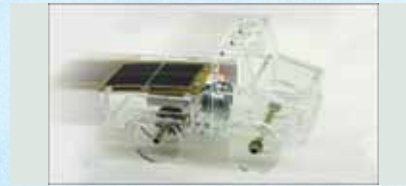
**-Ahoi...und brandneu! -
Die Käpt'n Blaubär
Stimmen Uhr.**

Seit Jahren lügt der Hamburger Lügenbär Käpt'n Blaubär das Blaue vom Himmel herunter, aber zu Hause an der Wand sagen er und seine Crew Stunde um Stunde laut die Wahrheit. Die neue KooKoo Käpt'n Blaubär Uhr ergänzt die Serie der singenden Uhren mit einer Version speziell für junge Herzen: zu jeder vollen Stunde ertönt ein lustiger Spruch aus der Serie. Bei Dunkelheit schaltet sich der Sprechton automatisch ab, um die Nachtruhe nicht zu stören. Lieferung ohne Batterien.

Best.-Nr. 07423-8 54,90 €

Neu: Solar macht Spaß !

Solarbetriebene Bausätze. Kinderleichter Aufbau, Absolute Passgenauigkeit, Kein Kleben, kein Nacharbeiten, in Optisch edlem Design, Produziert in Deutschland. Alter: von 8 - 99 Jahren.



Solar-Acryl Pickup

Er dient nicht nur als Stiftehalter und Ablage für Büroklammern, sondern ist mit seiner Fahrfunktion auch ein echter Hingucker. Und damit er nicht ungewollt vom Tisch fährt, wurde ein Ein/Aus-Schalter integriert. Länge: 12,5 cm, Breite: 6,5 cm, Höhe: 7,0 cm

Best.-Nr. 07433-0 24,90 €

Unser Klassiker „KooKoo die singende Vogeluhr“

4 verschiedene Motive in 3 Ausführungen:

Bei den KooKoo-Uhren singt Ihnen zu jeder vollen Stunde die jeweils angezeigte Vogel- bzw. Tierart für 10 Sekunden die Uhrzeit vor. Alle Uhren sind mit einem Lichtsensor ausgestattet. Wird es dunkel, schaltet der Sensor die Tierstimmen bis zum Morgen ab. 2 Jahre Garantie. Format: 34 cm Durchmesser. Lieferung ohne Batterien.

Singvögel

Kunststoffrahmen graugrün

Best.-Nr. 07422-0 44,90 €

Birkenholzrahmen

Best.-Nr. 07423-0 54,90 €

Alurahmen

Best.-Nr. 07423-4 64,90 €



Kuckuck

Kunststoffrahmen blau

Best.-Nr. 07422-1 44,90 €

Birkenholzrahmen

Best.-Nr. 07423-1 54,90 €

Alurahmen

Best.-Nr. 07423-5 64,90 €



Tropische Vogelarten

Kunststoffrahmen rot

Best.-Nr. 07422-3 44,90 €

Birkenholzrahmen

Best.-Nr. 07423-3 54,90 €

Alurahmen

Best.-Nr. 07423-7 64,90 €



Tieruhr-Kinderwelt

Kunststoffrahmen gelb

Best.-Nr. 07422-2 44,90 €

Birkenholzrahmen

Best.-Nr. 07423-2 54,90 €

Alurahmen

Best.-Nr. 07423-6 64,90 €



Plüschvögel

Die einzigartige Kollektion der „singenden Plüschvögel“. Naturgetreues Design und Original Vogelstimme. Sie drücken auf den gekennzeichneten Punkt und es ertönt die Vogelstimme. Lustig und lehrreich für Jung und Alt. Ein begehrtes Sammlerobjekt. Größe ca. 13 x 15 cm.

je 9,80 €

**1. NEU: Turmfalke
Best.-Nr. 06551-8**

1



**2. Kohlmeise
Best.-Nr. 06551-6**

2



**3. Rotkehlchen
Best.-Nr. 06551-7**

3



**4. Buchfink
Best.-Nr. 06551-9**

4



**5. Amsel/
Schwarzdrossel
Best.-Nr. 06554-2**

5



**6. Nachtigall
Best.-Nr. 06554-3**

6



**7. Kleiber
Best.-Nr. 06554-5**

7



**8. Haussperling
Best.-Nr. 06554-8**

8



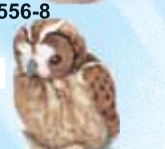
**9. Stockente
Best.-Nr. 06556-4**

9



**10. Waldkauz
Best.-Nr. 06556-8**

10



NEU!



NEU: Der große Kosmos Vogelatlas DVD-Rom

Der Kosmos Vogelatlas stellt 451 Vogelarten im Detail vor. Jede Vogelart wird mittels farbiger Zeichnungen und Farbfotos mit unterschiedlichen Ansichten illustriert und nach Merkmalen, Lebensraum, Nahrung und Fortpflanzung differenziert beschrieben. Diese CD-ROM bietet zudem Silhouetten der Vögel, zu jeder Art eine Verbreitungskarte in Europa und ein Hörbeispiel der Vogelstimmen samt Beschreibung. Abbildungen: DVD - ROM für Win, Leporello (10 Seiten), 21,9 x 21,9 x 2,5 cm

Best.-Nr. 10875-9

39,90 €

Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens

Mebis/Schmidt. Neue, hervorragend illustrierte Darstellung der Greifvögel Europas, Nordafrikas u. Vorderasiens. Alle 45 Arten werden in erstklassigen Farbfotos und detailgenauen Zeichnungen abgebildet und ausführlich beschrieben. 496 S., 396 Fotos, 435 Zeichn., geb.

Best.-Nr. 19585-1
49,90 €



CD Greifvögel und Falken

Audio CD mit den Stimmen von 51 Greifvogel- und Falkenarten aus Europa, Nordafrika und Vorderasien. Natürlich ist auch der Turmfalke dabei. Im beigelegten Begleitheft werden die 148 Tonaufnahmen erläutert. Spieldauer: 65:13 Min.

Best.-Nr. 09517-4
9,95 €



Goebel Vogelskulptur Turmfalke"

Mit sehr viel Liebe zum Detail, in einer perfekten Ausführung – das sind die Goebel-Vogelskulpturen aus Porzellan. Bei leidenschaftlichen Sammlern genießen die Figuren aus der Goebel-Vogelwelt deshalb großes Ansehen. Seit 1990 erscheint der vom NABU gekürte Vogel des Jahres in einer Spezial-Edition bei der Firma Goebel.

a Porzellanfigur „Turmfalke“ klein, 12 cm
Best.-Nr. 06712-9 **29,95 €**

b Porzellanfigur „Turmfalke“ groß, 17 cm
Best.-Nr. 06713-0 **59,95 €**

Jahresvogel-Anstecker aus Metall, emailliert, ca. 20 x 30 mm.



NEU: Anstecker Turmfalke
Best.-Nr. 03311-2
1,95 €



Anstecker Storch
Best.-Nr. 03310-4
1,95 €



Anstecker Mauersegler
Best.-Nr. 03310-3
1,95 €



Anstecker Zaunkönig
Best.-Nr. 03310-7
1,95 €



Anstecker Uhu
Best.-Nr. 03310-9
1,95 €



Anstecker Kleiber
Best.-Nr. 03311-0
1,95 €



NEU!

Neu Freizeit-Shirt Turmfalke Jahresvogel 2007

100 % KBA-Baumwolle, Farbe safir, Größe S-XXL

Best.-Nr. 05629-6 **19,80 €**



NEU: Langarm Sweat-Shirt
Vogel des Jahres 2007 Turmfalke
Farbe: Safir. Gr. S-XXL

Best.-Nr. 05629-8 **39,95 €**

Turmfalke – Vogel des Jahres 2007

Unsere Motivtassen Edition:

Tassen aus Porzellan mit Jahresvogelmotiv. Auf der Rückseite mit NABU-Logo. Spülmaschinenfest, 9 cm hoch, 7 cm Durchmesser.

Neu: Motivtasse Turmfalke (2007)

Best.-Nr. 03524-1
6,95 €

Motivtasse Kleiber (2006)
Best.-Nr. 03523-7
6,95 €

8. Motivtasse Mauersegler (2003)

Best.-Nr. 03520-9
6,95 €

9. Motivtasse Zaunkönig (2004)
Best.-Nr. 03521-0
6,95 €

Villeroy & Boch Tasse Kleiber
Best.-Nr. 03524-0
19,95 €



Kartenspiel „Vogel des Jahres“

Kartenspiel mit 32 Spielkarten + Schwarzer Peter + Joker
Die Spielkarten zeigen die NABU-Jahresvögel mit spannenden Infos zu jeder Vogelart. 3 Spielmöglichkeiten: Quartett, Schwarzer Peter, Stechen (wie Auto-Quartett). Verpackt in stabiler PP-Klarsichtbox.

Best.-Nr. 04533-9

4,95 €





NEU: Vögel füttern aber richtig

Berthold/Mohr. Für viele gehört das Füttern der Vögel und Beobachten der gefiederten Freunde zu den schönsten Wintererlebnissen. Ein Artenteil mit den wichtigsten Vogelarten, die Futterstellen besuchen, sowie konkrete Tipps zur Fütterung runden dieses praxisnahe Buch ab. 80 S., 100 Farbfotos, Broschur, 15,8 x 21,3 cm.

Best.-Nr. 10800-7
7,95 €



Nistkästen und Futterhäuschen

E. Gabler. Bauanleitungen und Praxistipps. Nistkästen und Futterhäuschen für Vögel bauen und richtig einsetzen. 80 S., 65 Farbf., 7 farb. Zeichn., 15 farbige Bauanleitungen, brosch.

Best.-Nr. 36489-3
7,95 €



Futterhaus „Reno“

Abnehmbares Dach für problemloses Futternachfüllen. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. 24 x 32 x 19 cm.

Best.-Nr. 07469-5
19,95 €



NEU: Futterhaus Kombi

Hier können Sie Samenmischung und Futterblöcke gleichzeitig anbieten. Maße 36 x 27 x 24 cm.

Best.-Nr. 07474-6
29,95 €



Erdnussfutterstation

Nässegeschützt, kein Verkoten, sicher vor Beutegreifern. Edelstahl-Drahtgeflecht. Metallabdeckung, zum Aufhängen. Höhe 32 cm, Durchmesser 8 cm.

Best.-Nr. 07465-8
12,80 €

NEU: Einsteiger-Set Futterblockhaus mit 4 verschiedenen Futterblöcken

Enthält 1 Futterblockhaus Pasadena, je 1 Futterblock folgender Geschmacksrichtungen: Erdnüsse, Sämereien, Sonnenblumenkerne und Waldfrucht

Best.-Nr. 07474-8
16,95 €



Energie-Kuchen-Halter mit Vogelmotiv

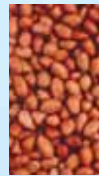
Eisendraht, wetterfeste und frostfreie Ausführung. 20 x 16 x 1 cm.

Best.-Nr. 07468-7
1,99 €



1 Energie-Kuchen mit Saatkörnern 500 ml (11 = 9,40 €)
Best.-Nr. 07468-6 4,70 €

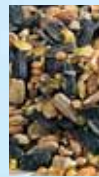
2 Energie-Kuchen mit Insekten 500 ml. (11 = 10,58 €)
Best.-Nr. 07468-2 5,29 €



NEU: Hochwertige Erdnüsse

Geeignet für Futterspender. Inhalt 1 kg (1 kg = 3,99 €)
Inhalt 2,5 kg (1 kg = 3,596 €)

Best.-Nr. 07466-6 3,99 €
Best.-Nr. 07472-6 8,99 €

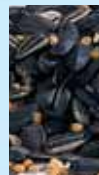


Futtersäulenmischung

Lose Samen- und Körnermischung für Futtersäulen und -spender, auch für Vogelhäuschen oder Bodenfütterung geeignet. Sonnenblumenkerne, Erdnuss-Bruch, Hirse, Hafermehl und Kanariensaat.

Inhalt 1 kg (1 kg = 3,79 €)
Inhalt 2,5 kg (1 kg = 2,796 €)

Best.-Nr. 07466-7 3,79 €
Best.-Nr. 07473-3 6,99 €



Vollwert-Streufutter

Für die Futterstelle und zum Streuen auf den Boden. Enthält: Weizen, Maismehl, Hirse, Sonnenblumenkerne, geschälte Sonnenblumenherzen, Hafermehl, Maisflocken, Erdnuss-Bruch und Kanariensaat.

Inhalt 1 kg (1 kg = 2,99 €)
Inhalt 2,5 kg (1 kg = 2,396 €)

Best.-Nr. 07466-5 2,99 €
Best.-Nr. 07473-6 5,99 €



Energereiche Samen

Samen- und Körnermischung für Futterstellen, Boden und Futterspender. Maismehl, Sonnenblumen, Hirse, Erdnuss-Bruch, Sonnenblumenherzen, Maisflocken, Hafermehl und Kanariensaat.

Inhalt 1 kg (1 kg = 3,99 €)
Inhalt 2,5 kg (1 kg = 3,396 €)

Best.-Nr. 07466-8 3,99 €
Best.-Nr. 07473-9 8,49 €



NEU: Futtersäule 4 Stationen

Futtersäule aus Aluminium, unverwundlich, mit geschlossenem Behälter, Farbe grün, Metallabdeckung, für Saaten, 4 Futterstationen. Höhe 35 cm.

Best.-Nr. 07474-5
19,95 €

Bitte deutlich, möglichst in Druckbuchstaben schreiben!

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____

Bestellnummer	Artikelbezeichnung	Größe	Menge	Gesamtpreis EUR

Mindestbestellwert € 12,50

Summe
zzgl. Porto u. Versand **+ 4,95 €**

Mindestbestellwert 12,50 Euro. Es werden Porto und Verpackungskosten in Höhe von 4,95 Euro berechnet. Bestellungen über 250,00 Euro Warenwert können nur gegen Vorkasse geliefert werden. Lieferung ins Ausland nur gegen Vorkasse. Die Ware bleibt bis zur endgültigen Bezahlung Eigentum der NABU Natur Shop GbR.

Gesamt: _____

Zahlungswunsch: Rechnung Vorkasse (abzüglich 2 % Skonto)

BESTELLCOUPON

Ja, ich bestelle zu den Allg. Geschäftsbedingungen der NABU Natur Shop GbR mit zweiwöchigem Rückgaberecht. Bis zu einem Bestellwert von 40,00 Euro trage ich als Besteller die Kosten für die Rücksendung der Ware.

Bitte die gewünschte Menge und den Gesamtpreis eintragen, Größenangaben nicht vergessen!

schnell geht's

per Fax: 0511/123 83 14
per Tel.: 0511/215 71 -11 oder -81
per E-Mail info@nabu-natur-shop.de
oder mit der Post

NABU Natur Shop
Am Eisenwerk 13

30519 Hannover

www.nabu-natur-shop.de



Ein Urwald macht Schule

Naturschutz und Naturerleben vor den Toren von Saarbrücken.

Mit einem leisen Zischen öffnet sich die Schulbustür, aus der sich mit einem lauten Johlen 27 Drittklässler einer Saarbrücker Grundschule herauswälen. Sie freuen sich heute ganz besonders auf ihren Unterricht, den der findet ausnahmsweise nicht im Klassenzimmer, sondern im Urwald statt.

Urwald? Gibt es so etwas überhaupt noch in Deutschland? Schon nach wenigen Minuten hat die Wildnispädagogin Annemarie Schmidt die Schüler am Waldrand um sich geschart und blickt in neugierige Kinderaugen: „Wer von Euch weiß denn, was ein Urwald ist?“ Die achtjährige Mareike meldet sich: „Na, da ist alles so wie es früher mal war. Da hat auch alles immer so wild rumgelegen“.

Dass ausgerechnet mitten im Saarland, in einem Ballungsraum mit 400.000 Menschen, ein Urwald existiert, hat nicht die Natur entschieden, sondern ist einem Handel am grünen Tisch zu verdanken: Mitte der 90er Jahre startete der NABU die bundesweite Kampagne „Lebendiger Wald“. Der NABU Saar drängte die Landesregierung, ein großflächiges Waldschutzgebiet einzurichten. Zeitgleich wollten Politiker ein größeres Autobahnprojekt durchsetzen und suchten nach einer Ausgleichsmaßnahme. Heute wird das 1003 Hektar große Schutzgebiet „Urwald vor den Toren der Stadt“ gemeinsam vom saarländischen Umweltministerium, der Forstverwaltung und dem NABU betreut.

Mitten durchs Dickicht

Annemarie Schmidt verlässt den kleinen Trampelpfad und führt ihre Rasselbande mitten ins unwegsame Dickicht: Sie kraxeln über umgestürzte Bäume, kämpfen sich durch manns-hohen Adlerfarn und quälen sich ungeschickt über einen rutschigen Hang. Sie schlagen zuge-wachsene Wege frei, folgen verschlungenen Wasserläufen und patschen durch aufgestaute Bäche. Wer den Urwald betritt merkt schnell, dass dieser Wald bereits ein wenig anders ist, als andere Wälder. Dabei waren die Vorausset-zungen, dass aus dem ehemaligen Wirtschaftswald mal ein anständiger Urwald werden könnte, denkbar schlecht.

Noch heute sind zahlreiche Narben erkennbar, die die Zivilisation dem Wald im Laufe der Jahrhunderte geschlagen hat. Das Schutzgebiet wird von kilometerlangen Schlackenhalden durchzogen. Im Norden des Waldes legten die Nazis zwei Linien des Westwalls gespickt mit Bunkern und Panzersperren an und zum Kriegsende machten alliierte Bomber glücklicherweise nicht die Stadt Saarbrücken, dafür aber den kompletten Südteil des Waldes dem Erdboden gleich. Das Gebiet wird auch heute noch von Landstraßen, Gastrassen und Wasserleitungen durchzogen, es grenzt an eine Autobahn und unter dem Areal wird weiterhin Steinkohle gefördert. Kann aus diesem Wald wirklich unberührte Wildnis werden?

Eine Zumutung für Ordnungsliebende

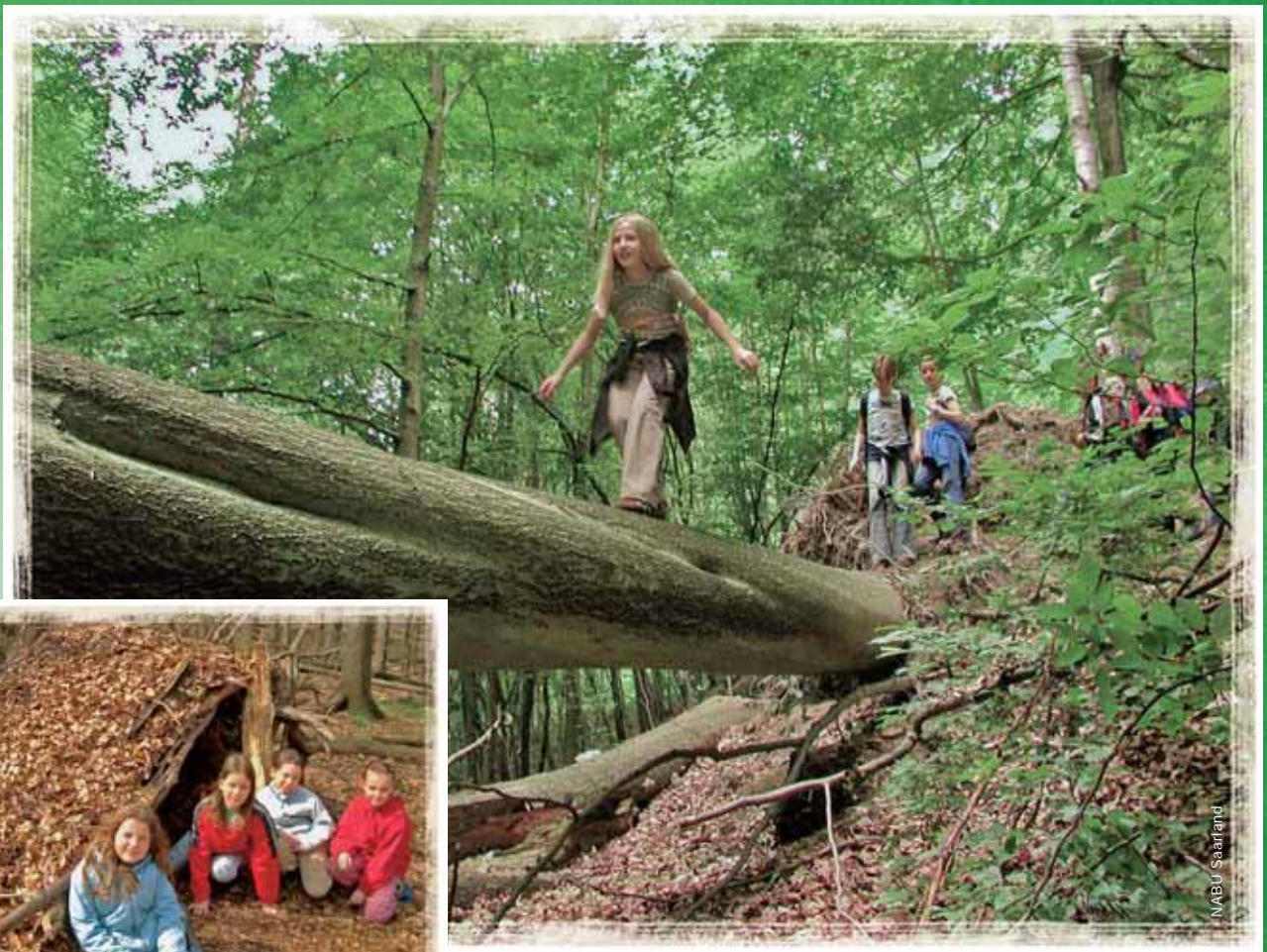
„Wir haben das Urwald-Projekt auf 200 Jahre angelegt“, erklärt NABU-Mitarbeiter und Urwaldförster Peter Schneider. Der Urwaldförster ist jedoch überzeugt, dass der Wald schneller verwildert, als in den Ökologie-Lehrbüchern steht. Damit das passiert, hilft er überall ein wenig nach. Viele Forstwege werden nur auf halber Breite freigehalten, einige Wanderwege lässt man komplett zuwachsen, umgestürzte Bäume werden nicht weggeräumt. Die Motor-



NABU Saarland



NABU Saarland



säge hat ausgedient. Ein Weggebot gibt es nicht, im Gegenteil. Die Besucher werden ermutigt, quer durch den Wald zu laufen und die Natur zu entdecken.

Ein Konzept, das begeistern müsste – könnte man meinen. Doch weit gefehlt. Nicht alle Waldbesucher freuen sich über den Anblick einer wilden Natur. Mittlerweile hat sich eine Bürgerinitiative gegründet, die auch ein Waldschutzgebiet befürwortet, aber nur ein wenig anders. Eben eines, in dem Ordnung herrscht und umgefallene Bäume weggeräumt werden, damit man bequem mit dem Fahrrad durch den Wald fahren kann. Die ersten Bürger schleichen bereits nachts heimlich in den Wald, um die Wege von umgefallenen Bäumen zu befreien. Urwaldförster Peter Schneider sieht seine Tätigkeit weniger als Naturschützer, sondern mehr als Sozialarbeiter, dessen Aufgabe es ist den Menschen Wildnis positiv zu vermitteln.

Nach der Arbeit in den Wald...

Damit ihm das gelingt, sperrt Urwaldförster Schneider die Menschen nicht aus, sondern holt sie in das Schutzgebiet. Rund 200 Veran-

staltungen pro Jahr finden unter dem breiten Laubdachern der Buchen und Eichen statt. Von A wie After-Work-Entspannung bis W wie Wildkochkurse; Musikabende, Lesungen und Ferienprogramme. Klang-Workshops und Wildnis-Foren, Mal-, Foto- und Videokurse und naturkundliche Führungen, Seminare und Vorträge. Und immer lautet der kulturelle Auftrag: Entdeckt die Wildnis, erlebt die Natur. „Wir können einen Wald nicht 200 Jahre lang mit Hilfe von Gesetzen schützen“, erklärt Schneider. „Der Wald wird nur Urwald werden, wenn die Menschen ringsum den Wald zu ihrem Schutzprojekt machen.“

Im Tal der Stille zieht Wildnispädagogin Annemarie plötzlich ihre Schuhe aus und läuft barfuß über den weichen Waldboden. Erstaunte Blicke: Die achtjährige Sarah freut sich: „Eh, barfuß durch den Wald laufen, das habe ich ja noch nie gemacht. Das ist ja cool.“ Die Kinder jedenfalls finden den Urwald jetzt schon klasse – auch wenn er vielleicht erst in 200 Jahren wirklich einer sein wird. □

Frank Griesel

Kurzinfo Saar-Urwald

→ Schutzstatus: Naturschutzgebiet, Schutzgebiet nach FFH und EU-Vogelschutzgebiet, Important Bird Area (IBA). Komplett im Besitz des Landes. Lebensraumtypen: Nährstoffreicher Hainsimsen-Buchenwald, Erlenbrüche.

→ Seltene Arten: Zwerg-Hirschkäfer, Hirschkäfer, Hohltaube, Grau-, Mittel-, Klein- und Schwarzspecht, Wespenbussard, Wanderfalke, Eisvogel, Waldkauz, Sumpfmehle, Kahlrückige Waldameise, Rote Waldameise, Gelbbauchunke, Feuersalamander, Biber.



→ Kontakt: Urwald vor den Toren der Stadt, Forsthaus Neuhaus, 66115 Saarbrücken, Urwaldförster Peter Schneider, Tel. 0 68 06-10 24 27, peter.schneider@nabu-saar.de, www.saar-urwald.de.

Weihen überm Wackelwald

Zu Besuch im oberschwäbischen Federseemoor.



Rohrweihe

M. Delpho/Volmer

Schilfstängel wiegen sich im Wind, die aufgehende Sonne lässt Millionen Taupfropfen auf den Blättern orange gelb glitzern und leise beginnen Teichrohrsänger, Rohrammern und Bartmeisen ihr Morgenkonzert – ein Frühsommertag auf dem Federseesteg ist ein unvergleichliches Naturerlebnis. Bereits 1911 zur Besucherlenkung erbaut führt der Bohlensteg den Besucher anderthalb Kilometer trockenen Fußes durchs Feuchtgebiet. So kann man hautnah den Lebensraum Schilfgürtel des Federsees erleben.

Das Federseemoor ist mit über 30 Quadratkilometern Südwestdeutschlands größtes Moor, ein international anerkanntes Vogelreservat und wertvolles Naturkapital, in dem jährlich 100.000 Kurgäste und Touristen Ruhe und Erholung suchen. 60 Kilometer nördlich

Schlammpeitzger



J. Einslein

des Bodensees in der hügeligen Moränenlandschaft Oberschwabens gelegen, ist es nicht nur ein wichtiges Rastgebiet für Zugvögel, sondern beherbergt landesweit bedeutende Brutvorkommen seltener Arten.

Wandern auf dem Holzsteg

Die Feuchtwiesen und der breite Schilfgürtel rings um den Federsee sind geschützte Lebensräume, die Naturfreunde über attraktive Lehrpfade und Holzstege erkunden können, ohne zu stören. Im Schilf brütet die seltene Rohrweihe und im Winter kommen Gänsesäger, Merlin oder die Kornweihe, für die der Federsee das wichtigste Winterquartier im südlichen Mitteleuropa ist.



Wildlife/D. L. Buerkel

Entstanden aus einem eiszeitlichen Schmelzwasserstausee, hat der Federsee heute nur noch eine Wasserfläche von 1,4 Quadratkilometern. Unter den 16 Fischarten ist das Vorkommen des Wildkarpfens bedeutend. Die seltene Schmerlenart Schlammpeitzger hat hier ihren größten Bestand in Baden-Württemberg – dank des ökologischen Grabenpflegekonzeptes des NABU.

Dichtes Röhricht und Moorwälder

Im Mittel ist der Federsee nur einen Meter tief und umgeben von dichten Röhrichtern, weitläufigen Streu- und Feuchtwiesen, extensiv genutztem Grünland und naturnahen Moorwäldern. Bedeutend sind die etwa 600 Hektar

Streuwiesen, die traditionell noch bis in die 1960er Jahre zur Einstreugewinnung für Viehställe genutzt wurden und heute überwiegend durch Landschaftspflege ihren typischen Charakter behalten. An die Streuwiesen grenzen teilweise naturschonend bewirtschaftete großflächige Feuchtwiesen. Wegen der späten Mahd findet eine große Insektenvielfalt Nahrung, darunter 500 Nachtschmetterling- und 70 Tagfalterarten, die wiederum Nahrung für ein Dutzend Fledermausarten sind, unter ihnen die Bechsteinfledermaus.

Im Frühjahr verwandeln sich die Feuchtwiesen in eindrucksvolle Blütenteppiche. Zehn Orchideenarten wachsen hier, dazu andere seltene Pflanzen, wie die filigrane Prachtnelke oder das Wollgras mit seinen fedrigen weißen Blütenschöpfen. Botanische Raritäten sind Pflanzen, die sich seit der letzten Eiszeit halten konnten und andernorts ausgestorben sind wie das gelbe Karlszepter, die Kriechweide, Strauch- und Moosbirke.

Wiedervernässung mit EU-Hilfe

Sechs Naturschutzgebiete mit 2350 Hektar Fläche liegen im Federseemoor. Dank 265 Vogelarten ist es Europareservat, Europäisches Vogelschutz- und FFH-Gebiet. Seit Jahrzehnten arbeiten hier der staatliche Naturschutz und der NABU eng zusammen, um der entwässerungsbedingten Austrocknung der Feuchtwiesen entgegen zu wirken. Zwischen 1997 und 2002 wurden in einem von der EU geförderten Renaturierungsprojekt große Flächen gekauft und über 250 Hektar wiedervernässt.

Der NABU engagiert sich seit fast 100 Jahren am Federsee. Bereits 1911 erwarb NABU-Gründerin Lina Hähnle erste Naturschutzflächen nördlich von Bad Buchau, auf denen künftig jede Nutzung unterblieb. Inzwischen hat sich dort ein vielfältiger Moorurwald entwickelt. 1987 gründete der NABU das Naturschutzzentrum, das vom Land mit der Betreuung des Gebietes beauftragt ist und über den Sommer 400 Exkursionen, Projekte und Vorträge anbietet. Ein Schwerpunkt sind Schülerprojekte: über zwei Drittel der jährlich ca. 17.000 Teilnehmer sind jünger als 18 Jahre.

Seerosen-Sommer und Staren-Herbst

Ganzjährig sind am Federsee kleine Kostbarkeiten zu entdecken: Im Frühling und Sommer brüten Rohrsänger, Braunkehlchen, Bekassine



Um den Federsee führen ein 16 Kilometer langer Rad- und Wanderweg und ein archäologischer Moorlehrpfad.

und Großer Brachvogel, die Rohrweihe vollführt akrobatische Balzflüge. Der elegante Sturzflug der Flusseeeschwalben lässt sich beobachten, denn dank mehrerer Nistflöße brüten über 20 Paare am See. Im Sommer beherrschen ausgedehnte Blütenteppiche der See- und Teichrosen das Bild und Libellen schwirren durch die Luft. Im Herbst beeindruckt Flugformationen von Starenschwärmen mit 70.000 Vögeln und im Winter suchen 15 Wasservogelarten das Gebiet auf, dazu Raubwürger, Merlin und Bergpieper. Zu jeder Jahreszeit kann man auf dem Steg den Schilfgürtel durchqueren, auf der Aussichtsterrasse im See stimmungsvolle Sonnenuntergänge erleben oder vom Aussichtsturm das Gebiet bis zu den Alpen überblicken. Ein Geheimtipp für Naturfreunde ist der Juni, dann ist sowohl von der Vogelbalz als auch von den Blütenpflanzen einiges geboten.

Wege mit attraktiven Infotafeln und Erlebnispfade führen Spaziergänger und Radfahrer zu den schönsten Stellen. Um den See führen ein 16 Kilometer langer Wanderweg und ein archäologischer Moorlehrpfad. Und im Wackelwald kann man Naturtrampolin springen, denn dort wackeln tatsächlich die Bäume, wenn man in den Knien federt. Warum das so ist, erklären Infotafeln auf dem Naturerlebnispfad. Familien, die den Wackelwald auf eigene Faust erkunden, können im NABU-Zentrum Naturerkundungsrucksäcke ausleihen. □

Kerstin Wernicke & Stefan Bosch

Kurzinfo Federsee

→ NABU-Naturschutzzentrum Federsee, Federseeweg 6, 88422 Bad Buchau, Tel. 0 75 82-15 66, info@nabu-federsee.de, www.nabu-federsee.de. Öffnungszeiten April bis Mitte September Di–Fr 13–17 Uhr, Sa, So, Feiertag 11–12 und 13–17 Uhr; im Winterhalbjahr Do 13–17 Uhr. Eintritt frei. Ausstellung Natur am Federsee, Multimedia-Infopunkt, Naturshop, Wildbienenhaus, Aquarium mit Federseefischen, im Frühjahr Kamera-Nistkasten.



Rohrhammer

Im Paradies der Spechte

Der **Rainer Wald** soll wieder zum Naturwald werden.

Endlich steht der Wald wieder unter Wasser. Träge quillt die Flut über das Grabenufer; gemächlich überschwemmt das Wasser den Boden, auf dem Sumpfgas, dichtes Gestrüpp und das Wurzelwerk der Bäume wuchern. Es ist früh am Morgen und die Sonne hat noch wenig Kraft an diesem Julitag. Christian Stierstorfer, Biologe beim Landesbund für Vogelschutz (LBV), bahnt sich seinen Weg das Ufer entlang. „Aha, auf frischer Tat ertappt“, entfährt es ihm, als er auf den Grund für die Überschwemmung stößt: Ein dichtes Geflecht aus Ästen, Zweigen und Laubwerk, das von Birken- und Erlenstämmen zusammengehalten wird, verstopft den Graben und verhindert das Abfließen des Wassers. Ein Biberdamm. „Biberdämme heben den Wasserspiegel“, sagt Stierstorfer, der sichtlich erfreut ist über seine Entdeckung. „Das hilft uns.“

Totholz für die nächste Generation

Der LBV hat Großes vor mit diesem 85-Hektar-Waldstück, das wenige Kilometer südöstlich von Regensburg liegt; dort, wo die Große Laaber in die Donau mündet. Die Parzelle, die der bayrische NABU-Partner im September des vergangenen Jahres gekauft hat, ist das ökologische Filetstück des rund 300 Hektar großen Rainer Waldes, der mit seinen Beständen an Erlen, Eschen und Stieleichen zu den letzten verbliebenen Auwald- und Bruchwaldresten in diesem Gebiet zählt. Doch selbst diese Relikte sind bedroht: Obwohl der Rainer Wald zum europäischen Naturschutz-Netz Natura 2000 gehört, wurden immer wieder Nasswiesen auf-

Nicht nur der Buntspecht (Foto) sondern auch Grün-, Grau-, Mittel- und Kleinspecht fühlen sich im Rainer Wald besonders wohl.

gefüllt und Alteichen gefällt. Auf der LBV-Parzelle soll damit nun Schluss sein: Jegliche forst- und landwirtschaftliche Nutzung ist untersagt; der Wald soll die Chance bekommen, sich zum Urwald zu entwickeln.

Der Prozess ist bereits in Gang gekommen: Ein paar Schritte vom Biberdamm entfernt, hat sich eine niedergebrosene Eiche in den Kronen der umstehenden Bäume verfangen; ihr Stamm ist dicht über dem Erdboden geborsten, die rissige Borke von Moos überwuchert, das Holz darunter morsch. Niemand wird den gestürzten Baumriesen entsorgen; im Gegenteil: Totes Holz ernährt Pilze und Flechten; Bienen und Wespen nisten darin; Käfer, Ameisen und Regenwürmer zersetzen es weiter bis nurmehr Humus übrig bleibt, aus dem die nächste Pflanzengeneration erwächst. „Totholz ist der erste Schritt zum Naturwald“, sagt Christian Stierstorfer. Allerdings sei es im Rainer Wald nicht damit getan, die Natur einfach nur Natur sein zu lassen: „Zuerst müssen wir dem Wald wieder auf die Beine helfen.“

Überschwemmung als Normalfall

Der LBV plant einen schonenden Waldumbau; weg von gebietsfremden Baumarten, die aus forstwirtschaftlichen Erwägungen gepflanzt wurden, hin zu standortgerechten Bäumen, die dem natürlichen Potenzial des Rainer Waldes gerecht werden. „Kanadapappeln werden wir beispielsweise gegen heimische Schwarzpappeln austauschen“, erläutert Stierstorfer das Konzept. Dann deutet der drahtige Biologe mit einem langen, eisenbewehrten Ast, der ihm als Wanderstab, Zeigegegerät und Fotostativ dient, auf ein paar vereinzelte, von Fichten umzingelte Eichen. „Drückende Fichten werden gefällt, damit die Eichen mehr Platz bekommen.“ Auf diese Weise sollen nach und nach auch wieder



K. Silvester

Eichen-Hainbuchen-Wäldchen entstehen; eine Waldart, die früher das Gebiet zum Teil geprägt hat.

Gehölzumbau allein ist allerdings zu wenig, um dem Rainer Wald seinen einstigen Charme zurückzugeben. Große Teile des Waldes standen früher regelmäßig unter Wasser; das vereinzelte Vorkommen von Sumpfschilf und Gelber Schwertlilie und die Stelzwurzeln vieler Altbäume zeugen noch heute vom damaligen hohen Grundwasserspiegel. Im Zuge der Laaber-Kanalisation in den 1930er Jahren begann man jedoch, den Rainer Wald zu entwässern. Ein Netz knietiefer Gräben durchzieht bis heute den gesamten Wald; in manchen von ihnen steht eine trübe Brühe, andere sind ausgetrocknet und auf dem Grund von dichtem Laub bedeckt. Das mag heute zwar malerisch aussehen, hat dem Wald jedoch gar nicht gut getan: Erlenbruchwälder trockneten nach und nach aus; zuvor extensiv genutzte Niedermoorbereiche verwandelten sich in intensiv bewirtschaftete Äcker und feuchte Waldgebiete wurden zu nutzholzdominierten Forstflächen. Zumindest auf der LBV-Parzelle wird jetzt allerdings die Biber-Familie dafür sorgen, dass regelmäßige Überschwemmungen wieder zum Normalfall werden.



K. Silvester

Der Rainer Wald mit seinen Beständen an Erlen, Eschen und Stieleichen zählt zu den letzten verbliebenen Auwald- und Bruchwaldresten an der Donau.

Alteichen in den Heiligen Hallen

Die Sonne hat an Kraft gewonnen; in ihren Strahlen glitzern hell die Pappelsamen, die als weißer Flaum in der Luft schweben und sich wie große Schneeflocken im Unterholz verfangen oder auf dem Gras absetzen. Christian Stierstorfer inspiziert eine Alteiche. Vorsichtig tastet der 37-jährige Biologe einen tiefen Riss ab, der sich den Baum hinaufzieht. Dahinter



K. Silvester

hat sich ein Hohlraum gebildet – ideal für Fledermäuse. In den bemoosten Stamm des Baum-Veteranen haben Spechte ihre Bruthöhlen gehämmert.

Die Spechte fühlen sich besonders wohl im Rainer Wald: In den lichten Erlen-Ulmen-Auwäldern nisten Bunt-, Grün- und Kleinspechte; die Höhlungen al-

ter Eschen und Pappeln bewohnen Grauspechte und auch ein Schwarzspechtpärchen nistet hier – imposant anzuschauen sind diese Vögel mit ihrem mattschwarz schimmernden Gefieder und dem roten Scheitel oder Nackenfleck. Mit seinem eisenbewehrten Ast deutet Stierstorfer auf eine Gruppe mächtiger Alteichen: „Das sind unsere Heiligen Hallen“, sagt er stolz. „Die Bäume sind an die 200 Jahre alt.“ Baum-Persönlichkeiten mit unverkennbarem Charakter sind sie alle, und für den Mittelspecht, der hier ebenfalls nistet, sind sie das Paradies auf Erden. □

Hartmut Netz



51 SWISTBACHAU Insel in der Agrarsteppe

Die Swistbachau liegt südlich von Bonn, an der Grenze zwischen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Die feuchten Wiesen erstrecken sich auf einer Länge von 2,5 Kilometer neben dem mäandrierenden Swistbach.

unter anderem Eisvogel, Graureiher und Weißstorch, außerdem Greifvögel wie Sperber und Habicht. In den feuchten Wiesen kommen Gelbbauchunke, Kammmolch und Ringelnatter vor. Ein wahres Paradies sind die Auen und



NABU

Der Swistbach blieb von sämtlichen Flurbereinigungen unangestastet, und dank Einsatz des NABU sind seine Auen nicht in Ackerland umgewandelt worden. Heute sind fast 40 Prozent der Swistbachau Eigentum verschiedener NABU-Ortsgruppen aus beiden Bundesländern sowie der NABU-Stiftung und damit langfristig für den Naturschutz gesichert.

Hier brüten Pirol, Schwarz- und Braunkehlchen, Gelbspötter und Turteltaube. Nahrungsgäste sind

der Bach für Libellen: 15 Arten leben dauerhaft dort, alle stehen auf der Roten Liste.

NABU Ahrweiler, Tel. 0 26 41-7 98 49, geschaeftsstelle@nabu-aw.de. □

52 THÜRER WIESEN Blick auf Bach und Röhricht

1987 wurde das Feuchtgebiet „Thürer Wiesen“ westlich von Koblenz auf NABU-Antrag unter Naturschutz gestellt. Heute haben sich die Wiesen nach vielen arbeitsintensiven Einsätzen zu einem wahren Paradies für Wat-

und Wasservogel, für Wiesenvogel und für Eulen entwickelt. Gold- und Rohrammer finden genügend Gebüsch oder Röhricht, um sich zu verstecken, das Gleiche gilt für Teich- und Sumpfrohrsänger.

Im flachen Wasser suchen Kiebitz und Flussregenpfeifer nach Nahrung und auch der Eisvogel kommt zum Fischen.

Zur Zugzeit gibt es zusätzlich einige ornithologische Besonderheiten zu sehen, am besten vom NABU-Beobachtungsstand aus. Einen Teil der Flächen hat der NABU inzwischen gekauft, unter anderem, um den Thürer Bach zu renaturieren.

NABU Mayen, Karl-Heinz Euskirchen, Tel. 0 26 52-23 35, eusi1@t-online.de. □



picture-alliance/dpa/B. Klazenga

53 JUNGFERNWEIHER Familienausflug in die Vulkaneifel

Der Ulmener Jungfernweiher ist ein weites Feuchtwiesental 50 Kilometer südwestlich von Koblenz. Das Wasser dort wurde in den 30er Jahren im Zuge des Autobahnbaus aufgestaut.

Im Frühjahr und Herbst rasten eine große Zahl Zugvögel am Jungferweiher. Taucher, Reiher, Kormorane, Gänse, Enten, Blässhühner und zahlreiche Singvogelarten halten sich dann hier in der Vulkaneifel auf. Sogar der Fisch-

adler kommt zum Jagen. Die Vögel lassen sich gut vom NABU-Beobachtungsstand aus ins Visier nehmen, der am westlichen Ufer des Weiher steht.

Besonders interessant ist es, Haubentaucher-Brutpaare und ihre Jungen bei ihren ersten Streifzügen durchs Wasser zu beobachten. Bei einem Rundgang um den Weiher bekommen Besucher sicherlich auch einige Libellen und Schmetterlinge zu Gesicht, hören mindestens einen der zahllosen Frösche oder sehen einen Molch. Der Ulmener Jungfernweiher eignet sich gut als Ziel eines Familienausflugs.

NABU Mayen, Jürgen Bosselmann, Tel. 0 26 51-4 32 14, juergen.bosselmann@gmx.de. □



picture-alliance/ZBSP-Pfeul

Becher-Azurjungfer

54 MORTKAUTE Schutzgebiet mit Autobahnanschluss

Auf einer Fläche von 20 Hektar entstand beim Autobahnbau direkt am Dreieck Nahetal eine Kiesgrube, die sich in ein Feuchtgebiet mit einem großen Teich verwandelte. Dies zog viele Vogelarten an, die dort ihren Nahrungs- und Brutraum fanden. Die von weitem sichtbare Wasserfläche an der Vogelzugstraße des Oberrheingrabens wirkte wie ein Magnet, es gibt fast keine europäische Wasservogelart, die nicht irgendwann von Naturfreunden hier beobachtet wurde. Da sich hier ein für Mitteleuropa einmaliges

war deshalb zeitweilig fast trocken gefallen. Wasser- und Wiesenvögel fanden weder Nahrung noch Nistplätze, und die Fische musste der NABU in einer groß angelegten Rettungsaktion in die Nahe verfrachten. Damit das nicht noch einmal passiert, wurde die Mortkaute an zwei Stellen künstlich vertieft.

Für Vogelkundler lohnt sich ein Besuch insbesondere zu Zeiten des Vogelzugs. Von mehreren Beobachtungshütten aus kann man dann die eine oder andere ornithologische Seltenheit vors Fernglas bekommen, ohne dass die Tiere gestört werden. Zu jeder Jahreszeit interessant ist ein



Zwerg- und Rothalstaucher.

Flachwasserbiotop gebildet hat, wurden die Flächen fast vollständig vom Land und vom NABU aufgekauft und unter Naturschutz gestellt.

Problematisch ist, dass der Grundwasserspiegel in der Region stark schwankt. In Perioden von zehn Jahren verändert er sich um etwa zwei Meter. Die Mortkaute



Spaziergang auf dem gut ausgeschilderten Rundweg um das Flachwasserbiotop.

NABU-Zentrum Rheinauen, Tel. 06721-10004, kontakt@nabu-rheinauen.de. □

55 MOSELAUE Uferschwalben in der Kiesgrube

Die Moselaue liegt am Dreiländereck Deutschland-Luxemburg-Frankreich und ist das derzeit wichtigste Projekt der NABU-Stiftung Saarländisches Naturerbe. Die Stiftung will dort bis 2025 Schritt für Schritt über 100 Hektar derzeitige und künftige Kiesab-

mit ähnlichen Projekten in der luxemburgischen Moselaue.



R. Reiter



R. Reiter

baufächen kaufen. Die Grube soll durch Renaturierung zu einem Paradies für die heimische Tier- und Pflanzenwelt werden. Die Moselaue als jetzt schon international wichtiger Rastplatz für Zugvögel zwischen Skandinavien und Afrika soll in ihrer Bedeutung noch steigen.

Die Stiftung möchte dieses Paradies mit Beobachtungstürmen und einer gezielten Wegeführung erlebbar machen – in Kooperation

Die Kiesgrube ist auch jetzt schon, während sie noch intensiv genutzt wird, ein wichtiger Lebensraum für seltene Tierarten. Durch den Kiesabbau wandelt sich das Gebiet ständig. Wie wichtig Neu-Gewässer für den Naturschutz sein können, zeigt ein noch junger Kiesweiher, dessen steile Uferabbrüche im Sommer 2005 von einer ganzen Kolonie Uferschwalben besiedelt wurden.

NABU-Stiftung Saarländisches Naturerbe, Tel. 0 68 81-9 36 19-0, lgs@nabu-saar.de. □

Anzeige

ORNIWELT

Ihr Ausrüster für
Ornithologie und Naturbeobachtung

Auf unseren Internetseiten finden Sie ein umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:

- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde

www.fernglaeser.de

Tel. (06403) 940518 - Fax (06403) 940519

Unser Sortiment: Von uns und anderen Naturbeobachtern erprobt!
Beratung: Wir helfen Ihnen bei der Auswahl des richtigen Fernglases!
Service: Wir sind auch nach dem Kauf für Sie da!



57 SAALBACHNIEDERUNG Wiesen für den Storch

Nordwestlich von Bruchsal liegt die Saalbachniederung. Mit 300 Hektar befindet sich hier das größte zusammenhängende Wiesengebiet Nordbadens, davon sind knapp 29 Hektar im Besitz des NABU.

In den 60er Jahren wurde die Wiesenwässerung in der Saalbachniederung aufgegeben und die

Genutzt werden die Wiesen heute in einer einschürigen Mahd hauptsächlich von ortsansässigen Landwirten zur Heugewinnung. Die Initiative des NABU trug maßgeblich auch zur Gründung des Vereins „Wiesenauen Mittlerer Oberrhein“ bei, dem mittlerweile neun Kommunen



NABU Hambrücken

Gräben verfüllt. In der Folge setzte der Wiesenumbruch ein, wodurch im Laufe der Zeit die meisten Wiesen dem Ackerbau weichen mussten. Die dramatische Verarmung der Landschaft rief 1985 den NABU auf den Plan. Durch Geländeverkauf und Pacht wurden in enger Zusammenarbeit mit der Naturschutzverwaltung zunächst die noch verbliebenen Wiesen gesichert.

angehören. Für den Storch und andere Arten hat der NABU Hambrücken Flachgewässer angelegt. Neben den Störchen kehrten auch andere verschwundene Tier- und Pflanzenarten zurück.

Es gibt einen Rundweg mit verschiedenen Naturerlebnisstationen.

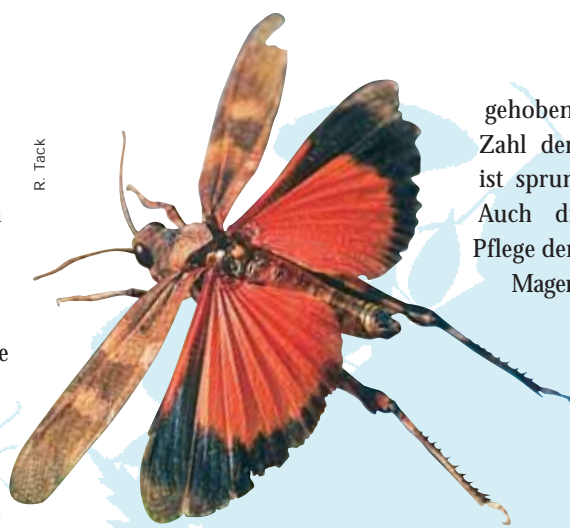
NABU Hambrücken, Franz Debatin, Tel. 0 72 55-15 31, nabu.hambruecken@web.de. □

NH 3/01, S. 10–11.

58 GALGENBERG Rückkehr der Ödlandschrecke

Westlich Lauda im Main-Tauber Kreis liegt der Galgenberg mit seinen Kalkmagerrasen und einem ehemaliger Kalksteinbruch. Nachdem die Schafbeweidung aufgegeben wurde, verbuschte das Gebiet. Zuerst verschwanden die wärme liebenden Pflanzen, dann die Insekten und schließlich die Vögel.

Der NABU Lauda erkannte die Gefahr und nahm sich des Galgenbergs an. Stück für Stück kaufte man wertvolle Flächen auf, um sie langfristig zu sichern. Kiefern und anderer Gehölzaufwuchs wurden entfernt. In dem neu gestalteten Lebensraum fühlt sich inzwischen sogar die äußerst seltene



R. Tack

Rotflügelige Ödlandschrecke wohl. Um den Lebensraum der Ödlandschrecke zu erweitern, griff man zu einer drastischen Maßnahme. Auf 4.000 Quadratmetern wurde die Bodenschicht bis auf den nackten Muschelkalk mühsam ab-

gehoben. Der Erfolg: Die Zahl der Ödlandschrecken ist sprunghaft angestiegen. Auch die kontinuierliche Pflege der Halbtrocken- und Magerrasen zahlt sich aus. Die seltenen Pflanzen kehrten zu-

rück, der Galgenberg erstrahlt wieder in seiner reichhaltigen Blütenpracht.

NABU Lauda, Michael Salomon, Tel. 0 93 43-86 04, mi.salomon@t-online.de. □

NH 3/03, S. 20–21.

59 STAFFELBERG Wo der Raubwürger brütet

Der Staffelberg im oberfränkischen Kreis Lichtenfels sowie die benachbarten Kuppen Lerchenberg und Spitzberg weisen zahlreiche ökologische Besonderheiten auf: Hochwertige Streuobstwiesen an den

Unterhängen sowie Magerrasen im oberen Bereich machen sie zu vielfältigen Lebensräumen. Um diese Biotope zu erhalten, hat der LBV im Rahmen seines Arche-Noah-Fonds hier bereits mehrere Flächen mit einer Gesamtgröße von etwa zwei Hektar erworben.

Der Streuobstbestand auf einem dieser Grundstücke am Staffelberg bietet Lebensraum für Wendehals und Gartenrotschwanz, die darunter befindliche Salbei-Glatthaferwiese für Feldgrille, Kreuzotter und Karthäuser-Nelke. Der



Wildlife/Wilmshurst



R. Holz

Kalkmagerrasen auf der zweiten Fläche beherbergt neben den Orchideenarten Helm- und Purpur-Knabenkraut auch Kreuzotter, Neuntöter und den in Bayern vom Aussterben bedrohten Raubwürger. Das LBV-Grundstück am Lerchenberg stellt eine wichtige Puf-

ferfläche zu einem hochwertigen kalkreichen Halbtrockenrasen dar. Dieser bietet Nahrungsfläche für den Wendehals und Lebensraum für den seltenen Deutschen Sandlaufkäfer.

LBV, Tel. 0 91 74-47 75-0, info@lbv.de. □

60 SCHWARZACHWIESEN Altarme und Flutmulden

Ein kleines Flüsschen schlängelt sich an der Grenze zwischen dem mittelfränkischen Landkreis Roth und dem Oberpfälzer Kreis Neumarkt entlang: die Schwarzach. Bereits Ende der 80er Jahre startete der LBV hier ein Renaturierungsprojekt. Zunächst galt es, Grundstücke entlang der Schwarzach zu erwerben, um ohne Beeinträchtigung der Nachbargrund-



Raab

stücke aktiv werden zu können. Der LBV kann hier mittlerweile 50 Hektar Fläche sein eigen nennen.

In Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt entstanden Schleifen, um dem Fluss seine Eigendynamik zurückzugeben. Dazu wurden Altarme sowie 20 bis

150 Zentimeter tiefe Flutmulden angelegt. Diese werden bei Hochwasser gefüllt und führen dann zum Teil das ganze Jahr über Wasser – ein wichtiger Amphibien-Lebensraum.

Durch die Renaturierung entlang eines drei Kilometer langen Flussabschnitts fühlt sich jetzt auch der Biber wieder heimisch. Damit die artenreichen Wiesen erhalten bleiben, ist die Weiterführung der traditionellen Talwiesenbewirtschaftung notwendig. Ortsansässige Landwirte haben diese wichtige Aufgabe für den LBV übernommen.

LBV, Tel. 0 91 74-47 75-0, info@lbv.de. □



R. Holz

ARTFAUNA Vogelwelt

einzigartig lebensechte Nachbildungen

Wiedehopf

Upupa epops
Handgeformt auf Kunstharzbasis. Auf die Feder genau in natürlichen Farben handbemalt, lebensgroß.

Euro 69.-
zzgl. Versand
Lieferung gegen
Rechnung

Gesamthöhe der
Skulptur: 30 cm

**Bestellung /
Information:**
ARTFAUNA
Tierskulpturen
Hainkopfstraße 28
65779 Kelheim
Tel.: 06198-7955
Fax: 06198-7954
www.artfauna.de



Weitere Motive:

	Euro
NEU Mehlschwalbe	42.-
NEU Amsel	55.-
Kleiber	39.-
Buchfink	39.-
Blauehlchen	39.-
Feldlerche	39.-
Neuntöter	45.-
Stieglitz	42.-
Eisvogel	65.-
Rotkehlchen	39.-
Wasseramsel	61.-
Blaumeise	36.-
Dompfaff	42.-
Pirol	65.-
Kohlmeise	42.-
Bienenfresser	65.-
Rotmilan	104.-
... und viele andere mehr	

VOGEL DES
JAHRES 2007
Turmfalke
Euro 59.-

ARTFAUNA – so schön ist die Natur

Seit 13 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen

Albatros Outdoor Natur- und Aktivreisen
www.albatros-outdoor.de
03366 / 15 33 75

Kanutouren und naturkundliche Wanderungen
in polnischen Nationalparks

NATURERLEBEN OHNE ZU HAKTEN

GAMBIA 5.1.-19.1. Verl. möglich
INDIEN: Tigerfoto 24.2.-10.3.07
Vogelparadies und Tigerland
3.2.-17.2. Verlängerungswoche möglich
SÜDAFRIKA Sommer 07 (auch individuell)
TÜRKEI: Kilikien/Göksudelta Ostern 07
Van Gölü & Ararat Juni 07

Terra unica Reisen
Tel 0202 507633
www.terra-unica.de
info@terra-unica.de

NATURSCHUTZBEDARF STROBEL SEIT 20 JAHREN HOLZBETON NISTHILFEN

Nistkästen und Einbausteine aus Holzbeton z.B. für Fledermaus, Turmfalke, Dohle, Schleiereule, Mauersegler, Schwalben, Meisen, Stare, fast alle Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, Bilche, Insekten u.v.m.

Kostenloses Infomaterial: Fa. Pröhl - Fachhandel u. -beratung
04626 Schmölln - Nitzschkaer Str. 29 - Tel. 034491/81877 - Fax 55618
info@naturschutzbedarf-strobel.de **Direktvertrieb:** www.naturschutzbedarf-strobel.de



Welche Kaulquappe ist das?



Der handliche und wasserdichte Amphibienführer für die Jackentasche.

Das von Friedo Berninghausen verfasste 43seitige, und mit 250 Abbildungen reich illustrierte Bestimmungsbuch erlaubt den Lesern, die heimischen Amphibien „vor Ort“, also am Gewässer oder während der Wanderzeit im Frühjahr, zu bestimmen. Vom Larvenstadium bis zum erwachsenen Tier werden alle Erscheinungsformen berücksichtigt. Ergänzt wird die für alle Amphibienfreunde empfehlenswerte Broschüre durch wertvolle Bestimmungsschlüssel und Übersichten.

Zu beziehen über den NABU-Naturshop (Tel. 05 11 / 215 71- 11 / 81, Best-Nr. 09100-4), 14,90 €.

Achtung! Das Buch ist beim NABU-Naturshop zum gleichen Preis auch in englischer Sprache erhältlich (Best-Nr. 09100-5).



62 ARNEGGER RIED Handarbeit im Donautal

Das Naturschutzgebiet Arnegger Ried im Alb-Donau-Kreis liegt im Blautal, einem ehemaligen Urstromtal der Donau. Der NABU besitzt hier gut 23 Hektar. Mit der

chen aufzukaufen. Zur Erhöhung von Strukturreichtum und Artenvielfalt legte man mehrere Tümpel im Gelände an.

Die Mühen zahlten sich aus: Das Gebiet ist heute durch ein vielfältiges Strukturmosaik gekennzeichnet. Der Bogen spannt sich von verheideten Bereichen über Kohldistelnwiesen, Kleinseggenriede, Nass- und Pfeifengraswiesen bis hin zu Schwingrasen. Unter anderem kommen Wasserralle, Teichrohrsänger und Kammolch vor.

Seit 2005 werden zwölf Hektar versuchsweise mit Angus-Rindern beweidet. Besonders arbeitsintensiv ist die Pflege der Großseggenriede, diese müssen aufgrund ihres Reliefs von Hand gemäht werden.

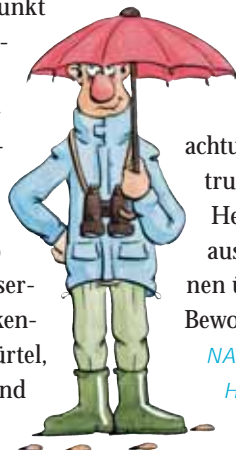
NABU Ulm/Neu-Ulm, Wiltrud Spiecker, wiltrud.spiecker@gmx.de. □



Begradigung der Blau und der Aufgabe der Mühlenwirtschaft wurde das Moor entwässert und ein Großteil der typischen Arten verschwand. Um die letzten Reste des Moores zu sichern, begann die NABU-Gruppe Ulm/Neu-Ulm bereits in den 60er Jahren damit, Flä-

64 PFRUNGER-BURGWEILER RIED Zweitgrößtes Moor des Südwestens

Mit 2600 Hektar, davon 160 Hektar Hochmoor, ist das Pfrunger-Burgweiler Ried in Oberschwaben das zweitgrößte zusammenhängende Moorgebiet Südwestdeutschlands. Der NABU besitzt hier mehrere Teilflächen, insgesamt 19 Hektar. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt dabei im Eulenbruck. Dank Wiedervernässung wurde das Grundwasser örtlich angehoben, so dass das Areal heute ein Feuchtbiotop mit einer offenen Wasserfläche ist, an die ein Birkenbruchwald, ein Schilfgürtel, Weidengebüsche und Feuchtwiesen grenzen.



Die entscheidende Lebensraumqualität für Tiere und Pflanzen liegt in dem reichhaltigen Strukturmosaik. Hiervon profitieren zahlreiche Vogelarten wie Waldohreule, der Teichrohrsänger, Bekassine und Zwergtaucher.

Eine vom NABU erstellte Kanzel bietet ausgezeichnete Möglichkeiten zur Beobachtung. Im Naturschutzzentrum des Schwäbischen Heimatbunds erhält man ausführliche Informationen über das Ried und seine Bewohner.

NABU Wilhelmsdorf, Klaus Hoheisel, Tel. 0 75 03-22 11, k.hoheisel@web.de. □

65 WOLLMATINGER RIED Am Ufer des Bodensees

Das NSG „Wollmatinger Ried-Untersee-Gnadensee“ ist mit 757 Hektar das größte Reservat am deutschen Bodenseeuf. Es erstreckt sich vom Ufer des Seerheins westlich von Konstanz bis zum östlichen Gnadensee.

Etwa 600 Farn- und Blütenpflanzen kommen im Naturschutzgebiet vor. Die Liste der beobachteten Vogelarten umfasst 290 Arten. Vor allem für Wasservögel ist es als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet von herausragender Bedeutung.

Die großflächig vom NABU extensiv gepflegten Riedwiesen gehören zu den artenreichsten Pflanzengemeinschaften Mitteleuropas. Vor allem für botanische Kostbarkeiten wie Mehlprimel, Sumpfsiegwurz und Sibirische Schwertlilie sowie 22 verschiedene Orchideenarten setzt sich der NABU ein. Auf allen kleinflächigen, unzugänglichen oder ausgesprochen sensiblen Bereichen wird die Pflege durch das NABU-

Naturschutzzentrum Wollmatinger Ried durchgeführt.

Da das Gebiet nicht frei zugänglich ist, bietet das Zentrum jährlich rund 160 Führungen und Veranstaltungen an. Größere Gruppen können auch individuell Termine für eine Führung vereinbaren.

NABU-Zentrum Wollmatinger Ried, Tel. 0 75 31-7 88 70, nabu.wollried@t-online.de. □

NH 2/05, S 56-58.



66 BUCKELWIESEN Blumenmeer am Berghang

Die niedrigwüchsigen und artenreichen, überaus blumenbunten Mittenwalder Buckelwiesen sind eine einzigartige naturkundliche

Kostbarkeit. Als eine der letzten großflächigen mitteleuropäischen Mählandschaften prägen sie ein idyllisches



Die Mittelwalder Buckelwiesen mit Blick aufs Karwendelgebirge.

67 HAARMOOS Wiesen für den Wachtelkönig

Erholungsgebiet. Viele Buckelwiesen werden auch heute noch traditionell bewirtschaftet. Sie werden nicht gedüngt und meist in der zweiten Julihälfte mit der geschnitten.

Um durch Nutzungsaufgabe gefährdete Buckelwiesen zu sichern und die Ausbreitung von durchsetzungskräftigen Gräsern und Gehölzen zu verhindern, wurden in Abstimmung mit dem Forstamt mehr als sechzig Hektar Buckelfläuren „freigestellt“ und wieder in Pflege genommen. Auch auf den traditionellen hofnahen Weiden wurden Auslichtungen vorgenommen. Teilbereiche werden inzwischen wieder mit Schafen und Ziegen beweidet.

LBV, Tel. 0 91 74-47 75-0, info@lbv.de. □

Das 400 Hektar große Haarmos westlich des Abtsdorfer Sees bei Laufen im Berchtesgadener Land ist das bedeutendste Wiesenbrütgebiet Südostbayerns. Der LBV hat hier bereits etwa 50 Hektar Naturschutzflächen angekauft.

Neben extensiv genutzten Feuchtwiesen finden sich im Haarmos Glatthaferwiesen, Niedermoorflächen sowie kleine Gehölzgruppen und bruchwaldartige Feuchtwäldchen. Dementsprechend vielfältig ist die Flora mit zahlreichen seltenen Arten wie Knabenkraut, Trollblume, Sonnentau und Moosbeere.

Die Feuchtwiesen werden ein- bis zweimal pro Jahr gemäht. Auf das Ausbringen von Dünger und Pestizide muss verzichtet werden. Bereits 1987 wurde ein Wegegebot mit Besucherlenkungsmaßnahmen

eingeführt. Auf den LBV-Flächen sind außerdem mehrere mit Grundwasser gefüllte Seigen angelegt worden.

LBV, Tel. 0 91 74-47 75-0, info@lbv.de. □



Neuhaus

Fortsetzung von Seite 21

ZINGST/OSTSEE Vogelzug! Radler-Paradies. Moderne FeWos, separate Küchen/Geschirrspüler/Sat-TV: 1) am Strand, Reetdach, Strandkorb; 2) am Bodden gegenüber Vogelinsel Kirr; jeweils 2-4 Personen. Tel. 040-6035883.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Nordsee: **Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen**; Nordfriesland; zw. Husum und St. Peter-Ording; FeWo direkt am Deich o. FH am Hafen; ab 32 €/Tag, www.t7b.de; Tel. 04861-9192.

Langenargen/Bodensee, 2-Zi-FeWo, ca. 150 m vom See und 2 km vom Naturschutzgebiet, Seeblick von der Loggia, ruhige Lage, inkl. Garage. Tel. 07541-81675. www.volkervogtherr.de.

Nordsee. FeWo, Toplage, Cuxhaven/Sahlenb. zw. Heide u. Wald. Whg. dir. am Meer/Vogelschutzgebiet. Meerbl., Hallenbad, Sauna im Haus. Super Winterangebote. Prospekt Tel. 06268-928651, www.monis-nordsee-wohngen.de.

Wasserwandern im Spreewald. Kein TV, kein PC, kein WC: Solarstrom, Komposttoilette, Wiesendusche, Okolaube am Ufer, Kanu, Kahn uvm. Tel. 030-6812476, info@spreewalddatsche.de, www.spreewalddatsche.de.

Rügen/Teschwitz. Komf. Ferienhaus am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur. www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Ferien Ausland

Schweden, Småland, famfreundl. Kft-FeHs direkt am See, für bis zu 8 Pers., zu vermieten, ab 35 €/T., Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: 040-6021237.

Masuren per Rad und Schiff. Erleben Sie Naturlandschaften und Sehenswürdigkeiten einer mehr als 700-jährigen Geschichte. Die MS Classic Lady verfügt über 20 Kabinen, Sonnendeck, Panoramarestaurant. Dieses und weitere Angebote unter www.dnv-tours.de. Tel. 07154-131830.

Skilanglaufreisen nach Skandinavien. Reiseterrmine von Weihnachten bis Ostern. Übernachtung in komfortablen Hütten oder Hotel, Sauna, Hütentouren. Günstige Preise ab 590 €. Viel Schnee, Sonne, Spaß. Prog. www.die-vagabunden.de, Telefon 05201-734742.

Seit 20 Jahren naturnahes, geselliges **Wandern im warmen Frühling Griechenlands** mit NABU-Mitglied Hermann Richter. Infos: H. R., Kemeler Weg 15, 56370 Reckenroth, Tel. 06120-8651.

Das erste seiner Art weltweit: RADLER-RESORT am Beldahnsee/Masuren. Inmitten der Johannisburger Heide gelegen, ist es idealer Ausgangspunkt zum Radfahren, Vögel beobachten und Natur entdecken. Die Ferienanlage bietet komfortable Zimmer, Restaurant mit Seeterrasse, Dampfgrotte, Fitnessraum sowie Testmöglichkeiten für Liegerad, Tandem, Beachcruiser u.v.m. DNV-TOURS, Tel. 07154-131830.

Natur-Aktiv-Reisen – weltweit! Informationen unter: www.hirundo-naturreisen.de. Tel. 06021-60982 u. 447924; info@hirundo-naturreisen.de.

Irland Süd-West bei Sneem, FH, 4-5 Pers., liebevolle Ausstattung mit offenem Kamin, Zentralheizung, moderne Küche/Bad, ruhig, herrlicher Blick auf Meer (500 m) u. Berge. Tel. 0221-437505. www.ceolnamara.de.

Geheimtipp für zwei! Schöne FeWo in **Südfrankreich** für sonnige Touren in u. um die Provence! (ab 360 €/Woche) Tel./Fax 0033-466503077. www.ankechristian-fewo.de.

La Palma, Teneriffa, El Hierro. Ferien in restaurierten Landhäusern v. einheimischen Bauern im Wanderparadies u. Biosphärenreservat. Karin Pflieger, 040-5604488, Fax 87, www.turismorural.de.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel. „Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension und Weingut **STORCHENBLICK**. Prospekt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW -20, E-Mail: storchenblick@utanet.at oder georg.fleischhacker@storchenblick.at. **Homepage:** www.storchenblick.at.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 33-70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im värmländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf u. Elch. Info www.schweden-plus.de, schwedenplus@yahoo.de, Tel. 02248-5193.

Costa Rica. Naturkundl. Rundreisen: 2-3-wöchige Touren in Kleingruppen, 6-8 Personen; lernen Sie die Lebensräume dieses Tropenparadieses kennen – Infos: Stephan Martens Tel. 02831-1340834, www.naturkunde-reisen.de.

Norwegen, 3 Std. von Oslo: Wir vermieten schönes **Blockhaus** in waldiger Berg-, Seen- u. Tundraumgebung. Wandern u. Skilaufen, Ruhe u. Aussicht genießen. Kamin, Kanu, Sauna, Du. Tel. 04103-1895656.

 www.naturschutz-heute.de



Freiwillige vor!

Der NABU baut ein Schutzgebietsbetreuer-Netz auf.

Der NABU besitzt eine lange Tradition in der Betreuung von Schutzgebieten. Nun sind aufgrund der EU-Naturschutzrichtlinien in den vergangenen Jahren in Deutschland – nicht zuletzt durch den „sanften Druck“ des NABU – viele neue Schutzgebiete hinzugekommen. Leider existieren die meisten dieser Gebiete erst auf dem Papier. Sowohl der gesetzliche Schutz als auch die Umsetzung kon-

kreter Schutzmaßnahmen sind noch nicht gewährleistet.

Hier ergibt sich eine große Aufgabe für den NABU und eine ebenso große Chance, wenn es gelingt, ein flächendeckendes Netzwerk kompetenter Schutzgebietsbetreuer aufzubauen. In einem ersten Schritt werden derzeit aktive Freiwillige gesucht, die eines der deutschlandweit 542 so genannten Important Bird Are-

as (IBA), also „Bedeutende Vogelgebiete“, vor Ort betreuen wollen. IBAs sind die vom NABU nach wissenschaftlichen Kriterien vorgeschlagenen Gebiete für die Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie. Es handelt sich um die wertvollsten Lebensräume für Vögel in Deutschland.

Was ist zu tun?

Zwingende Voraussetzung für die Betreuung eines solchen Schutzgebietes ist eine gute Ortskenntnis sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der NABU-Gruppe vor Ort. Darüber hinaus sollten Schutzgebietsbetreuer selbstverständlich vogelkundlich bewandert sein und eine Auge haben für mögliche Veränderungen innerhalb des Gebietes – zum Beispiel Trockenlegungen oder Abholzungen. Zur Aufgabe der NABU-Schutzgebietsbetreuer gehört es auch, alle zwei Jahre einfache Informationen über Bedrohungen, Habitatausstattung oder Vogelbestände und Schutzstatus „ihres“ Gebietes zusammenzustellen und an einen Landeskoordinator weiterzuleiten.

Der weitere Erfolg der EU-Vogelschutzrichtlinie wird auch davon abhängen, wie viel ehrenamtliches Engagement den Schutzgebieten zuteil wird. Jede Mitarbeit ist also herzlich willkommen. Wer die Betreuung eines Important Bird Area übernehmen möchte, meldet sich bitte in einer der NABU-Landesgeschäftsstellen (Adressen unter www.nabu.de) – in Bayern beim LBV – oder zentral beim Michael-Otto-Institut im NABU, Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen, nabu-inst.hoetker@t-online.de.

□ (bep)



PURES LEBEN



KENNEN SIE EIGENTLICH DIE BEDEUTUNG VON ZINK FÜR DIE UMWELT?

Zink ist eines der häufigsten Elemente in der Erdkruste. Als Baustein des Lebens sorgt Zink bei Menschen, Tieren und Pflanzen für ein gesundes Wachstum. Durch seine korrosionsschützenden Eigenschaften spart Zink Energie und schont Ressourcen. Zink-Recycling erfolgt bei einem vergleichsweise geringen Energieeinsatz und ohne Qualitätsverlust. Mit seiner hohen Recyclingquote ist Zink ein wichtiger Bestandteil der Kreislaufwirtschaft in Deutschland. Zink ist pures Leben. Wenn Sie mehr über diesen besonderen Werkstoff wissen möchten, besuchen Sie WWW.ZINK.DE



Ihr DegustierGutschein

Gültig bis 31.12.2006. Gleich ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
Delinat Kundenservice, Hafenstr. 30, 79576 Weil am Rhein.

Ihre Vorteile:

- 3 erlesene Weine
- Profi-Korkenzieher
- jetzt 57% gespart

✓ **Ja!** Senden Sie mir mein Begrüßungs-Paket für nur € 15,-. Als Geschenk erhalte ich einen Pulltap Korkenzieher im Wert von € 8,- (zzgl. € 3,20 für Porto/Verpackung).

Danach erhalte ich automatisch 4x jährlich 3 edle Rotweine zu max. € 20,- bis € 25,- pro Paket. Jedes Mal mit 7-10% Rabatt gegenüber Listenpreis und vielen weiteren

Vorteilen. Ich kann den DegustierService jederzeit abbestellen – ein Anruf genügt.

Dieses Angebot richtet sich an Delinat Neukunden und kann pro Kunde nur einmal genutzt werden. Gültig solange Vorrat reicht. Nur ein Paket pro Haushalt. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellen Sie gleich!

Per Gutschein (an obige Adresse)
Telefonisch: **0 76 21/70 69 34**
Per Fax: **0 76 21/70 69 35**
Oder über unsere Spezialseite

www.delinat.de/nabu

Falls Ihre Adresse nicht korrekt ist – bitte von Hand korrigieren.

Art.-Nr. 9004.20
NS 598.833



3 exzellente Bio-Weine für Sie jetzt nur € 15.- ... und insgesamt 57% sparen!

DELINAT

Wein aus
gesunder Natur



Freuen Sie sich auf diese Wein-Auswahl. Ihr Begrüßungs-Paket ist reserviert.

■ Der Elegante

Baron de Roubiac
Bordeaux AC 2005

Purpur bis violett. Intensives Bukett: Waldbeeren, Kirschen, Paprika. Weicher Auftakt, elegantes Finale.
Listenpreis € 9,90

■ Der Verführerische

Villa di Geggiano
Chianti DOCG 2005

Kräftig rubinrot. Verführerisch fruchtig mit Kirsch und Cassis. Weiche Tannine. Würziger Abgang.
Listenpreis € 8,90

■ Der Charmante

Gaudon
Rioja DOCa 2005

Tiefes Purpur. Fruchtig, Anklänge wilder Blumen, ausgewogene Fülle und sehr aromatisch.
Listenpreis € 8,20



Der exklusive **DegustierService** bringt Ihnen die besten Weine aus biologischem Anbau direkt ins Haus. Er ist der **einfachste Weg**, **herausragende Bio-Weine** zu entdecken. Das beweisen 7 von 10 Delinat Kunden, die beim DegustierService mitmachen. **Testen auch Sie** ihn mit diesem Begrüßungs-Paket! Profitieren Sie danach laufend von vielen besonderen Vorteilen. Jedes Mal:

- Lieferung **ganz bequem per Post**
- **7-10 % Rabatt** für Sie zum Listenpreis
- Wein-Informationen, Gourmet-Rezepte und **Magazin „WeinLese“**



Sie haben die **Garantie**, dass Sie beim DegustierService jederzeit aussteigen können. Ein Anruf genügt.

Ihre Zugabe

1 Pulltap
Profi-Korkenzieher
(Wert € 8,-)



Höchste Wein-Kompetenz: Kein anderes Weinhaus hat mehr Erfahrung mit biologisch angebauten Weinen. Und dies schon seit 26 Jahren. Dieses Qualitätszeichen für kontrolliert biologischen Weinbau erhielt vom WWF und den Konsumentenschutz-Organisationen der Schweiz die Höchstbewertung *****sehr empfehlenswert**.

